

Arndt Ellmer - Raumschiff zu verkaufen

1. Aufl. - Nürnberg: BSV, 1998
ISBN 3-932234-56-1 - 1. Auflage 1998
© 1998 by Verlagsunion Fabel Moewig KG, Rastatt
Burgschmiet Verlag GmbH 1998
Redaktion: Klaus N. Frick
Illustration Cover und Innenteil: Swen Papenbrock
Covergestaltung: Sigrid Pfannenmüller, Susanne Gebert
Druck: Eisnerdruck GmbH
Printed in Germany

Es gibt für alles unendlich viele Möglichkeiten.

Ich für meinen Teil lasse immer nur zwei gelten.

Entweder - oder.

(Buddcio Grigor, Erster Terraner, am 28. April 1223 NGZ)

Kapitel 1

13. Juni 1229 Neuer Galaktischer Zeitrechnung (NGZ).

Der kleine, bucklige Terraner mit dem großen Kopf und dem schütterten Haar trat aus dem Transmitterfeld. Hastig und mit dem für ihn charakteristischen krummen Gang steuerte er auf den Ausgang zu. Plötzlich aber blieb er stehen, blinzelte in das gelbe Licht der Wandlampen.

»Wo bin ich hier?« fragte er leise und schüttelte den Kopf. Er wirkte verwirrt und geistesabwesend. »Servo, war das ein Fehlsprung?«

Statt der Antwort des zuständigen Steuersyntrons baute sich zwischen der Tür und dem Frager ein Hologramm auf. Es zeigte die Symbole der Liga Freier Terraner und der gigantischen Syntronik auf dem Mond, die seit Jahrtausenden für die Menschheit arbeitete.

»Hier spricht NATHAN«, klang es aus dem Holokubus. »Guten Morgen, Homer. Ich hoffe, du hattest eine angenehme Nachtruhe.« Die Stimme klang wie immer sympathisch und kompetent.

»Ich habe schlecht geträumt. Es war alles andere als ein guter Schlaf. Was ist los, NATHAN? Du hast mich nicht an das vorgesehene Ziel gebracht. Ich wollte eigentlich in die Kopernikus-Sektion. Dieser Raum hier verfügt nicht einmal über eine Kennung.« »Ich habe sie gelöscht, um dich nicht zu beunruhigen, Homer. Bitte folge dem Leuchtsignal. Es wird dich zu Perry führen. Mit ihm wolltest du dich doch treffen, oder?«

Es war eine rein rhetorische Frage, denn natürlich wußte NATHAN genau, daß Homer einem Ruf des alten Freundes nach Lima folgte. Das Hologramm erlosch, der Terraner setzte sich wieder in Bewegung. Lautlos glitt die Tür zur Seite. Adams trat in den Korridor hinaus und folgte dem winzigen dunkelblauen Fleck durch die verschachtelten Sektionen der sublunaren Anlagen. Die riesigen Areale waren größtenteils nach dem Baukastensystem gefertigt und in Aussehen und Ausstattung identisch. Ohne Wegweiser konnte man sich hier nur verlaufen. Homer durchquerte mehrere Sektionen, wechselte dabei immer wieder die Richtung. Nach fünfzehn Minuten endlich stieß er auf eine Markierung. Sie zeigte an, daß er sich in einem stillgelegten Bereich bewegte. Vor einer kleinen Tür blieb der Leuchtfleck hängen und erlosch.

Adams zögerte einen Augenblick, dann legte er entschlossen die rechte Handfläche auf den Wärmekontakt. Die Tür glitt zur Seite und gab den Blick auf einen gemütlich eingerichteten Konferenzraum frei. Neben einem elliptisch geformten Tisch und zwei Dutzend Sesseln enthielt er lediglich einen einzigen Gegenstand: ein zehn Meter großes Hologrammodell der BASIS. Der Bucklige nahm die Eindrücke im Bruchteil einer Sekunde in sich auf. Dann ruhte sein Blick auf den Männern und der Frau, die ihn erwarteten; die Menschen und Extraterrestrier sahen ihm erleichtert entgegen. Alle waren sie Rhodans Ruf nach Terra und hierher nach Luna gefolgt. Er, Homer Gershwins Adams, war der letzte.

Die Tür schloß sich hinter ihm, und erneut klang NATHANS Stimme auf. »Die Abschirmung ist eingeschaltet«, verkündete die Gigantsyntronik. »Ihr seid jetzt unter euch.«

Perry Rhodan kam auf Adams zu und schüttelte ihm die Hand.

»Willkommen im Germyr-Sektor, Homer. Wie lange haben wir uns nicht gesehen?« »Etwas über sechs Monate, Perry. Warum fragst du?« »Es ist ziemlich lang her, will er damit sagen«, piepste der Ilt.

»Lange her? Ich bitte dich, Gucky. Es gab Zeiten, da haben wir uns Jahre nicht gese...« Adams stockte und schüttelte den Kopf, als wolle er ein lästiges Insekt loswerden, das sich in seinen Haaren verfangen hatte. »Perry, sagtest du etwas von Germyr?« Rhodan nickte ernst.

»Begreifst du, wo wir uns im Augenblick befinden? Ich wollte euch an einem anderen Ort treffen, aber NATHAN hat mir empfohlen, diese historischen Räumlichkeiten zu nutzen.«

»Germyr«, flüsterte Adams. »Hier hat alles angefangen.«

Es handelte sich um jenen Sektor der gewaltigen Industriekomplexe unter der Mondoberfläche, in dem Robotanlagen unter Leitung von NATHAN einst die hunderttausend Einzelteile der BASIS gebaut hatten. Der Auftrag stammte von der Superintelligenz ES, und Ziel und Zweck des riesigen Trägerschiffes waren gewesen, Rhodan und seinen Gefährten bei der Suche nach dem Sporenschiff PANTHAU-RA als Trägerplattform und Stützpunkt auf der weitesten Expedition seit Menschengedenken zu dienen. Der Ort, an dem sich die Aktivatorträger trafen, besaß eine große historische Bedeutung.

Adams folgte Rhodan hinüber zum Tisch und begrüßte die Freunde, Anschließend sank er in einen Sessel und stützte die Ellenbogen auf die Tischplatte. Seine Miene verlor den Anflug von Verunsicherung. »Die Zeit der Entscheidung ist also gekommen«, flüsterte er.

»Noch ist es nicht offiziell, daß die LFT das Trägerschiff zum Verkauf anbieten wird«, sagte Atlan. »Es hängt von der Willkür Grigors ab. Als Erster Terraner ist der Plophoser untragbar.

Jedesmal, wenn er den Mund aufmacht, kommt eine Lüge oder Ehrabschneidung gegen uns heraus.«

»Was willst du dagegen unternehmen?« fragte Julian Tifflor. »Eine Überzeugungskampagne starten?« Er lachte bitter. »Die wird ähnlich teuer wie ein Erwerb der BASIS. Wir haben in diesem Spiel die schlechteren Karten. Weiß der Himmel, warum es so ist. Wir Unsterblichen werden negative Ereignisse wie die damalige Einflugerlaubnis für den Hamamesch-Basar KOROMBACH nicht los, während Verdienste wie der Einsatz des Schirmfeldgenerators, den die BASIS aus Hirdobaan mitbrachte und der die Heilung von Milliarden Imprint-Geschädigter bewirkte, im Bewußtsein der Öffentlichkeit versickerten, als seien es Naturerscheinungen gewesen. Niemand bringt sie mit uns in Zusammenhang.«

Die allgemeine gesellschaftliche Tendenz war nicht erst seit ihrer Rückkehr von der zweiten Expedition an die Große Leere spürbar. Die Tendenz zur Abkehr von den Unsterblichen hatte bereits davor existiert. Jetzt jedoch erschien sie wie eine Woge, die über die Planeten hinwegschwappte und alles unter sich begrub. Das Klima hatte sich verändert. Die Stimmung stand gegen die relativ unsterblichen Träger der Aktivatorchips. Und das galt für nahezu alle Welten der LFT.

Die Liga Freier Terraner setzte sich inzwischen aus 711 Sonnensystemen im engeren Bereich um

Sol zusammen, die meisten davon ehemalige Kolonialwelten des Solaren Imperiums. Dazu kamen Systeme mit Planeten wie Ertrus, Plophos und Olymp, die schon in vergangenen Zeiten mächtig genug gewesen waren. Sie agierten selbständig, rechneten sich aber wegen jener Historie der Kolonialisierung zum Menschenreich und blieben der Mutterwelt und dem Heimatsystem verbunden. Die Anzahl dieser assoziierten Systeme betrug ungefähr tausend. Das Vereinigte Parlament mit Sitz in Terrania besaß gesetzgeberische Befugnisse in allen Fragen, die die Gemeinschaft betrafen.

Regierungschef und damit traditionell mit dem Titel Erster Terraner ausgestattet, war seit dem 12. Februar 1223 NGZ der Plophoser Buddcio Grigor. Die Aktivatorträger hielten ihn für einen durchtriebenen Typ. Er besaß im Vergleich zu seiner Vorgängerin Koka Szari Misonan keinerlei Vorzüge und machte sich die Politik oftmals recht leicht, indem er alles auf das primitive Schema Schwarz-Weiß reduzierte. Anscheinend war das derzeit gefragt. »Kleingeist« nannten die Unsterblichen ihn jedesmal, wenn er in den Nachrichten auftrat und großsprecherisch seine Thesen verkündete. Grigor war eines von vielen Symptomen - eines von Tausenden.

»Es wäre vergeudete Zeit, etwas gegen Grigor zu unternehmen.« Myles Kantor strich sich eine Strähne aus der Stirn. Der Wissenschaftler lächelte gequält. »Konzentrieren wir uns auf das Wesentliche. Atlan hat das Stichwort bereits genannt. Es geht um die BASIS. Nach meinen Informationen kann es nur noch Tage dauern, bis sie zum Verkauf steht. Dann schlägt unsere Stunde.«

Icho Tolot trommelte vorsichtig mit zwei Fingern auf die Tischplatte. Damit verursachte der Haluter einen Lärm, der jedes weitere Wort übertönte. »Meine Kleinen! Ich halte nichts davon, den Koloß zu kaufen. Wozu benötigen wir ein Trägerschiff von dieser Größe? Wir wollen nicht zurück an die Große Leere fliegen. Und zudem gibt es modernere Schiffe, die weniger kosten.« Ronald Tekener und Dao-Lin-H'ay nickten zustimmend. Michael Rhodan und Julian Tiffloor schlossen sich an.

»Die Zeiten der kosmischen Abenteuer sind vorbei«, sagte Tiff. »Und ich frage mich, ob sie uns wirklich weitergebracht haben.«

»Es war einer unserer größten Fehler, daß wir uns im Auftrag der Kosmokraten von jeder politischen Verantwortung gegenüber der Menschheit gelöst haben«, knurrte Perry Rhodan. »Wir waren der Meinung, nur noch im Auftrag höherer Mächte unterwegs sein zu müssen, damit sich überall alles zum Guten wendet. Nie hätten wir uns langfristig und derart intensiv von unserer eigentlichen Aufgabe entfernen dürfen, die ES uns am Anfang unserer sogenannten Karriere gestellt hat.« Er hob die Stimme ein wenig an. »Freunde, unsere Aufgabe ist, die Menschheit in die Zukunft zu führen und die Milchstraße zu eisen. Wir sind nicht die Polizei des Universums, obwohl die Kosmokraten genau das von uns erwartet haben. Welch ein Glück, daß Atlan und ich keine Ritter der Tiefe mehr sind.«

Alaska Saedelaere hatte bisher als einziger kein Wort gesprochen. Jetzt hob er den Kopf. »Die Aura eines Ritters werdet ihr nie mehr los. Dessen solltet ihr euch immer bewußt sein. Ich sehe es als eine Strafe der Kosmokraten an. Was wird aus der BASIS, Perry?«

»Ich weiß es nicht«, bekannte Rhodan. »Ich plädiere dafür, sie zu erwerben. Allerdings reichen meine eigenen Finanzmittel dazu nicht aus. Deshalb habe ich euch hergebeten. Homer, du hast den besten Überblick über den realen Wert des Trägerschiffes.« Adams nickte bedächtig und nannte eine Reihe von Zahlen. Natürlich war die BASIS nicht im eigentlichen Sinne schrottreif. Die Ynkelonium-Terkonit-Stahllegierung rostete nicht und behielt ihre molekulare Festigkeit. An Bord des Trägerschiffes existierten keine klappernden Geräte. Die BASIS genügte nur nicht mehr dem Standard, den aktuelle Technik und syntronische Ingenieurskunst von einem Fernraumschiff forderten. Der Schadensstand in den einzelnen Sektionen der verschiedenen Segmente erreichte während der zweiten Expedition zur Großen Leere noch keine bedrohlichen Werte, lag jedoch

achtmal höher als das Limit.

»Ich habe die gesamten Daten von NATHAN durchrechnen lassen«, fuhr der ehemalige Hanse-Chef fort. »Um das Trägerschiff von Kopf bis Fuß auf den neuesten Stand der Technik zu bringen, müßten wir ungefähr zweihundert Milliarden Galax investieren. Ich betone: Milliarden! Die Kosten für den Erwerb des Schiffes sind dabei noch nicht eingerechnet. Nach allem, was mir bekannt ist, erreichen wir diese Summe nicht einmal annähernd, wenn wir zusammenlegen.«

»Wir könnten eine Aktiengesellschaft gründen, notfalls eine für Schrottverwertung«, schlug Gucky vor. »He, Dicker, schau mich nicht so grimmig an. Ich mag das nicht.«

»Du kannst nie ernst bleiben«, warf der Rotschopf dem Ilt vor. »Reiß dich wenigstens dieses eine Mal zusammen!«

»Hört auf!« klang es leise aus Alaskas Mund. »Wir reden über ungelegte Eier. Der Erste Terraner wird es niemals zulassen, daß die BASIS in unsere Hände fällt.«

Er behielt recht. Eine halbe Stunde später verbreitete Buddcio Grigor das Ergebnis der Sitzung aller derzeitigen Hanse-Sprecher, die an diesem Morgen im STALHOF stattgefunden hatte. Ohne Ausnahme hatten sie einem entsprechenden Antrag des Ersten Terraners zugestimmt, den dieser im Liga-Parlament einbringen wollte.

Für die kleine Gruppe der Unsterblichen standen die Zeichen auf Sturm.

Die versteckt angebrachten Sensoren meldeten, daß sich der Besucher näherte. Zweihundert Meter trennten ihn noch vom Ziel.

Es war Zeit zum Handeln. Der Mann an der Konsole des kleinen Kontrollraums berührte die Gürtelschnalle seiner Kombination. Übergangslos verschwand seine Gestalt hinter einem Deflektorfeld. Der Sessel schwenkte, wie von Geisterhand bewegt, zur Seite und pendelte dann langsam in seine ursprüngliche Stellung zurück. Neben der Eingangstür flammte ein Hologrammfeld auf und zeigte den Korridor, den der Besucher entlangging. Dieser merkte nicht, daß er sich unter ständiger Beobachtung befand. Taster durchleuchteten seinen Körper bis in die letzte Faser und stellten nichts Ungewöhnliches fest. Er war durch und durch Mensch und trug nicht einmal eine chemische Mikrosonde in sich.

Die Gestalt hinter dem Deflektorfeld atmete auf. Die Sicherheits-Agentur Hanse, kurz SAH genannt, hatte ihre Finger ausnahmsweise nicht im Spiel. Die Operation Großer Bruder begann erfolgversprechend. Der Besucher erreichte die letzte Abzweigung vor dem Ziel, blieb einen Augenblick lang stehen. Er blickte den Weg zurück, den er gekommen war, aber dort war nichts. Kein Korridor, kein Weg, kein Ausgang. Die Gestalt hinter dem Deflektorfeld lachte leise. »Gib dir keine Mühe! Ohne meine Hilfe wirst du nie herausfinden. Hochwertige Mikrotechnik gaukelt dir eine Station vor, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Und jetzt beeil dich! Meine Zeit ist kostbar.« Der Besucher setzte seinen Weg fort und folgte dem Korridor bis ans Ende. Er betastete die metallenen Wände, um ganz sicher zu sein, daß es sich nicht um eine Illusion handelte. Den Unterschied zwischen Formenergie und »echter Materie« konnte er natürlich nicht feststellen, aber sein Gesichtsausdruck ließ darauf schließen, daß ihm die Berührung guttat. »Komm herein!« erklang eine sanfte, weibliche Stimme. »Du wirst bereits erwartet.« Die Tür öffnete sich.

Wieder zögerte der Besucher, aber seine Miene zeigte keinerlei Spur von Angst. Als er feststellte, daß der Raum bis auf die Konsolen und ein Hologramm neben der Tür leer war, runzelte er die Stirn. »Phenix Dennison meldet sich zur Stelle«, sagte er und trat ein. Auf dem Hologramm erkannte er sich selbst und streckte die Hände aus, um es zu berühren. Die Gestalt hinter dem Deflektorfeld amüsierte sich über das sinnlose Verhalten. Sie ließ das Hologramm verschwinden. »Willkommen, Dennison!« sagte sie, und die Syntronik behielt die weibliche Modulation bei. »Du hörst, es ist jemand hier, um dich zu empfangen.« »Zeig dich! Ich will wissen, mit wem

ich es zu tun habe.«

»Tut mir leid, Ich halte mich an unsere Vereinbarungen.«

»Auch gut. Aber es nützt dir nichts.« »Du sprichst in Rätseln, Phenix Dennison.« Der Terraner grinste über das breite Gesicht. »Es gibt eine Person auf Terra, die einen besonderen Grund hat, ihr Gesicht nicht zu zeigen und gleichzeitig auch ihre Stimme zu verfälschen. Du bist mit einiger Wahrscheinlichkeit Gia de Moleon von der SAH.« Die Gestalt hinter dem Deflektorfeld lachte.

»Du sprichst von der Abteilungsleiterin für Spionageabwehr. Welch eine Ehre! Im Ernst, Dennison. Welchen Grund hätte Gia, sich vor dir zu verbergen?«

»Weiß ich es? Vielleicht hat mein Chef dich geschickt, damit du meine Loyalität prüfst. Eine überflüssige Angelegenheit. Ich bin loyal!« »Dafür wirst du gut bezahlt. Aber du wirst dabei nicht reich. Warum bist du meiner Einladung gefolgt? Nur, um mir zu sagen, wie pflichtbewußt du arbeitest? Nein, das kannst du mir nicht weismachen. Du bist gekommen, weil du dir etwas davon versprichst. Ich mache dich reich, Dennison. Sehr reich.« »Tut mir leid. Ich bin nicht interessiert.« »Dann geh! Vergessen wir das Ganze. Ich habe mich in dir geirrt.« Wieder lachte der Unsichtbare. »Du müßtest jetzt dein Gesicht sehen, Terraner. Sind alle in deinem Volk derartige Komiker?« Der Besucher schluckte und blieb so eine Antwort schuldig.

»Was willst du von mir?« erkundigte er sich nach längerem Schweigen.

»Ich mache dir ein Angebot. Zehn Millionen Galax für eine kleine Gefälligkeit.« »Ich lasse mich nicht kaufen.«

»Ich habe nicht vor, dich zu kaufen. Ich will dich dafür bezahlen, daß du für mich arbeitest.«

»Gegen Terra und die Liga?«

»Nein. Gegen das Universum. Die LFT hat nichts damit zu tun.«

»Natürlich nicht!« höhnte der Besucher. »Deshalb hast du ausgerechnet mich ausgesucht.« Er machte ein paar Schritte in den Raum hinein, schaute dann hinter die Konsolen und die Sessel. »Ich möchte wissen, worum es geht. Welche Rolle hast du mir zugedacht?« »Die des Aufpassers. Hör mir mal genau zu, Dennison! Zehn Millionen Galax sind leicht verdientes Geld. Sie liegen auf einem Nummernkonto des Planeten Svyzzera. Nummer und Paßwort erhältst du nach Abschluß deines Auftrags.« »Bei soviel Geld sind die Anforderungen entsprechend hoch. Tut mir leid, ich passe.«

»Du kannst jetzt nicht mehr zurück, Terraner. Die Tür bleibt so lange verschlossen, bis ich deine Zustimmung habe.«

»Hör mit dem Unsinn auf, Gia de Moleon! Du kannst mich hier einsperren und ködern, sooft du willst. Ich werde nicht weich.« »Sieh her!« donnerte der Unsichtbare. Dennisons Blick wanderte suchend umher. Mitten zwischen den Konsolen entstand ein dunkler Fleck. Aus dem Nichts schoß eine riesige Faust mit einem Arm, der so dick wie das Ansaugrohr einer Klimaanlage war. Faust und Arm schimmerten graubraun, und die Haut wirkte ledern. Dennison riß Augen und Mund auf und schnappte nach Luft.

»Damit sind hoffentlich alle Zweifel beseitigt«, erklärte die sanfte, freundliche Frauenstimme.

»Ich bin nicht Gia de Moleon.« »A... auf diesen ... Trick falle ich nicht herein«, stammelte der Terraner.

Der Unsichtbare stieß einen Schrei aus und zog den Arm wieder zurück.

»Mir läuft die Zeit davon, kapiert? Ich kann nicht länger warten. Ich muß eingreifen, und dazu brauche ich dich. Wenn du nicht freiwillig mit mir zusammenarbeitest, muß ich dich dazu zwingen.« »Ich lache mich kaputt. He, was soll das?« Der Unsichtbare packte ihn mit einem Zugfeld, riß ihn vom Boden empor und zwischen die Anlagen hinein. Dennison tobte und strampelte, aber es half ihm nichts. In den Aufbauten um ihn herum bildeten sich winzige Öffnungen; aus ihnen schoben sich silbern glitzende Nadeln mit spiraligen Enden.

»Aufhören!« schrie der Terraner. »Verdammt noch mal, ich habe nichts verbrochen! Warum

quälst du mich?«

»Nur eine kleine Maßnahme, junger Freund«, säuselte die angenehme Frauenstimme, gefolgt von einem donnernden, unkontrollierten Männerlachen. »Es dauert lediglich ein paar Sekunden.« Phenix Dennison keuchte und wand sich wie ein Wurm. Ein Teil des Zugfeldes verstärkte sich und hielt seinen Kopf fest. Der Rest des Körpers bewegte sich weiter.

Aus den Spiralen stachen winzige Energiefäden zu seinem Kopf hinüber. Der Terraner warf den Körper hin und her, versuchte, die Arme über der Stirn zu verschränken. Es gelang ihm nicht. Das Zugfeld war stärker.

»Was stellst du mit mir an?« schrie er. »Hör sofort damit auf!«

»Spürst du etwas? Tut es weh?« »Nein. Ich spüre nichts.« »Dann ist alles in Ordnung.« Die Energiefäden verschwanden, nur die Spiralen glühten ein paar Sekunden nach. Das Zugfeld setzte ihn auf dem Boden ab und erlosch. Dennison betastete verwundert seinen Kopf und lauschte in sich hinein. »Was hast du mit mir gemacht?« stöhnte er. »Nichts. Ich habe dich erschreckt und dir vor Augen geführt, daß es besser für dich ist, wenn du freiwillig mit mir zusammenarbeitest.«

»Ich habe nicht die Absicht, gegen meinen Amtseid zu verstoßen.« »Welchen Amtseid?«

»Ich ...« Der Terraner stockte. »Du hast recht. Ich verstoße gegen keinen Eid, denn ich tue nichts Ungesetzliches.« »Du siehst es also endlich ein.« »Ja, natürlich. Was muß ich tun?« »Du wirst zunächst an deinen Arbeitsplatz zurückkehren. Alles andere wird sich ergeben. Sobald ich deine Hilfe benötige, werde ich mich mit dir in Verbindung setzen. Ist dir das recht?« »Ich bin einverstanden.« »Gut. Du kannst jetzt gehen.«

Im Gesicht des Terraners arbeitete es. Sekundenlang sah es aus, als wolle er etwas sagen oder fragen. Dann jedoch entspannten sich seine Züge. Er ging zur Tür und wartete, bis sie sich öffnete. Ohne ein Wort eilte er hinaus und verließ wenig später die kleine Station tief im Sand der Wüste Gobi.

Der Unsichtbare ließ sich in einen Sessel fallen und verfolgte den Abflug des Besuchers auf einem Monitor. Lachend schlug er sich auf die Schenkel. »Kleiner Narr!« flüsterte er. »Du hast nicht einmal gemerkt, daß ich mit dir gespielt habe wie die Katze mit der Maus. Natürlich hätte ich dir nie deinen freien Willen gelassen. Und die Millionen wirst du sehr schnell vergessen. Sobald die Operation Großer Bruder Früchte trägt, hast du deinen Zweck erfüllt.«

Die Unsterblichen betrachteten es als Wink des Schicksals, daß NATHAN ihrem Wunsch entsprach und sie noch am selben Tag im STALHOF zu einem vertraulichen Gespräch empfing. Das Planungshauptquartier der einstigen Kosmischen Hanse lag tief im Erdmond innerhalb des von NATHAN in Anspruch genommenen Areals. Einst war die Kosmische Hanse nicht nur als wirtschaftliches Unternehmen, sondern in erster Linie als Gremium für den Einsatz gegen die negative Superintelligenz Seth-Apophis gegründet worden. In der heutigen Zeit besaßen die Hanse-Sprecher keine sonderlich große Bedeutung mehr. Alle Träger des Hanse-Siegels gehörten der politischen Führungsriege der LFT an, mit anderen Worten, es handelte sich um Vertraute des Ersten Terraners. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie jemals gegen den Willen von Buddcio Grigor entschieden, war gleich Null. »Wir haben ein paar Fragen an dich, NATHAN«, sagte Perry Rhodan und warf einen flüchtigen Blick auf das Hologramm, das die Anwesenheit der Gigantsyntronik symbolisierte. »Wirst du sie uns beantworten?« »Natürlich, Perry«, klang es aus den Akustikfeldern. »Es ist eine meiner Aufgaben. Nicht die wichtigste, aber manchmal die häufigste.« »Warum schreitest du nicht ein? Die Taktik des Ersten Terraners ist klar erkennbar: Er will die BASIS loswerden.«

»Willst du das nicht auch? Das riesige Schiff ist technisch völlig veraltet. Eine Erneuerung macht keinen Sinn. Buddcio Grigor weiß dies genauso gut wie ihr.« Rhodan zuckte mit den Achseln.

»Ich bin mir nicht sicher, ob er genau weiß, was er tut.« »Grigor ist ein Mann, dem es vor allem um die Sicherheit der LFT geht. Die Lage in der Milchstraße verändert sich täglich, und zwar nicht zum Besten. Damit meine ich nicht nur die unzähligen Konflikte zwischen den über zweitausend Blues-Nationen in der Eastside, die ständig aufs neue zu eskalieren drohen.« »Das trifft auf die BASIS auch zu. Sie im jetzigen Zustand zu verkaufen ist ein Witz. Grigor hat alles entfernen lassen, was nicht niet- und nagelfest ist.« »Das hat seine Vorgängerin Koka Szari Misonan in die Wege geleitet. Er führte es lediglich zu Ende. Macht es ihm nicht zum Vorwurf.« »Es läuft darauf hinaus, daß er uns kaltstellt und wir keine Möglichkeit mehr haben, Einfluß auf die Geschehnisse um die BASIS zu nehmen«, stellte Atlan fest. »Bald ergeht es allen Aktivatorträgern ähnlich wie mir. Im neu aufblühenden Imperium der Arkoniden halten mich viele bereits für einen Mythos. Sie können sich nicht mehr vorstellen, daß es mich wirklich gibt.« »Dies ist eine Entwicklung, der ihr aus eigener Kraft entgegensteuern müßt«, meinte NATHAN. »Warum tut ihr es nicht?«

»Uns stehen keine privaten oder öffentlichen Medien zur Verfügung«, stellte Homer G. Adams fest. »Daran liegt es. Grigor scheint alle Welt bestochen zu haben. Man stellt sich taub. Weder gegen Geld noch gegen gute Worte räumt man uns Sendezeit ein. In einer derart verfahrenen Situation kannst nur du uns noch helfen, NATHAN.«

»Es tut mir leid. Meine Befugnisse in dieser Richtung sind eng begrenzt. Ich bin nicht das Parlament.« Julian Tiffloor schlug mit der Faust auf den Tisch. »Steckst du etwa mit diesem sauberen Grigor unter einer Decke? Man sollte dich mitsamt dem Mond in die Luft sprengen.«

»Ich sehe dir an, daß du das nicht ernst meinst, Tiff.« Die Gigantsyntronik projizierte ein Hologramm, Es zeigte einen Sitzungssaal, in dem der Erste Terraner einen Vortrag über die Brüchigkeit geltender Abkommen hielt. Er wies darauf hin, daß alte Bündnisse und Verträge auf galaktischer Ebene ihre Wirkung verloren, weil die Mitgliedsvölker aus dem Galaktikum austraten und sich zu neuen Bündnissen zusammenschlossen. Terra und die LFT standen diesen Entwicklungen bisher viel zu passiv gegenüber. »Unter den Gesichtspunkten der galaktischen Veränderungen stellt ein über tausend Jahre altes Schiff einen Klotz am Bein dar«, fuhr NATHAN fort. »Buddcio Grigor hat es erkannt und versucht nun, die BASIS möglichst schnell loszuwerden. Jeder von euch würde an seiner Stelle nicht anders handeln.« »Vielleicht hast du ja recht.« Ronald Tekener tauschte mit der Kartanin einen schnellen Blick. »Wenn ich dich richtig verstanden habe, sind wir sowieso selbst schuld, daß es so gekommen ist.« »Falsch. Die äußeren Umstände haben es so ergeben. Es liegt an euch, was ihr für die Zukunft daraus macht. Erinnert euch an die Frist von zwanzigtausend Jahren, die ES dem Menschevolk einst gesetzt hat. Seit der Gründung des Solaren Imperiums sind noch keine dreitausend Jahre vergangen. Es bleiben mehr als siebzehntausend Jahre übrig. Ihr habt noch die meiste Zeit vor euch.«

»Das ist ziemlich unwahrscheinlich.« Rhodan verzog das Gesicht. »ES hat mehrfach durchblicken lassen, daß wir uns nicht an eine Zahl klammern sollen. Jede andere Zahl wäre genauso richtig.« »Dies ist eine vorgefaßte Meinung, eine Interpretation«, widersprach die Gigantsyntronik.

»Du besitzt Informationen, die wir nicht kennen!« rief Gucky. »Und du verheimlichst sie uns.«

»Es sind keine konkreten Informationen. Möchtet ihr sonst noch etwas wissen?«

Plötzlich spürte Perry die Blicke aller auf sich gerichtet. »Die Abstimmung im STALHOF verlief eindeutig«, sagte er. »Wäre jedoch eine Pattsituation eingetreten, siebzehn gegen siebzehn, dann hätte deine Stimme den Ausschlag gegeben, NATHAN. Wie hättest du entschieden? Für oder gegen die BASIS?« »Für die BASIS, also für ihren Verkauf. Wenn sie erst ihrem Zweck als Trägerschiff entfremdet ist und eine neue Aufgabe erhält, kann sie noch viele Jahrtausende ihren Dienst tun.«

Rhodan sah die Gefährten der Reihe nach an. »Das Orakel von Delphi muß im Vergleich zu

NATHAN ein Stümper gewesen sein«, stellte er sarkastisch fest. »Es sieht aus, als hätten wir in unserem eigenen Volk auch die letzte Stütze verloren.«

»Und was sollen wir tun?« brummte Bully. »Rumsitzen und Däumchendreien liegen mir nicht.« »In einer solchen Situation gibt es mittelfristig nur eine sinnvolle Möglichkeit«, antwortete Perry. »Wir machen einen eigenen Laden auf.«

Kapitel 2

Der Scheinwerfer des SERUNS stach durch die Finsternis der zerklüfteten Landschaft. Die Steine warfen grelle Schatten, und droben am Himmel blinkten die Sterne der Milchstraße und die etwas kräftigeren Reflexe der Planeten Trokan und Venus. Dazwischen leuchtete eine winzige, annähernd ovale Scheibe. Die BASIS! In zehntausend Kilometern Höhe kreiste sie um den Mond, ihren Heimathafen, von dem aus sie einst in die Tiefen des Kosmos aufgebrochen war. Inzwischen hing sie bereits seit sieben Jahren dort oben, nach langer Reise endlich wieder daheim - und doch so fremd. Im Gewusel auf den Orbit-Ebenen und des Fährverkehrs zwischen Erde und Mond nahm sie sich wie ein Fremdkörper aus, ein riesiges, schwerfälliges Ding wie von einem anderen Stern. Die BASIS - in der Geschichte dieses Schiffes spiegelten sich Ruhm, Enttäuschung, Freude, Leid, Groteske, Tragik und viele andere menschliche Züge. Das riesige Trägerschiff stellte mit seiner Gesamtlänge von vierzehn Kilometern vieles von dem in den Schatten, was menschliche Technik und terranischer Erfindergeist jemals zustande gebracht hatten. Seinen Stapellauf erlebte der Gigant aus modifiziertem Ynkelonium-Terkonit-Stahl im Jahr 3586 alter Zeitrechnung. Mit der BASIS flog Perry Rhodan in die Galaxis der Wynger, hin zum Sporenschiff PAN-THAU-RA, und lernte die Kosmischen Burgen der Mächtigen kennen. Im Zusammenhang mit der Endlosen Armada und dem geraubten Kosmonukleotid trug sie ein starkes Schiffspotential bis in die ferne Galaxis Behaynien und zum Berg der Schöpfung. Später operierte das Schiff unter Julian Tiffors Kommando als Großer Bruder aus dem geheimen gegen Stygian und die Versklavung der Milchstraße durch die Sothos aus Estartu.

Bereits im Jahr zwei Neuer Galaktischer Zeit war die Hamiller-Tube als zusätzliches Computersystem in die BASIS integriert worden, später kam als Blinder Passagier das Tabernakel von Holt hinzu, eines der Artefakte aus dem Tiefenland. Was aus dem Tabernakel von Holt wurde, entzog sich der Kenntnis der Geschichtsschreibung. Im Jahr 1144 NGZ befand sich der kleine Kasten nicht mehr in der Hamiller-Tube, und diese machte auch nie Angaben zum Verbleib des Artefakts.

Im Zuge des Abschlusses der Ereignisse im Tarkan-Universum und der Materialisierung Hangays in der Lokalen Gruppe bezog die BASIS im Jahr 448 NGZ Position nahe X-DOOR. Als die Tarkan-Flotte 695 Jahre später aus dem Stasisfeld entlassen wurde, fanden ihre Besatzungen von der BASIS nur noch die hunderttausend Einzelteile zwischen einer Menge anderer Raumschiffswracks. Den ersten Terraner, der das Segment mit der Hauptleitertrale betrat, ernannte die verrückt gewordene Hamiller-Tube zum Kommandanten.

Zwischen Oktober 1143 und Januar 1144 setzte sich die BASIS wieder zusammen. Hamillers Herz wurde geheilt, und fortan flog das Trägerschiff Einsätze für die LFT und das Galaktikum. Es half bei der Lösung des Cantaro-Problems ebenso mit wie bei den Auseinandersetzungen mit den Linguiden. Und schließlich diente das über tausend Jahre alte Schiff als Träger für die beiden Expeditionen an die Große Leere, sage und schreibe 225 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt, stieß sogar auf die »andere Seite des Universums« vor. Die Hamiller-Tube machte in dieser Zeit eine Phase immer stärker hervortretender Schizophrenie durch. Auf der einen Seite versuchte sie, den langsamen Zerfall zu verheimlichen, auf der anderen ermutigte sie alle Insassen des Trägerschiffes, nach Fehlern zu suchen und Reparaturen vorzunehmen, wo immer es ging. Schließlich floh die Hamiller-Tube aus der BASIS, vereinigte sich mit dem

Riesenroboter Gomasch Endredde und trug entscheidend zur Lösung der Probleme in den Galaxien Hirdobaan und Queeneroch bei. Sie half dadurch mit, daß Aachthors Sporenschiff seiner endgültigen Bestimmung im Arresum zugeführt werden konnte. Sporenschiffe hatten bereits am Anfang der Existenz der BASIS eine entscheidende Rolle gespielt, zum Ende ihrer Dienstzeit für die Terraner und Galaktiker taten sie es noch einmal. Die Hamiller-Tube explodierte mitsamt Gomasch Endredde und den vierzehn Levels, als aus dem Variometall das achte Sporenschiff entstand. Mit dieser kalkulierten Selbstvernichtung nahm die Hamiller-Tube ihr letztes Geheimnis mit ins Grab, ob sich in ihr nun tatsächlich das Gehirn des Wissenschaftlers Payne Hamiller befunden hatte oder nicht.

Jetzt hing die BASIS als Monument terranischer und galaktischer Geschichte im Orbit ihres Heimathafens, und in ihrem Innern brannte kein einziges Licht. Kein Syritron arbeitete, und kein Lebewesen hielt sich mehr im Trägerschiff auf.

Homer G. Adams bewegte sich bis zum Rand der steil abfallenden Felswand vor und blickte in die Tiefe. Dort schimmerte schwarzer Staub, und der Lichtkegel des Scheinwerfers schaffte es nur unzureichend, die Dunkelheit aufzuhellen und Steine und Felsvorsprünge sichtbar zu machen. Eine Weile fixierte der Aktivatorträger sein Ziel, dann machte er den entscheidenden Schritt in die Bodenlosigkeit hinaus. Er fiel abwärts und berührte dreißig Meter tiefer den Boden. Seine Beine federten, dann stieß er sich ab und segelte in einem eleganten Bogen aus dem aufsteigenden Regolith-Staub hinaus, bis seine Stiefel erneut den Untergrund berührten. Der Großteil seiner kinetischen Energie war verbraucht, und den Rest schluckte der SERUN. Grigor wird es nicht wagen, völlig über unsere Köpfe hinweg zu entscheiden, dachte der ehemalige Hanse-Chef und setzte seine einsame Wanderung durch den Kopernikus-Krater fort. Selbst wenn es ihm persönlich nicht paßt. Seine Berater werden ihn darauf hinweisen, daß er auch jene Millionen Bürger und Wähler berücksichtigen muß, die noch immer an Menschen wie Perry Rhodan glauben.

Politiker wie Grigor arbeiteten mit allen Mitteln und Tricks, um auch den letzten Wähler hinter sich zu bringen und bei der nächsten Wahl eine Zustimmung von annähernd hundert Prozent zu erreichen. Mit solchen Mehrheiten ließ sich wunderbar regieren und die eigene Macht zementieren. Nach der Wiederwahl erfolgte die dritte, vierte und fünfte Bestätigung, und irgendwann hatten sich die Regierten daran gewöhnt, daß ein und derselbe Mensch sie führte. In den über zweitausend Jahren des Solaren Imperiums war es mit Perry Rhodan nicht anders gewesen. Die Frage, wie viele Wahlen ein Regierungschef gewinnen konnte, bis die Wähler seiner überdrüssig wurden, besaß dabei rein statistischen Wert.

Adams richtete den Blick in die Ferne. Knapp fünfzig Kilometer entfernt ragte der Wall des Kopernikus-Kraters annähernd viertausend Meter in die Höhe. Über das Niveau der Mondoberfläche schaute er dabei nur unwesentlich hinaus. Der unsterbliche Terraner stand auf dem Grund des Kraters, und er war froh darüber, daß er die nüchterne Welt steril wirkender Säle und Korridore für eine Weile gegen die Einsamkeit tauschen konnte. Hinter seinem Rücken wuchs eine der drei Bergketten des Krater-Zentralmassivs empor. Zweitausend Meter lagen die höchsten Spitzen über dem Grund. Die Felskante, von der er heruntergesprungen war, gehörte zu den südlichsten Ausläufern des Levis-Massivs.

»Tut mir leid, wenn ich dich in deiner Beschaulichkeit störe«, meldete sich der Pikosyn. »Der Erste Terraner läßt nach dir fragen. Wäre es möglich, daß du ihn im HQ-Hanse aufsuchst?«

»Wenn es unbedingt nötig ist«, murmelte Adams. »Sag ihm, daß ich mich auf den Weg zu ihm mache.« Er hielt auf die nächstgelegene Schleuse zu und berührte die Kontaktfläche. Das Außenschott glitt auf. Bevor er durch die Öffnung trat, wandte Homer sich noch einmal um. Über den Levis-Gipfeln ging gerade die Erde auf, ein blau-weißer Edelstein, wie es ihn im ganzen Kosmos kein zweites Mal gab. Der Unsterbliche genoß den Anblick für ein paar Sekunden. Dann

ging er hinein, und die sich schließenden Hälften des Metallschotts beraubten ihn des herrlichen Ausblicks.

Er entledigte sich seines SERUNS und ließ sich von der Röhrenpost seine Oberbekleidung bringen, die er fünf Kilometer entfernt an einer anderen Schleuse zurückgelassen hatte.

Anschließend beförderte ihn ein Transmitter mitten in das Herz vom HQ-Hanse, in dem jetzt die LFT-Regierung residierte. Die Räumlichkeiten waren Adams bestens vertraut. Von hier aus hatte er lange Zeit die Geschicke der Kosmischen Hanse gelenkt. Nach dem Tod von Geo Sheremdoc und der Abwahl Misonans führte Buddcio Grigor hier das Ruder.

Homer stieg in den zentralen Antigraflift, der ihn hinauf in die Chefetage brachte. Mehrere Kampfroborer des Typs TARA-V-UH erwarteten ihn und begleiteten ihn zu Phenix Dennison, Grigors persönlichem Sekretär.

»Ah, Adams, welche Seltenheit!« empfing ihn Dennison. »Was kann ich für dich tun?« Homer zuckte mit den Achseln. »Keine Ahnung. Vermutlich bin ich Opfer einer falschen Transmitterverbindung geworden.« Der Sekretär starrte ihn grimmig an. »Grigor will mit dir sprechen«, bellte er. »Du kennst den Weg.« »Ich denke, schon.«

Grußlos, wie er gekommen war, ging Adams hinaus, an den Robotern vorbei und folgte dem grünen Pfeil, der an der rechten Wand vor ihm herhuschte. Buddcio Grigor erwartete ihn nicht in jenem Büro mit dem großen, alten Eichenschreibtisch, sondern in einem der gemütlichen Besprechungsräume am anderen Ende des Korridors. Die Tür stand offen, und Adams entdeckte den Ersten Terraner an einem holographischen Regal, in dem holographische Bücher standen. Für Traditionalisten mit genügend Geld und Einfluß war dies eine Möglichkeit, sich den Buchgenuß zu leisten, ohne eine wahre Bibliothek mit echten Papierbüchern kaufen zu müssen. Die syntronische Steuerung reagierte auf mündliche Anweisungen, informierte über Inhalte, holte Bücher aus den Reihen hervor und blätterte die gewünschte Seite auf. Alles funktionierte wie in einer historischen Bibliothek mit dem Unterschied, daß die Vorgänge an das Betrachten eines Films erinnerten.

»Adams, endlich!« sagte Grigor, ohne aufzusehen. Er näselte beim Sprechen. Und er trug einen verkniffenen Gesichtsausdruck zur Schau, bei dessen Anblick Homer sofort Bescheid wußte.

Grigor war kein Mensch, mit dem er sich länger als nötig an einen Tisch setzen mochte.

Der Erste Terraner war mit einem Meter siebzig klein im Vergleich mit den Menschen des fünften Jahrtausends nach Christus. Er ging leicht nach vorn gebeugt, wies aber im Unterschied zu Adams keinen Buckel auf. Das Kopfhair war dicht und pechschwarz gefärbt. Dadurch trat der blasse Teint des Mannes erst richtig hervor. Irgendwie erinnerte die glatte, fast porenlose Haut an Alaska Saedelaere, als dieser einst sein Cappin-Fragment aus dem Gesicht verloren hatte. Von jenem Zeitpunkt an hatten ihn die Menschen nicht mehr als Maskenträger bezeichnet, sondern als Totenbleichen.

Genauso wirkte Buddcio Grigor. Und die Haut an den Händen war käsig und faltig, als befänden sich nur Knochen darunter, aber kein Muskelfleisch. Adams trat zu der Sitzgruppe auf der linken Seite des Raumes und ließ sich in einem der Sessel nieder. Ein Blick aus den kleinen, verkniffenen Augen traf ihn. Grigor hüstelte nervös und blieb außerhalb der Sitzgruppe stehen.

»Du kannst dir denken, weshalb ich dich habe rufen lassen«, fuhr er fort.

»Natürlich. Du kommst nicht zurecht und willst einen Rat, wie man die Hanse am besten führt.«

Der Erste Terraner schnappte nach Luft und benötigte Sekunden, bis er das verhaltene Grinsen im Gesicht seines Besuchers entdeckte.

»Es geht um die BASIS, Adams. Um sonst nichts. Und du weißt das genau.«

»Natürlich. Und mir ist bekannt, daß wir mit diesem Schiff nichts mehr zu tun haben.« »So leicht kommt ihr mir nicht davon. Ich lasse nicht zu, daß ihr euch einfach aus der Verantwortung stehlt.« »Sprichst du von den beiden Expeditionen an die Große Leere?«

»Wovon sonst? Alles andere ist Schnee von gestern.« Homer setzte sein freundlichstes Lächeln auf und verschränkte die Hände. Er beugte sich leicht nach vorn. »Die Verantwortung für beide Flüge lag beim Galaktikum. Hast du das übersehen, Buddcio? Wir sind in dessen Auftrag geflogen.« »Was habt ihr erreicht? Kosmische Ereignisse eingefädelt und Dinge erlebt, die nicht nachvollziehbar sind. Niemand hier ist in der Lage, den Wahrheitsgehalt eurer Dokumentationen zu überprüfen. Aber lassen wir das. Was zählt, ist die Tatsache, daß ihr seither quasi nur herumsitzt, es euch gutgehen läßt und nichts dazu beiträgt, daß die Menschheit einen brauchbaren Schutz erhält.« Der Erste Terraner machte eine bedeutungsvolle Pause und fuhr dann fort: »Draußen lauern überall Feinde. Die neu gegründeten Bündnisse und veränderten Machtkonstellationen habt allein ihr zu verantworten. Ihr habt Lebewesen wie Schachbrettfiguren hin und her geschoben. Und wir dürfen es ausbaden.« Adams hob die Schultern. »Komm endlich zur Sache, Grigor. Mit lockeren Sprüchen ist keinem gedient.« Der Erste Terraner verfügte über eine ausgezeichnete Selbstbeherrschung. Er ließ sich nicht provozieren, und das machte ihn erst recht gefährlich. »Die BASIS ist totes Kapital«, dozierte er. »Der Unterhalt kostet jährlich einige Milliarden. Daher haben wir sie stillgelegt und eingemottet. Wie hoch schätzt du ihren Wert?« »Keine Ahnung«, log Adams. So leicht ließ er sich nicht aufs Glatteis führen. »Frag deine Berater oder nimm Einsicht in die Unterlagen. Es müßte alles drinstehen, was du wissen willst. Und nenn mir endlich den Grund, warum du mich sprechen wolltest.« »Du hast meines Wissens keine konkrete Aufgabe. Du bist Privatier und lebst von den Zinsen deines Vermögens. Da ist in den knapp dreitausend Jahren einiges angefallen. Trotz aller Währungsumstellungen, Diktaturen und anderer Probleme, die sich auf Terra ergeben haben.« Der Politiker grinste kurz. »Du warst klug genug, dein Geld auch auf anderen Planeten zu deponieren, es somit weit zu streuen. Aber darum geht es nicht. Ich möchte, daß du den Verkauf der BASIS organisierst und überwachst, Homer. Die Zielsetzung ist dabei klar und deutlich. Das Trägerschiff soll zugunsten Terras zum höchstmöglichen Preis verkauft werden. Nur der Metallwert der Ynkelonium-Terkonit-Hülle als Erlös ist mir zuwenig, obwohl auch das einen großen Batzen ausmachen würde.« »Du willst doch einem Aktivatorträger wie mir keinen Gefallen tun, Buddcio. Da steckt mehr dahinter.« »Ich will, daß du deine Fähigkeiten einsetzt, dein Verhandlungsgeschick und deinen legendären Spürsinn. Ich appelliere an deinen Patriotismus oder wie immer du es nennen willst. Ich gebe dir und deinen Gefährten eine Chance, Homer.« Adams lauschte nach innen. Seine latenten empathischen Fähigkeiten sagten ihm, daß der Erste Terraner es ehrlich meinte. Und Grigors Tonfall enthielt nichts, was den ehemaligen Hanse-Chef stutzig gemacht hätte. »Ich kann mir vorstellen, daß du mißtrauisch bist«, fuhr der Plophoser fort. »Das ist mir im Prinzip egal. Ich mache dir das Angebot auch nicht, weil ich etwas an den Unsterblichen gutzumachen hätte. Nutzt ihr die Chance nicht und macht einen Fehler, trifft euch die ganze Macht terranischer Rechtsprechung. Ihr seid für den heutigen Zustand der BASIS verantwortlich, das allein zählt.« »Über derartige Drohungen kann ich nur lachen, Buddcio. Überleg doch mal, was du machen würdest, wenn heute die Superintelligenz ES zurückkehrte, um die Menschheit unter Führung der Unsterblichen zu neuen Ufern zu führen. Würdest du dann auch einen solchen Unsinn von dir geben?« »Bestimmt nicht! Aber wer ist ES, Homer? Eine Sagengestalt. Eine Fata Morgana. Etwas, das ein Mensch mit seiner kurzen Lebensspanne gar nicht zu fassen vermag. Von Verstehen will ich erst gar nicht reden. Ich mache Politik auf der Grundlage der Gegenwart und für die Zukunft. Was interessiert mich, was vor tausend, zweitausend oder dreitausend Jahren gewesen ist? Du kennst das Ergebnis der Sitzung der Hanse-Sprecher. Alle haben für mein Vorgehen gestimmt. Das zeugt von Handlungsfähigkeit. Ich frage dich: Wie oft hat es das in der Geschichte des STALHOFS gegeben? Dieses Gremium gehört wie so vieles längst der Geschichte an. Es ist ebenso Historie wie die Kosmische Hanse.« Ein Gedanke durchzuckte Homer, aber er hütete sich, ihn auszusprechen. Wenn die Hanse keine

Existenzberechtigung mehr hat, dann gründe ich eben ein Konkurrenzunternehmen, das dich das Fürchten lehrt, Buddcio Grigor.

»Die Abstimmung im STALHOF hat keinerlei Wirkung, denn es handelt sich nicht um ein demokratisch gewähltes Organ der LFT«, hielt er dem Ersten Terraner entgegen. »Und eine Abstimmung des Parlaments der LFT ist bisher nicht erfolgt.« »Sie läuft und geht in diesen Minuten zu Ende.« »Ich bin gespannt. Servo, einen Fruktosedrink mit einem Schuß Vurguzz bitte.«

»Tut mir leid.« Grigor grinste unverschämt. »Du stehst nicht auf der Orderliste. Der Servo stellt sich taub.« Adams sprudelte einen von mehreren Kodes hervor, die er vor ewigen Zeiten in die syntronischen Anlagen integriert hatte. Sie tarnten sich mit wechselnden Identitäten und Adressen und konnten nur gelöscht werden, wenn alle Syntrons vom HQ-Hanse abgeschaltet wurden.

Es dauerte keine zehn Sekunden, dann öffnete sich eine Klappe in der Wand, und das Bestellte schwebte heran. Homer ergriff das Glas und prostete seinem Gastgeber zu.

»Das Parlament wird deinem Antrag natürlich zustimmen. Schließlich sind die vorgebrachten Argumente vernünftig. Daß dir jedes historische Bewußtsein fehlt, kann nicht nur daran liegen, daß du kein Terraner bist. Hattest du irgendwann einmal eine Gehirnoperation?« Grigor lief trotz des wachsbleichen Gesichts rot an. Er holte zu einer geharnischten Antwort Luft, und Homer sah ihm interessiert zu.

»Das Ergebnis der Abstimmung liegt vor«, meldete sich eine syntronische Stimme, »Der Antrag wurde mit wenigen Gegenstimmen angenommen. Die BASIS ist damit frei für den Verkauf.«

»Ist das alles?« brauste der Erste Terraner auf. »Ich hatte einen zweiten Antrag gestellt.« »Die Abstimmung läuft noch - sie ist soeben zu Ende. Das Parlament hat entschieden, daß die Aktivatorträger nicht als Käufer in Frage kommen.« Homer erhob sich gemächlich. »Eine Farce«, stellte er fest. »Kein Parlament der LFT kann einem Haluter, einem Ilt, einer Kartanin oder einem Arkoniden Vorschriften machen, was er zu kaufen hat und was nicht. An diesem Beschluß werdet ihr noch eine ganze Weile zu kauen haben. Ich bin sicher, daß die Staatsanwaltschaften der Solystems und anderer Rechtsgebiete sich darum kümmern.« Buddcio Grigor hatte die Rötung seines Gesichts überwunden und wurde um eine Nuance blasser als zuvor. »Das ist eine Kriegserklärung«, zischte er. Adams schritt zur Tür. Unter der Öffnung wandte er sich nochmals um.

»Danke für den Drink. Ach ja, du hast mich nicht gefragt, ob ich den Job annehme. Ich kann dich beruhigen. Du hast doch sicherlich nichts dagegen, wenn ich meine Freunde für diese wichtige Aufgabe hinzuziehe!«

Homer G. Adams ließ einen sprachlosen Ersten Terraner zurück. Grigor hatte mehrfach gepunktet, aber dennoch hatte Homer das Match für sich entschieden.

»Asse!« flüsterte der Unsterbliche, als er in den Antigravschacht zurückkehrte. »Mit Assen kriege ich dich jederzeit klein. Merk dir das, Buddcio Grigor!«

NATHANS Wetterkontrolle sagte für den späten Nachmittag Regen über der Wüste Gobi voraus. Perry Rhodan und seine Gefährten hielt es nicht ab, auf der kleinen Terrasse von Bullys Bungalow unmittelbar am Ufer zu sitzen und den Frühsommer zu genießen.

»Ihr seid euch hoffentlich alle des Risikos bewußt, das Homer mit der Annahme dieses undankbaren Jobs eingeht«, sagte Rhodan und setzte das Glas Vurguzz zurück auf den Tisch.

»Der Erste Terraner tut nichts ohne Grund.«

»Wir schätzen ihn goldrichtig ein«, antwortete Gucky und beugte sich über Perry's Glas.

Mißtrauisch schnupperte er an dem Getränk. »Um es mit einem terranischen Kraftausdruck zu bezeichnen, Grigor will uns gemeinsam in die Pfanne hauen. Natürlich rechnet er damit, daß wir

Homer bei seiner Aufgabe unterstützen.«

»Und?« erkundigte sich Ronald Tekener gespannt. Der Smiler trug sein charakteristisches Spielerlächeln zur Schau. »Tun wir es denn?«

»Aber natürlich. Was denkst denn du?« brauste Bully auf. »Hast du etwa gedacht, wir lassen Homer im Stich? Mit vereinten Kräften bieten wir diesem Schwachkopf Grigor die Stirn. Für den Fall, daß er es in seinem bisherigen Leben zu leicht gehabt hat, an uns wird er sich die Zähne ausbeißen.« Der Rotschopf redete sich in Rage, sein Gesicht nahm eine immer dunklere Farbe an. »Bully!« Über Rhodans Gesicht huschte ein verständnisvolles Lächeln. »Wir werden uns nicht auf einen Machtkampf mit Buddcio Grigor einlassen. Er ist uns nicht ebenbürtig.«

»Nenn das Kind ruhig beim Namen«, schimpfte Reginald Bull und machte keine Anstalten, seine Gesichtsfarbe in ruhigere Bereiche zurückzuführen. »Er ist ein hinterhältiger Kerl. Die Menschheit hat längst erkannt, daß sie sich mit ihm ein Windei eingehandelt hat.«

»Bist du da so sicher?« fragte Mike. »Immerhin wählt sie ihn regelmäßig wieder.«

»Nicht mehr lange«, behauptete Bully und musterte sein Patenkind aus zusammengekniffenen Augen. Es war nicht erkennbar, ob aus Zorn oder weil die Sonne so blendete.

»Wenigstens einer unter uns, dem der Glaube an die Menschheit noch nicht abhanden gekommen ist«, meinte Atlan sarkastisch. »Ich teile Bullys Meinung nicht. Die Menschheit weist immer mehr Anzeichen von Degeneration auf. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird sie enden wie einst das stolze Volk der Arkoniden.«

Vom Strand, wo die Wellen spielten und der Wind rauschte, klang ein mißfallendes Grollen zur Terrasse herauf. Icho Tolot stand bis zu den Laufarmen im Wasser und untersuchte mit zwei Sonden den Salzgehalt und die mineralischen Anteile des Goshunsees. Ein Flug- oder Tauchroboter hätte dies viel schneller und einfacher erledigt, aber der Haluter bestand darauf, es selbst zu tun. Wie den übrigen Gefährten war auch ihm langweilig. Und eine Aufgabe, wie Grigor sie Homer gestellt hatte, war nur zu gut dazu angetan, ihnen allen ein bißchen Abwechslung zu verschaffen.

Der Haluter war einst das erste Wesen seines Volkes gewesen, das Kontakt mit den Menschen aufgenommen hatte. Die Terraner hatten bis zu diesem Zeitpunkt nichts über die Existenz dieser großartigen Zivilisation gewußt. Icho Tolot war damals noch relativ jung gewesen, gemessen an der Lebenserwartung von rund dreitausend Jahren. Aber schon da hatte er als einer der fähigsten Wissenschaftler und Kämpfer seines Volkes gegolten. Tolot hatte die Terraner lange auf ihrem Weg ins All beobachtet und liebgelernt und nannte sie scherzhaft »meine Kinder«. Beginnend mit dem Vorstoß in die Andromeda-Galaxis, stand der Haluter der Menschheit in der Folgezeit als einer der treuesten und mächtigsten Freunde zur Seite. »Auch die Arkoniden haben mit Hilfe der Neuarkoniden und ihren Kolonien den Ausweg aus der Sackgasse geschafft«, sagte Tolot.

»Warum sollte es den Terranern und allen anderen Völkern der Milchstraße nicht auch gelingen? Doch deshalb haben wir uns hier nicht getroffen.«

Sie schwiegen, genossen die Sonne und die würzige Luft und warteten auf Homer, der sie an den Goshunsee bestellt hatte. Als der ehemalige Hanse-Chef endlich eintraf, hatte die Sonne den Zenit weit hinter sich gelassen, und im Südwesten zogen erste Wolken auf.

»Ich habe Grigor meine Zustimmung signalisiert«, eröffnete ihnen Adams und ließ sich umständlich in eines der geschwungenen Sitzmöbel sinken. »Er hat mir freie Hand gegeben. Ich kann die Kampagne aufziehen, wie ich will.«

»Von den üblichen Drohungen abgesehen, oder?« Adams nickte. »Wir haben zwei Möglichkeiten: Entweder findet er wirklich kein Haar in der Suppe, oder wir brocken sie ihm so dick ein, daß er daran erstickt.«

Bully schnaubte laut. »Wobei ich für letzteres plädiere. Aber egal. Machen wir uns an die Arbeit. Wir brauchen ein paar zugkräftige Sprüche, um Interessenten anzulocken. Generalüberholt und

wie neu - das klingt gut. Oder wie wäre es mit: Überall zugegen - Ihre Heimat fliegt mit.« Adams wirkte verzweifelt. »Nein, nein«, ächzte er. »Es ist gut gemeint, aber so geht es nicht. Bitte macht etwas ernsthaftere Vorschläge.« »Der Text mit der Heimat, die mitfliegt, gefällt mir persönlich recht gut«, sagte Perry. »Aber natürlich reicht er nicht aus. Tut mir leid, etwas Besseres fällt mir im Augenblick auch nicht ein.« Dao-Lin-H'ay rutschte geschmeidig in ihrem Sessel aufwärts und setzte sich auf die Lehne. Die Kartanin stammte aus einer der Großen Familien ihres Volkes und hatte in ihrer Heimat eine steile Karriere hinter sich gebracht. Zunächst als Protektorin für den Abtransport des Parataus zuständig, betraute die Stimme von Ardustaar sie bald mit dem Kommando über die neue Fernraumer-Flotte. Die Expedition führte über rund vierzig Millionen Lichtjahre zu den Galaxien der Mächtigkeitsballung Estartu. Nach dem Ende der Wissenden steckte Dao-Lin-H'ay zusammen mit der Galaktischen Flotte 695 Jahre im Stasisfeld fest und wurde danach als Galaktische Rätin Hangays zur Vertreterin aller ehemaligen Völker der Kansahariyya im Galaktikum.

Die seidigen Schnurrhaare der Kartanin zuckten leicht, sie fuhr ihre Fingerkrallen ein wenig aus. Das Kratzen der Krallenspitzen auf der glatten Tischfläche verursachte ein schrilles, für menschliche Ohren kaum erträgliches Geräusch. Tek, der Mann mit den Narben der Lashat-Pocken im Gesicht, warf ihr einen eindringlichen Blick zu. Die beiden lebten zusammen und verstanden sich fast ohne Worte. Das Wesen aus der Galaxis Triangulum warf den Kopf zurück und nahm hastig die Krallen zurück.

»Entschuldigt, ich wollte eure Gehörnerven nicht martern«, meinte sie. »Was haltet ihr von folgenden Slogans: Milliarden Lichtjahre können nicht irren. -Die BASIS, das Howalgonium unter den Raumschiffen. - Ein Unikat unseres Universums, made by NATHAN.« Homer holte geräuschvoll Luft. »Klingt nicht mal so schlecht«, meinte er. »Das trifft es ziemlich genau. Mit diesen Slogans ersparen wir uns teure Werbeagenturen. Gratuliere, Dao! Das sind gute Ansätze, die ich auch nicht besser hätte formulieren können. Zusammen mit Bullys Heimat-Spruch deckt es die gesamte Bandbreite aller BASIS-bezogenen Möglichkeiten ab. Die Agenturen müssen darauf nur aufbauen. Wenn wir damit keinen Erfolg haben, will ich nicht mehr Homer heißen.« »Kein Problem«, rief Gucky. »Dann nennst du dich Gershwin. Wozu hast du einen zweiten Vornamen?« Adams winkte ab. Dann blickte er in die schmunzelnde Runde und legte die Stirn in Falten. »Ich meine es so«, meinte er. »Wirklich! Wir können mit Dao-Lins Aussagen arbeiten; als Grundlage sind sie ausreichend genug.«

Perry Rhodan erhob sich und trat an das Geländer. »Laßt uns umgehend mit der Arbeit anfangen. Wir unterstützen Homer in allen Bereichen. Wenn wir es schaffen, Grigor stets um eine Nasenlänge voraus zu sein, haben wir eine Chance, uns in den Augen der Menschheit und der Galaktiker wieder ins rechte Licht zu setzen.«

»Haben wir das denn nötig?« fragte Atlan hinter seinem Rücken.

Perry wandte sich zu ihm um.

»So schwer es mir fällt, das zu akzeptieren, ja, wir haben es nötig. Die Stimmung ist gegen uns, das wissen wir alle. Je länger dieser Zustand anhält, desto schlechter ist es für uns.«

»Ich bin deiner Meinung und wollte es nur noch einmal aus deinem Mund hören«, sagte der Arkonide. »Was wir brauchen, ist eine Expertise, eine prägnante und vollständige Übersicht, die alle Vorzüge der BASIS ins rechte Licht rückt. Ich hoffe, NATHAN wird sie uns mit der nötigen Diskretion zusammenstellen.«

Leon Zoldan war klein und hager, mit unauffälligen Bewegungen, und er sprach mit leiser Stimme. Daß er dabei meist zu Boden schaute und nicht den Menschen ins Gesicht, lag an seinen Augen. Hunderte winziger Äderchen durchzogen die Augäpfel, gelegentlich platzten welche. Manchmal beeinträchtigte das seine Sehfähigkeit. Dann verfluchte er sich und die anderen, die

damals auf Zelta Zwölf gestrandet waren, unter der Glut eines heißen und tödlichen Sterns von blauer Farbe.

Damals hatte Leon Zoldari sich geschworen, nie mehr an einer nur hundertprozentig vorbereiteten Expedition teilzunehmen. Der zweite Flug der BASIS zur Großen Leere erschien ihm mit wenigstens hundertzehn Prozent geeignet, aber das erwies sich als Irrtum.

Zoldan verzichtete seither auf die Benutzung von Raumschiffen, widmete sich statt dessen mit aller Kraft dem Erhalt von Laubenhain. Die kleine Siedlung drängte sich schuttsuchend an die sanft aufsteigenden Hänge des Apennins. Viertausend ehemalige Besatzungsmitglieder der BASIS bewohnten die Reihengebäude und die wenigen Häuser mit drei und vier Stockwerken. Für ihr neues Zuhause hatten sie nicht nur den Namen eines ehemaligen Wohnbezirks der BASIS mit der Sektorbezeichnung 412 Gamma Arktur 78 übernommen. Selbst die Einrichtung der Gebäude stimmte in großen Teilen überein. Und es gab 562 Daniel-Roboter, die für das Wohlergehen der Veteranen sorgten. Wie jedesmal, wenn Zoldan in der Versorgungsanlage Dienst tat, diesem Turm dicht über der Siedlung, schaltete er zwei Bildschirme nebeneinander und ließ kein Auge von ihnen. Der eine bildete die Aufnahmen eines leistungsfähigen Fünfzig-Meter-Teleskops im Orbit über Terra ab. Die Veteranen hatten es gemietet, seither zeigte es die BASIS auf ihrer Bahn um den Mond. Der zweite Bildschirm lieferte Aufnahmen vom Rand der Siedlung. Die Kameras zoomten seit Tagen auf zwei Gestalten, die als Touristen getarnt um Laubenhain herumschlichen und sich ab und zu in die Geschäfte und öffentlichen Einrichtungen wie Schwimmbad, Eisbahn und an die Segelstation der Lagune wagten. Jeden Abend verschwanden sie in einem Mietgleiter und kehrten am nächsten Morgen zurück. Dabei ließen sie syntrongezielte Kameras allerlei Aufnahmen anfertigen, sie benahmen sich auch sonst recht auffällig.

Leon Zoldan hatte bereits in Erfahrung gebracht, daß es sich um Agenten der SAH handelte, dieses neomodischen Geheimdienstes unter Leitung von Patricia Likeon. Die SAH arbeitete teils privat auf Basis der Kosmischen Hanse, teils rein staatlich auf Basis der Liga Freier Terraner. Seit 1220 NGZ galt die SAH als eine der Organisationen, deren langfristiges Ziel war, einen neuen, umfassenden Geheimdienst aufzubauen. Es gab auch schon einen Namen für dieses Projekt: Terranischer Liga-Dienst oder TLD. Die beiden SAH-Agenten machten aus ihrer Anwesenheit keinen Hehl und ließen die Bewohner der Siedlung spüren, daß ihnen nichts entging. Um 16.24 Uhr an diesem 13. Juni 1229 traf die Meldung über die Entscheidung des Parlaments ein. Der Veteran benötigte gerade mal zwei Sekunden, um den Schock zu verarbeiten. Dann tat er das, worauf er sich und die übrigen Bewohner der Siedlung seit Jahren vorbereitet hatte: Er löste Heimatalarm aus, wie es ihn in der Geschichte der BASIS nur ein einziges Mal gegeben hatte - damals im Jahr 448 NGZ, als Hamiller auf einen Befehl der Superintelligenz ES hin die BASIS in ihre hunderttausend Einzelteile zerlegt hatte, ohne die Bewohner des Schiffes rechtzeitig zu informieren. Draußen über der Siedlung klirrte es, erst leise, dann laut. Ein Winseln folgte, das rasch in ein Donnern überging. Selbst der Taubste mußte es hören. Leon Zoldan verfolgte mit zufriedenen Gesicht, wie sich die beiden Agenten die Köpfe verrenkten und dann hastig einem Treffpunkt am südlichen Rand der Siedlung zustrebten.

Während das Donnern verklang, begannen aus den vielen hundert Akustikfeldern über den Gebäuden Glocken zu dröhnen. Der Vierklang nahm an Lautstärke zu und brachte jedes Gebäude zum Beben. Sie hörten es alle. Teilweise in Pyjamas rannten sie aus den Häusern und starrten zum Turm empor. Zoldan projizierte ein Schriftband mit zwanzig Meter hohen Buchstaben in die Luft.

DIE BASIS STEHT ZUM VERKAUF! DIE LFT WILL UNSERE HEIMAT VERÄUSSERN!

Damit war dem letzten der viertausend Veteranen klar, was die Stunde geschlagen hatte. Sie rannten zum Bürgerhaus, um dort auf weitere Informationen zu warten.

Der Heimatalarm setzte automatisch ein Programm in Gang, das die Siedlung in eine schier uneinnehmbare Festung verwandelte. Zwanzig bisher versteckt gehaltene Kampfroboter rückten aus, projizierten zehnfach verstärkte Traktorfelder und fingen die beiden SAH-Agenten ein. Gegen die Übermacht der Energieentfaltung kamen sie selbst mit ihrer Spezialausrüstung nicht an. Sie fügten sich unter Protest und Androhung von Konsequenzen. Die Roboter schafften sie an den Fuß des Turms. Leon Zoldan verließ seinen Platz an den Kontrollen und schwebte hinab vor den Turm. »Schafft sie in den Bunker!« trug er den Maschinen auf. Einen der Räume des Tiefbunkers hatten sie als Gefängnis für den Fall der Fälle hergerichtet. Die beiden Agenten protestierten. »Das wird euch noch leid tun!« rief einer von ihnen. »Uns schützt das Gesetz.« »Uns auch. Ihr habt euch des Hausfriedensbruchs und einiger anderer Tatbestände schuldig gemacht und werdet deshalb so lange festgehalten, bis Vertreter der Behörden eingetroffen sind«, antwortete der Veteran. »Das kann allerdings dauern. Die Lage auf Terra hat sich geändert.« Die letzten Glockenschläge über der Siedlung verhallten. Leon Zoldan lauschte ihnen mit einem bestätigenden Nicken nach.

»Was glaubt ihr, was jetzt geschieht?« erkundigte er sich. »Man nimmt ein paar tausend Menschen nicht ungefragt die Heimat weg, klar? Falls ihr jemals wieder mit einem solchen Auftrag konfrontiert werdet, dann wißt ihr Bescheid. Die Menschenrechte stehen über politischen Modeerscheinungen und anderem Firlefanz.«

»Wir können nichts dafür. Befehl ist Befehl.« »Allerdings«, nickte Zoldan und sah zu, wie die Roboter sie durch die Sicherheitsschleuse in das Innere des Berges schafften.

Er berührte die Gürtelschnalle und schaltete den Antigrav ein. Auf dem schnellsten Weg ließ er sich hinab zum Bürgerhaus tragen.

Die BASIS-Veteranen reagierten nervös auf den Alarm. Manche der Jüngeren trugen Waffen in den Händen. Er winkte ihnen zu und machte ihnen Zeichen, die Ruhe zu bewahren und das Ergebnis der Krisensitzung abzuwarten.

Als er das Podium am oberen Ende der riesigen Halle erreichte, hatten sich die Mitglieder des Rats bereits vollzählig versammelt. Gespannt blickten sie ihm entgegen. Zoldan trat zu dem Rednerpult. »Laßt es uns kurz machen«, sagte er laut. »Je schneller wir handeln, desto größer sind die Chancen auf einen Erfolg. Ihr habt die Meldung alle gelesen. Das LFT-Parlament in Terrania hat entschieden, die BASIS zu verkaufen.« Er machte eine Kunstpause und fügte dann hinzu: »Freunde, sie wollen unsere Heimat an Fremde abtreten. Wir werden das nicht zulassen. Egal, in welchem Zustand sich das Trägerschiff befindet, es ist ein Teil von uns, und wir sind ein Teil von ihm!« Den letzten Satz rief er ins Publikum. Jubel brach aus. Zoldan wartete geduldig, bis er abebbte. »Die Aktionspläne liegen seit langem fest«, fuhr er fort. »Wir haben uns hier versammelt, um darüber abzustimmen. Ich bitte die vierzig Räte, dies jetzt zu tun. Wer ist dafür, die Aktionspläne umgehend in die Tat umzusetzen?«

Alle waren dafür, keiner enthielt sich der Stimme. Es war die langweiligste Bürgerversammlung in der siebenjährigen Geschichte von Laubenhain. »Damit sind die Weichen gestellt«, schloß der Veteran die Versammlung. »Kehrt nach Hause zurück! Eure Syntrons werden die Pläne und Aufgabenverteilung freigeben. Und dann an die Arbeit!« Er hob die Hand. »Noch eins will ich euch mit auf den Weg geben: Wir sind keine militante Vereinigung. Waffen benutzen wir nur, wenn unser Leben oder das unserer Angehörigen und Freunde in Gefahr ist. Haltet euch daran. Jeder grundlose Schuß gefährdet den Erfolg unserer Mission. Hamiller sei mit euch!« »Hamiller sei mit uns«, murmelten die meisten der Veteranen.

Der Spruch hatte sich in den Jahren seit der endgültigen Rückkehr der BASIS zu einem geflügelten Wort herausgebildet.

Leon Zoldan erinnerte sich nur zu gut an jene unsäglichen Erlebnisse über Noman und im Arresum, als Hamiller in seiner vorübergehenden Funktion als Kommandant der BASIS alles

versucht hatte, um die Besatzung über den schlechten technischen Zustand des Schiffes hinwegzutäuschen und sie gar von den eigentlichen Mängeln abzulenken. Dies alles war Geschichte, aber eben nicht nur die des Schiffes, sondern auch die der Bewohner und insbesondere jener Menschen, die die BASIS in den langen Jahren des Fluges als Heimat akzeptiert hatten und zu der Erkenntnis gelangt waren, daß sie sich nie mehr von ihr trennen wollten.

Bis es nach der Rückkehr plötzlich hieß, das Trägerschiff sein unbewohnbar geworden. Ihre Kolonie Laubenhain an den Hängen des Apennins betrachteten die Veteranen nach wie vor als Ausweichquartier bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie in die BASIS zurückkehren würden. Zoldan suchte umgehend den Turm auf. Die Roboter meldeten, daß die beiden Agenten ausbruchssicher in einer bequemen Suite untergebracht waren. Sie besaßen keine Möglichkeit, mit der Außenwelt in Kontakt zu treten. Ihre Versorgung war auf mehrere Jahre hinaus sichergestellt.

Der Veteran schwebte hinauf in den Kontrollraum und schaltete das Hauptterminal ein. RETTET DIE HEIMAT, flirrte das Schriftband über den Hologschirm. Zoldan rief das Übersichtenmenü auf. »Plan eins startet in diesem Augenblick.«

Plan eins umfaßte vor allen Dingen die Operation Nimmerwiedersehen.

Damit lief auch der Countdown für die übrigen Aktionen. Ein gerafftes Funksignal verließ den Turm und erweckte irgendwo unter der Mondoberfläche ein Terminal zum Leben. Das Terminal verständigte die Fünfte Kolonne, die auf dem Erdtrabanten agierte und auf das Signal wartete. *Zuletzt* schaltete sich der Veteran in die Kommunikation der Siedlung ein. »An alle. In exakt drei Minuten und zwanzig Sekunden aktiviert sich das Holographiesystem der Siedlung. Wundert euch also nicht, wenn ihr euch plötzlich selbst begegnet. Ende der Durchsage.«

Kapitel 3

»Das ist jetzt schon der achte Springer, der im Solsystem auftaucht«, stellte Julian Tifflor fest.

»Wenn das nichts zu bedeuten hat, esse ich Guckys Mohrrübenvorräte auf.«

Der 1961 alter Zeitrechnung in New York geborene Terraner war groß und schlank, mit braunen Augen und braunem Haar. Über die Jahrtausende hinweg hatte er sich sein ruhiges Wesen bewahrt. Das scheue Lächeln ließ ihn als schüchtern und zurückhaltend erscheinen, doch wenn es darauf ankam, war er sofort bei der Sache. Durch mehrere Zellduschen und den Erhalt eines Zellaktivators im Jahr 2326 war sein biologisches Alter auf dem Stand von 35 Jahren erhalten geblieben.

»Tu das«, nickte Homer G. Adams. »Gucky wird dir schon zeigen, was er davon hält.« Zwei Wochen war es her, daß sie das Angebot zusammen mit der Expertise auf den Weg geschickt hatten. Über die galaktischen Informationsnetze war die Nachricht vom Verkauf der BASIS bis in den hintersten Winkel der Milchstraße und auch in die Kugelhaufen gelangt.

Zuerst hatte sich überhaupt nichts getan. Es war gewesen, als stünden alle Lebewesen der Galaxis unter dem Schock der Ankündigung. In den vergangenen vierundzwanzig Stunden hatte sich das jedoch grundlegend geändert. »Es sind ohne Ausnahme Schiffe der Louwandse-Sippe«, sagte der ehemalige Hanse-Chef und deutete auf die Optikdarstellung. Sie zeigte mehrere walzenförmige Raumer mit dem überdimensionalen Namen des Eigentümers. »Louwandse ist ein Sternzigeuner. Er unterhält lediglich ein Büro auf Archetz und gehört zu den Springern, die den schlechten Ruf aller Springer aufrechterhalten. Du weißt schon, überkommene Traditionen und so. Ich möchte keinem von denen auch nur einen Roboter verkaufen müssen. Und die Numerierung läßt mich Schlimmes ahnen. Das zuletzt eingetroffene Schiff trägt die Bezeichnung LOUWANDSE II. Bei Nummer neun haben die Kerle angefangen, danach kamen acht, sieben und so weiter.«

Tiff lachte unterdrückt. »Du hast recht. Das nächstemal wird es die Nummer eins sein, das Flaggschiff des Patriarchen. Ich bin schon gespannt, was er uns zu sagen hat.«

Adams runzelte die Stirn.

»Die Ankunft der ersten Walze liegt keine zehn Stunden zurück. Daß die Springer es plötzlich so eilig haben, kann nur eines bedeuten: Sie wollen auf alle Fälle unter den ersten sein, die das Schiff unter die Lupe nehmen.«

Sie täuschten sich. An der Besichtigung der BASIS zeigten die Springer überhaupt kein Interesse. Dafür schickten sie eine Botschaft an Adams. Sie umfaßte ein paar furchtbar verknotete Floskeln und Höflichkeitsbezeugungen sowie eine Einladung ins Rusuma-System.

An sich nichts Weltbewegendes, wenn da nicht der Termin gewesen wäre. Die Springer ließen unmißverständlich erkennen, daß sie an einem sofortigen Kontakt interessiert waren. »Was wirst du tun?« fragte Tiff.

»Hinfliegen, was sonst?«

»Mit dieser Gurke von Schiff, die der Erste Terraner dir zur Verfügung gestellt hat?« »Warum nicht? Es ist nicht das neueste Modell, aber technisch einwandfrei. Wir sollten uns sofort mit den Gefährten treffen und unser Vorhaben durchsprechen.« Julian Tiffloor war einverstanden. Sie verließen ihren Beobachtungsposten in den unergründlichen Tiefen der lunaren Gigantsyntronik und machten sich per Transmitter auf den Weg nach Terra. Diesmal fand die Besprechung in Perry Rhodans Bungalow statt. Homer legte den Gefährten seine Überlegungen dar. »Wir sollten sofort reagieren«, fügte er abschließend hinzu. »Ich werde an Bord der LEMURIA gehen und mich auf den Weg machen.«

»Du fliegst nicht allein, Homer«, entschied Perry Rhodan. »Mit den Springern ist nicht gut Kirschen essen. Nimm einen Begleiter mit!« »Einverstanden. Tiff, hast du Lust?« Julian Tiffloor senkte zustimmend den Kopf. »Ich begleite dich.«

Die Gefährten wünschten viel Glück, und Rhodan stellte den beiden seinen Transmitteranschluß im Foyer zur Verfügung.

»Unsere Hoffnungen ruhen auf euch«, sagte er zum Abschied. »Wenn es euch gelingt, die BASIS den Springern für eine horrende Summe unterzuschieben, dann ist das der Coup des Jahrtausends. Es könnte viel zu unserer Reputation beitragen. Alles Gute, und haltet uns auf dem laufenden.«

»Worauf du dich verlassen kannst!« Tiff strahlte. Homer fügte weniger enthusiastisch hinzu:

»Sollte es die Situation im Rusuma-System erlauben, werden wir es natürlich tun. Andernfalls müßt ihr warten, bis wir zurückgekehrt sind.«

Die beiden Terraner ließen sich zum Raumhafen Point Surfart östlich von Terrania abstrahlen, wo die LEMURIA wartete. Seit dem Zeitpunkt, da die Nachricht vom beabsichtigten Verkauf des Trägerschiffes bekanntgemacht worden war, befand sich der MERZ-Raumer in permanenter Startbereitschaft. Adams nannte als Flugziel Olymp und ordnete drei Metagrav-Etappen an. Eine halbe Stunde später verließ der Kugelraumer Terra und das Solssystem.

Der gelbe Stern Rusuma besaß achtzehn Planeten und lag im Kugelsternhaufen M 13. Seine Entfernung zu Arkon betrug lediglich 44 Lichtjahre, die zu Sol und Terra dagegen rund 34.000 Lichtjahre. Es handelte sich um das eigentliche Heimatsystem der raumfahrenden Springer, die auch als Galaktische Händler bezeichnet wurden. Hauptwelt war der fünfte Planet Archetz. Daneben benutzten die Springer fast alle anderen Planeten als Standorte für ihre Werften, Verwaltungskomplexe, Waren- und Nachschublager. Der Empfang auf Archetz gestaltete sich wider Erwarten unspektakulär. Der Funker in der Bodenleitstelle meldete sich nur ein einziges Mal und überließ den Landevorgang ansonsten dem Syntronverbund. Die LEMURIA ging auf einem Hafengelände der südlichen Halbkugel nieder. Louwanda, so hieß das riesige Fabrik- und Lagerareal rings um den Raumhafen, ähnelte einer mittelgroßen terranischen Ansiedlung, besaß aber nur kleine Wohnviertel. Die meisten Springer lebten in ihren Schiffen, und bei wichtigen Anlässen mieteten sie sich in einem Hotel ein.

Ein Automat schickte den Kode für die Hotelzimmer und teilte mit, daß im Excelsior Archetz, einem der Hotels an der Peripherie des Hafens, zwei Zimmer mit Aussicht auf die City gebucht waren. Adams signalisierte sein Einverständnis, runzelte aber gleichzeitig die Stirn.

»Kein Gepolter, keine derben Sprüche, keine Schikanen gegenüber uns Terranern - sind die Springer krank?«

»Wir werden es herausfinden.« Julian Tifflor erhob sich aus dem Sessel. »Die Auswertung der Luftzusammensetzung draußen hat keine bedenklichen Keime ergeben. Wie früher auch. Von dieser Seite droht uns keine Gefahr. Fällt dir etwas auf, Homer?« Tiff deutete auf den Panoramabildschirm mit dem Raumhafen. Knapp sechshundert Walzenschiffe drängten sich eng an eng auf dem Gelände. Nur vor dem Hauptgebäude der Hafenverwaltung war ein Platz frei, und genau dorthin holte der automatische Peilstrahl die LEMURIA.

»Keines der Schiffe wird be- oder entladen«, erkannte Adams. »In den Schiffen selbst läßt sich nur minimaler Energieverbrauch feststellen. Der Infrarotmessung nach zu urteilen, befinden sich alle seit mindestens zwölf Stunden hier.«

Der Zusammenhang mit dem Auftauchen der Walzen im Solssystem drängte sich auf. »Sie halten eine Versammlung ab«, vermutete Tifflor. »Da sie keine Zentralregierung besitzen, treffen sie wichtige Entscheidungen in den Versammlungen der Oberhäupter aller Sippen.«

Die beiden Unsterblichen grinsten sich gegenseitig an. »Daher also weht der Wind«, sagte Adams. »Die ausgesuchte Höflichkeit und Zurückhaltung kam mir gleich merkwürdig vor. Sie wollen es sich nicht mit uns verderben. Mir scheint, wir können mit ihnen ins Geschäft kommen.«

»Alles ist eine Sache des Preises. Pokern wir zu hoch, fühlen sie sich in ihrer Ehre gekränkt und verzichten lieber, als daß sie sich eine Blöße geben.« »Ich vertraue auf unser Geschick, Tiff.

Louwandses Schiffe hatten es verdammt eilig. Ich schließe daraus, daß es sich um eine Prestige-Angelegenheit handelt. Die Springer wollen die BASIS um jeden Preis erwerben, weil sie das Raumschiff der Menschheit schlechthin ist. Da steckt mehr als nur wirtschaftliches Interesse dahinter. Eine gute Portion Eitelkeit ist mit im Spiel.«

Die LEMURIA kam auf ihrem Antigravkissen zur Ruhe, und wenig später verließen die beiden Insassen das Schiff. Ein Gleiter brachte sie zum Hotel, dort checkten sie ein.

Von außen eher unscheinbar, glich das Excelsior Archetz im Innern einem überfrachteten terranischen Barockschloß aus dem Mittelalter. Über Geschmack ließ sich wahrhaftig streiten.

Die beiden Ankömmlinge fühlten sich regelrecht von den überdimensionalen Möbelstücken und Skulpturen erschlagen. Sie flohen förmlich zum Antigravlift und ließen sich hinauf in die

achtundvierzigste Etage bringen. Der Korridor erstreckte sich über mehr als einen halben Kilometer, war über zehn Meter breit und verfügte über Schwebezonen in beiden Richtungen. Sie vertrauten sich dem Feld nach rechts an und glitten dicht über dem Boden davon.

Der Knall einer Explosion ließ das Gebäude erzittern. Adams und Tifflor zuckten zusammen. Ein zweiter Knall hörte sich deutlich näher an als der erste. Weit vorn zum Ende des Korridors hin und ungefähr dort, wo ihre Zimmer liegen mußten, zuckte ein greller Lichtblitz. Irgendwo auf der Etage wimmerte ein Sirene und erstarb mit einem kläglichen Jaulen.

»Mist, das gilt uns«, murmelte Tifflor. »Weg hier und raus!«

Sie verließen das Feld und rannten den Korridor zurück zum Antigrav. Eine rote Lampe blinkte, und eine plärrende Stimme verkündete, daß der Antigrav außer Betrieb war.

Die beiden Terraner schauten sich an. »Das hat uns gerade noch gefehlt«, knurrte Adams.

»Funktioniert dein Gürtel?«

Sie vergewisserten sich beide, daß die Allzweckgürtel einsatzbereit waren. SERUNS wären ihnen jetzt nützlich gewesen. Wer aber trug den schon, nur weil er irgendwo ein Schiff verkaufen wollte? Nebeneinander sprangen sie in den Schacht und aktivierten den Miniaturprojektor in der Gürtelschnalle. Sanft schwebten sie nach unten. Tifflor fluchte verhalten und deutete abwärts. Im

schummrigen Licht erkannten sie die Metallplatte, die sich langsam in den Schacht schob. Zwei Etagen über ihnen existierte ein zweites Schott. Solcherart Sicherheitsvorkehrungen waren galaxisweit üblich. Drei Ausstiege blieben den beiden Terranern auf ihrem Weg abwärts. Sie wählten den untersten. »Und jetzt?« Adams blinzelte in den Korridor hinein. Eine Aufnahmekamera konnte er nirgends ausmachen. Das hätte auch nicht zum diskreten Charme des Hotels gepaßt.

»Weiter!« Tiff spurtete los, und Homer sah zu, daß er hinter ihm blieb.

An den Türen mehrerer Dutzend Suiten vorbei erreichten sie das Ende des Korridors und eine Stahltür. Sie war als Notausgang gekennzeichnet, und sie war nicht verschlossen. Dahinter lag ein Treppenhaus. Wieder erzitterte das ganze Gebäude. Diesmal brach der Alarm wie das Tosen eines Wasserfalls über die beiden Männer herein. Sie hielten sich die Ohren zu und eilten die Treppe hinab, immer zwei Stufen auf einmal. Irgendwie verpaßten sie das Erdgeschoß. Die Treppe hörte plötzlich auf: Vor ihnen lag ein dunkler Kellergang.

Homer schaltete die winzige Lampe in seinem Gürtel ein und leuchtete. Der Gang besaß in Sichtweite keine Türen, und die Zeichen an der Wand deuteten darauf hin, daß er zum üblichen Fluchtsystem gehörte. Weiter hinten, wo der Strahl der Lampe kaum noch hinreichte, machten sie eine Bewegung aus. Ein greller Blitz blendete sie. Tiff warf sich gegen Homer und riß ihn zu Boden. Der Schuß aus einem Handstrahler fegte dicht über sie hinweg und schlug irgendwo in die Wand ein.

Sekundenlang blieben die beiden Männer eng nebeneinander liegen. Die Augen gewöhnten sich langsam an die Lichtverhältnisse. Der Schatten weiter hinten war verschwunden und damit vermutlich auch der Schütze.

»Ich habe das untrügliche Gefühl, daß wir da in eine Sache hineinrutschen, die uns um Kopf und Kragen bringen kann«, zischte Julian Tiffloor. »Wie siehst du es?«

»Ähnlich, Tiff. Verdammt ähnlich.« Homer kam umständlich auf die Beine und stützte sich an der Wand ab. Er hatte sich den Buckel geprellt, und das tat kurze Zeit verdammt weh. Tiff entschuldigte sich. Adams schüttelte unwirsch den Kopf. »Hättest du mich nicht zu Boden gerissen, wäre ich nicht mehr am Leben.«

Vorsichtig gingen sie weiter. Sie benutzten jetzt beide Gürtellampen, um den Gang so gut wie möglich auszuleuchten. Er war leer, und sie fanden keine Spuren, wohin sich der Schütze gewandt hatte. Dafür klangen von hinten aus dem Treppenhaus laute Rufe und Kornmandos an ihre Ohren. Das Getrappel von etlichen Dutzend Springern näherte sich. Die beiden Terraner öffneten mehrere Türen und leuchteten in die dahinter liegenden Räume hinein. Irgendwo mußte es einen Ausgang geben. Leider wiesen keine Zeichen mehr darauf hin, wo der Fluchtweg für den Gefahrenfall hinführte.

Sie huschten weiter und erreichten ein zweites Treppenhaus. Die Zeichen für den Fluchtweg wiesen in den Keller hinein. Auch hier drang von oben herab das Trampeln von Stiefeln an ihre Ohren. Hastig kehrten sie in den Gang zurück. Tiff leuchtete die Wände ab und entdeckte Kratzspuren auf dem Plastmaterial. Jemand hatte einen Aufkleber oder ein Hinweiszeichen entfernt.

»Hier muß es sein.« Zielsicher steuerte er auf die Tür in der Nähe zu und öffnete sie. Unmittelbar hinter dem Türrahmen begannen Treppenstufen und führten aufwärts. Zwanzig Stück waren es, und sie endeten an einer weiteren Tür. Tiffloor schob sie einen Spalt weit auf, spähte hinaus. Dreißig glühende Mündungen von schußbereiten Strahlern starteten ihn an.

»Raus da!« bellte einer der Springer. »Wenn euch euer Leben lieb ist.«

Julian Tiffloor schob die Tür auf und trat ins Freie. Adams folgte ihm.

»Es wird sich alles aufklären«, sagte der ehemalige Hanse-Chef vorsichtig.

»Geh mir aus dem Schußfeld!« brüllte ihn der Springer an. »Cherko, schaff mir die Kerle

vom Hals! Ich will sie hier nicht mehr sehen.« Einer der Springer packte die beiden Terraner am Kragen und zerrte sie davon.

»Ein Glück für euch, daß der Syntron euch bereits gebucht hatte und uns informieren konnte. Los, los, verkrümelt euch! Wieso kommen einem Terraner immer dann in die Quere, wenn man sie am wenigsten brauchen kann?«

Der Springer stieß sie vor sich her und aus dem Innenhof hinaus auf die Straße. Draußen landeten mehrere Dutzend Gleiter. Mindestens zweihundert bis an die Zähne bewaffnete Springer stiegen aus und rannten nach allen Seiten davon. »Könnte uns vielleicht mal jemand ...«, begann Tifflor, aber der Springer namens Cherko übertönte ihn mit einem fürchterlichen Schrei.

»Nein und nochmals nein! Halt die Klappe, Mann! Und jetzt schau, daß du verschwindest!« Er gab Julian Tifflor einen Stoß, der ihn zu Boden schleuderte. Der Terraner krümmte den Körper zusammen und rollte sich instinktiv ab. Mit Adams verfuhr der Grobian etwas sanfter; ihm versetzte er lediglich einen Klaps.

»Das grüne Vehikel dort hinten ist ein Mietgleiter. Seht euch ein bißchen auf Archetz um. Noch besser, kehrt in euer Schiff zurück.«

Dort, wo sie aus dem Keller gekommen waren, detonierte die Tür. Eine fauchende Lohe glühender Energie raste aus der Öffnung und warf die Springer zurück. Ihre Energieschirme loderten wild. Der Anführer brüllte vor Wut und warf eine Handgranate in die Öffnung. Sie explodierte, und diesmal flogen Trümmer aus Metall und Stahlplastik durch die Luft. Adams und Tifflor stiegen hastig in den Gleiter. Das Fahrzeug wartete nicht auf Anweisungen, sondern führte einen Alarmstart durch und raste mit ihnen die Straßenschlucht empor und über den Rand des Raumhafens hinweg. Das Flachdach des Hotels mit den beiden Zwiebeltürmen geriet in ihren Sichtbereich.

»Da!« ächzte Homer und deutete auf das Dach. Drei zerfetzte Gestalten lagen in ihrem Blut, an einem der Türme rann eine dunkle Flüssigkeit herunter. Sie stammte von einem vierten Opfer, dessen Kopf oben aus einem der Fenster hing.

»Adams und Tifflor, hört genau zu!« meldete sich eine verzerrte Stimme aus den Akustikfeldern des Autopiloten. »Ihr habt einen denkbar schlechten Zeitpunkt für euer Eintreffen gewählt. Wenn ihr einen Rat von mir annehmen wollt, dann kehrt umgehend nach Terra zurück. Ihr werdet auf Archetz keinen Erfolg haben.«

»Wer bist du?« sagte Tifflor laut. »Das tut nichts zur Sache. Verschwindet!« »Von einem Unbekannten, der sich nicht korrekt meldet, nehmen wir keine Empfehlungen an.« Die Stimme antwortete nicht mehr. Adams wandte sich an den Syntron und erkundigte sich, woher die Botschaft gekommen war.

»Tut mir leid. Auskünfte können aus Sicherheitsgründen nicht erteilt werden.« Die beiden Terraner sahen sich an. »Wir sollten doch besser ins Schiff zurückkehren«, meinte Tiff. Homer schüttelte den Kopf und deutete auf die Steuerkonsolen. »Wir haben andere Probleme.« Aus den Konsolen kräuselte Rauch. Der Gleiter verlor schnell an Höhe.

Julian Tifflor justierte sein Funkgerät auf die Frequenz des Towers.

»Holt uns hier raus!« forderte er. »Wir stürzen ab.« Der Tower antwortete nicht. Kein Wunder: Am Funkgerät blinkte die Störungslampe.

Kapitel 4

»Sie lassen die fünf Raumschiffe der Gataser jetzt durch«, meldete der Syntron der Space-Jet. »In Ordnung«, antwortete Perry Rhodan. Die Narbe am rechten Nasenflügel des Terraners juckte leicht. Die graublauen Augen blickten aufmerksam. Nichts entging ihnen. Das dunkelblonde Haar trug Rhodan mittellang und mit einer modischen Strähne an der linken Schläfe. Eine seiner wichtigsten Eigenschaften war die des Sofortumschalters. Er konnte sich übergangslos auf eine

veränderte Situation einstellen und entsprechend reagieren. Diese Fähigkeit hatte ihm etliche stellare Kriege und Konfrontationen vermeiden helfen, und sie hatte ihm mehrfach das Leben gerettet. Von allen Gefährten steckte er die derzeitige Situation der Unsterblichen am besten weg. Seine Blicke hefteten sich auf die Bildschirme, und die Augen brannten leicht. Es wurde ernst. Unzählige Gedanken gingen dem Unsterblichen durch den Kopf. Die Dinge, die jetzt ins Rollen kamen, konnte niemand mehr aufhalten. Wenn der Vertrag erst einmal unterschrieben war, ließ sich der Verkauf nicht mehr rückgängig machen.

Rhodan stellte sich die Frage, wo die Solidarität zwischen den Menschen geblieben war. Warum zogen sie nicht an einem Strang, sondern kochten ihr eigenes Süsschen? Vor tausend Jahren noch wäre es undenkbar gewesen, daß der Erste Terraner ein historisches Monument wie die BASIS einfach aus der Hand gab und zuvor nicht alles versuchte, damit das Trägerschiff im Besitz der Menschheit blieb. Es hätte sich ein Museum oder ein Handelsmittelpunkt daraus machen lassen.

Die Handelswelt Olymp - einer der Knotenpunkte in der Eastside der Milchstraße - suchte dringend Einheiten zur Ausweitung der Ladekapazitäten. Mit der BASIS hätte sich so etwas wie ein Schwerpunkt herstellen lassen - ein Basar wie die der Hamamesch oder wie die gigantischen Sporenschiffe der Sieben Mächtigen, die später in die Kosmische Hanse integriert worden waren und so klangvolle Namen wie ROSTOCK und BERGEN erhalten hatten. Wie weit hatten sich doch die Interessen der LFT und auch des Mannes von der Straße von denen der Unsterblichen entfernt. Buddcio Grigors beißender Spott im Gespräch mit Homer hatte es deutlich unterstrichen. Die Superintelligenz ES nur eine Legende? Bald würde es auch den Aktivatorträgern so ergehen, wenn sie nicht gegensteuerten. Ein jahrtausendelanger Ruhm konnte in hundert Jahren zur Unkenntlichkeit verblassen.

Tausend Fragen stellten sich Rhodan in diesem Zusammenhang. Welchen Grund gab es, daß ES die Menschheit gerade in dieser Situation im Stich ließ? Hatte sich die Superintelligenz nur zurückgezogen, um zu beobachten und der Entwicklung ihren Lauf zu lassen? Daß der Unsterbliche von Wanderer immer wieder für ein paar Jahrhunderte verschwunden blieb, stellte nichts Ungewöhnliches dar. Doch nie war die Schere zwischen den Zielen der Aktivatorträger und denen der Menschheit so stark auseinandergeklafft wie in der letzten Zeit. Es sah aus, als habe sich eine Entwicklung von über zweieinhalbtausend Jahren innerhalb kürzester Zeit umgekehrt und strebe zurück zu ihrem Ausgangspunkt.

Perry Rhodan ahnte, daß sie die Antworten auf all diese und ähnliche Fragen nicht über Nacht erhalten würden, sondern in Dutzenden oder Hunderten von Jahren.

Seine Gedanken kehrten zur BASIS zurück. Er konnte all jene Männer und Frauen aus unterschiedlichen Völkern verstehen, die in dem Trägerschiff ihre Heimat und ihren Lebensmittelpunkt gefunden hatten und denen der Abschied vor sieben Jahren sichtlich schwergefallen war.

Der Terraner stand in der ehemaligen Hauptleitzentrale des Giganten. NATHAN hatte die BASIS vor vierundzwanzig Stunden mit Atemluft geflutet und damit die wichtigste Voraussetzung für eine Besichtigung geschaffen. Das war kurz nach Homers und Tiffs Abflug gewesen.

Rhodan atmete tief durch und beobachtete die Anzeigen der Ortung. Hunderttausend Kilometer hinter Luna leuchteten die Reflexe des Sperrgürtels, den Schiffe der LFT und der SAH im Auftrag von NATHAN errichtet hatten. Die Gigantsyntronik war schneller als jeder Mensch. Sie wertete die galaxisweiten Reaktionen auf das Verkaufsangebot aus und zog ihre Schlüsse. Einer davon lautete, daß neben ernsthaften Interessenten eine ganze Reihe von Scheinkäufern, Abenteurern und zwielichtigen Typen in das Solssystem kommen würden. Über hundert Schiffe hingen inzwischen dort draußen im All. Ihre Insassen begehrten mehr oder minder unverschämt Einlaß in die BASIS.

Vertreter des ominösen Konsortiums befanden sich nicht darunter. Es hatte der LFT bereits im Oktober 1222 ein Angebot zum Erwerb der BASIS unterbreitet, um aus ihr ein Kasino zu machen. Seither hatte es nie mehr etwas von sich hören lassen. Die Aktivatorträger hatten sich mit den zuständigen Behörden der LFT in zähem Ringen darauf geeinigt, die Interessenten nur nacheinander in das Schiff zu lassen. Es geschah aus Gründen der Höflichkeit. Daß Grigors Zustimmung so schnell erfolgt war, hing vermutlich damit zusammen, daß es ihm nur recht sein konnte, wenn sich die Verkaufsverhandlungen auf diese Weise in die Länge zogen. Die fünf Diskusschiffe der Gataser, des größten Volkes der Blues, nahmen Fahrt auf, näherten sich dem Erdmond bis auf zwanzigtausend Kilometer und gingen in einen Orbit. Sie kommunizierten mit der portablen Syntronik, die Rhodan und seine Gefährten in der ehemaligen Hauptleitzentrale des Trägerschiffes aufgestellt hatten. Der kleine Quader mit Kantenlängen von vierzig mal zwanzig mal zehn Zentimetern koordinierte alle wichtigen Funktionen wie Schleusen, Türen und Beleuchtung, die für eine Besichtigung notwendig waren.

»Laß sie bis auf hundert Kilometer an die BASIS heran!« sagte Rhodan zu dem Kasten. »Wir werden sie dort in Empfang nehmen.«

Die Syntronik leitete die Anweisung weiter und handelte sich damit den Protest der Blues ein.

»Bei der violetten Kreatur der Täuschung«, ziippte es aus dem Funkgerät. »Sie hat euch das Gehirn vernebelt. Hier spricht Slüram Tylüyit, der Oberste Grenzwächter von Gatas. Bei der LFT scheint sich niemand darüber im klaren zu sein, was meine Anwesenheit bedeutet!«

Perry Rhodan runzelte die Stirn. Der Oberste Grenzwächter des gatasischen Reiches hatte eine herausragende Rolle im Zusammenhang mit der Errichtung des Hamamesch-Basars VORACHEM in der Eastside im Jahr 1217 NGZ gespielt. »Aber gewiß doch«, antwortete Perry schnell. »Leider hat uns niemand mitgeteilt, wer die Delegation anführt. Herzlich willkommen, Slüram Tylüyit. Du sprichst mit Perry Rhodan. Wir erwarten deine Delegation in der Bugsektion. Bitte benutzt für die Annäherung ein Beiboot.«

»Perry Rhodan? Der Unsterbliche?« Es klang schrill, und die Stimme bewegte sich nahe an der Grenze zum Ultraschall. »Will mich die LFT veralbern?« »Nein. Es ist kein Scherz. Ich bin es wirklich, Oberster Grenzwächter. Würdest du bitte dem Peilstrahl folgen?«

»Natürlich, sofort, umgehend.« Die Stimme des Blues überschlug sich.

Mit lautem Zirpen scheuchte er seine Leute in das Beiboot seiner GLANZ DER FREIHEIT. Der kleine 30-Meter-Diskus nahm Kontakt mit der portablen Syntronik in der BASIS auf. Diese projizierte den Peilstrahl. Zwei Minuten später befand sich die Delegation auf dem Weg an ihr Ziel. Rhodan wandte sich um. Die Tür hatte sich geöffnet, Reginald Bull trat ein. Er war Perrys engster Gefährte und Freund von Anfang an, von untersetzter Statur und mit meist kurzgeschnittenem rotem Borstenhaar. Die wasserblauen Augen erweckten gern den Eindruck, daß sie kein Wässerchen trüben konnten. Die Sommersprossen in dem großflächigen Gesicht ließen Bully jugendlich-unbekümmert erscheinen. Sein ab und zu cholerischer Charakter stand in krassem Gegensatz zu der äußerlich sanften und gemütlichen Erscheinung. Er war der zweite Mann auf dem Mond gewesen, als sie im Jahr 1971 alter Zeitrechnung den abgestürzten Arkonidenraumer entdeckt hatten. »Hast du das gehört, Perry? Das ist der, der den Hamamesch damals das Aquarium geschenkt hat.« Er ging auf Perry zu. Wie alle, die sich derzeit im Innern des Kolosses aufhielten, trugen die beiden Freunde Mikrogravitatoren, um die fehlende Schwerkraft auszugleichen.

»Eine durchaus faszinierende Persönlichkeit«, grinste Rhodan.

»Ein Schlitzohr, wenn du mich fragst. Der Kerl schwatzt dir dreitausend schrottreife Gleiter auf, ohne auch nur eine Anzahlung für die BASIS zu machen.« »Nun gut. Mit Sicherheit ist er vertrauenswürdiger als Buddcio Grigor.«

Bully legte das Gesicht in tausend Falten. »Versprich dir nicht zuviel von Tylüyit.«

Perry schaltete auf Internfunk und setzte sich mit den Gefährten in Verbindung.

»Ihr habt alles mitbekommen«, sagte er. »Wie sieht es bei euch aus?«

»Das Heck läßt grüßen«, antwortete Ronald Tekener. Zusammen mit Dao-Lin-H'ay hielt er sich in dem riesigen Kasten auf, in dem einst die Anlagen für das Transferdim-Triebwerk untergebracht waren. »Wir sind bereit für den Empfang der Gäste.« »Wunderbar. Ich, Gucky, hört ihr mit?« »Na klar, altes Haus«, meldete sich der Ilt. Zusammen mit dem Haluter sowie Saedelaere hatte er in den wissenschaftlichen Sektionen im unteren Teil des Giganten Position bezogen. »Alaska ist gerade unterwegs.«

Ein Funkspruch von Michael Rhodan und Atlan traf ein. Sie hielten mittschiffs unmittelbar unter der Oberfläche der BASIS die Stellung und bauten ein Überwachungssystem aus mehreren hundert Sonden auf, das die Vorgänge rund um das Trägerschiff registrieren sollte. Es handelte sich um eine Sicherheitsvorkehrung für den Fall, daß die Zahl der Schiffe zu groß wurde und die LFT einen Durchbruch einzelner Einheiten nicht mehr verhindern konnte. Bestimmt nahm es Grigor mit der Abriegelung nicht so genau. Waren die angeblichen Käufer erst einmal auf oder in der BASIS, lag es im Verantwortungsbereich der Aktivatorträger, was mit ihnen geschah. Der Erste Terraner konnte dann bequem jede Verantwortung auf sie abwälzen.

»Ist Alaska wieder da?« wollte Perry wissen. »Wir brauchen jeden Mann. Und überhaupt, wieso kriege ich noch immer keine Funkverbindung zu ihm?« »Tut mir leid«, antwortete die Syntroik. »Er ist anscheinend beschäftigt und hat sein Gerät abgeschaltet.«

Das war der ehemalige Maskenträger auch eine Viertelstunde später noch, als das Beiboot das Bugsegment der BASIS erreichte und andockte. Die beiden Terraner verließen ihren Platz in der Hauptleitzentrale und machten sich auf den Weg zur Schleuse. Die Blues stellten sich ausgesprochen umständlich an. Es dauerte über zehn Minuten, bis die Delegation endlich komplett überwechselte und das Trägerschiff betrat. Als sich das Innenschott der Schleuse öffnete, bildeten die Gataser ein unübersichtliches Knäuel. Ein paar Dutzend von ihnen hatten Probleme mit dem Justieren ihrer Mikrogravitatoren, was ein mittelmäßiges Chaos verursachte. Es waren über hundert an der Zahl. Der Oberste Grenzwächter überragte alle und wackelte bedenklich mit dem Kopf hin und her.

»Willkommen auf der BASIS«, empfing Rhodan die Delegation.

»Perry Rhodan und Reginald Bull«, zirpte Siüram Tylüyit. »Ich erkenne euch. Aber warum seid ihr allein?«

»Wir sind Terraner, keine Hamamesch. Die würden euch in Scharen erwarten und euch hundert Roboter zur Seite stellen. Kommt herein!« Der Gedanke an die Hamamesch und die eigenen glorreichen Taten ließen Siüram Tylüyit merklich wachsen. Hastig leistete er der Aufforderung Folge. Seine Begleiter verhielten sich zurückhaltender. Mißtrauisch beäugten sie den kleinen Steuerungskasten für die Notbeleuchtung. Schließlich trat der Oberste Grenzwächter vor und reichte den beiden Terranern die Hand.

»Natürlich wissen wir aus der Expertise, daß alle sekundären Anlagen und Einrichtungen aus der BASIS entfernt worden sind«, sagte er. »Wir konnten nicht ahnen, daß es sich auch auf die Beleuchtungssysteme erstreckt.«

»Das ist falsch«, antwortete Reginald Bull. »Die Energieversorgung ist lediglich abgeschaltet. Für die Führungen haben wir aus organisatorischen Gründen provisorische Systeme installiert. Was möchtet ihr als erstes sehen?«

»Die Antriebssektionen«, platzte einer von Tylüyits Begleitern heraus. »Das ist das Wichtigste.«

»Unsinn!« trompetete der Oberste Grenzwächter und stülpte seinen Halsmund zu einem kleinen Rüssel auf. »Natürlich gehen wir der Reihe nach vor. Schön von vorn nach hinten.«

»Wir haben nichts dagegen einzuwenden«, bestätigte Perry Rhodan. »Bitte folgt uns!« Sie suchten die Hauptleitzentrale auf. Siüram Tylüyit fingerte an seinem Armband und projizierte

ein Hologramm mit den Daten. Sein Syntron bestätigte ihm die Übereinstimmung der Expertise mit den tatsächlich vorhandenen Einrichtungen. »Wir vertrauen euch natürlich«, versicherte er nach einem Blick in Bullys düsteres Gesicht. »Euer Ruf als Unsterbliche bürgt dafür, daß nichts fehlt.« »Dein Vertrauen ehrt uns.« Rhodan verbiß sich ein Grinsen angesichts des galaxisweit bekannten Mißtrauens von Tylüyit.

Noch größer war allerdings dessen Launenhaftigkeit. Der Gataser feuerte seine Köche und Piloten meist aus nichtigen Gründen heraus und im Halbstundenrhythmus. Aus diesem Grund verfügte er gleich über zehn Stück von jeder Sorte, und wenn sie ihren Posten verließen, reihten sie sich hinten in die Warteschlange ein, um neun Rausschmisse später wieder eingestellt zu werden und ihren Dienst zu tun. Die Blues warfen einen flüchtigen, beinahe scheuen Blick in den Nebenraum, in dem früher die Hamiller-Tube integriert gewesen war. Dort, wo einst die silberne Wand existiert hatte, gähnte jetzt ein Loch, und dahinter schimmerten dunkelgrau die Verstrebungen einer tragenden Wand des BASIS-Segments. »Hamiller können wir leider nicht wieder einbauen«, erklärte Bully mit größtem Bedauern in der Stimme. »Vielleicht beschafft ihr euch einen Ersatz, eine Hamiller-Simulation oder ähnliches.« »Eine ausgezeichnete Idee!« jubelte der Blue und scheuchte seine Begleiter aus der Hauptleitzentrale hinaus in den Korridor. »Genau das werden wir tun. Die BASIS ist so gut wie gekauft.« Die beiden Terraner nahmen es mit unbewegter Miene zur Kenntnis. Wenn ein Wesen wie Tylüyit es versprach, wollte das gar nichts heißen. Sie bestiegen die wartenden Antigravscheiben und machten sich auf den Weg.

Die Blues trennten sich. Drei Gruppen folgten jeweils einer Minisonde, die sie auf dem schnellsten und kürzesten Weg zu den Standorten der anderen Aktivatorträger brachte. Die vierte und kleinste Gruppe unter Slüram Tylüyit blieb bei Rhodan und Bull.

In einem losen Pulk flogen die unterschiedlichen Wesen durch die große Leere der Korridore, Hallen und Verteilerstationen des Bugteils. Nirgendwo brannte Licht. Die Handlampen und ein halbes Dutzend mitfliegender Beleuchtungseinheiten warfen gespenstische Schatten. Seit Jahren nicht mehr benutzte Gerippe von Stationstransmittern grinsten ihnen mit häßlichen Fratzen zu. Die Gataser machten keinen Hehl daraus, daß sie sich in den endlosen, oftmals gekrümmten Gängen nicht wohl fühlten.

Tunnelsyndrom nannte man das landläufig. Die Minuten schienen sich zu Ewigkeiten zu dehnen, gleichzeitig hatten die ersten Blues den Eindruck, daß die Korridore zu engen Schläuchen schrumpften. Um diesen Effekten zu entgehen, hätte die Gruppe schneller fliegen müssen, mindestens hundertsechzig Stundenkilometer. Das war selbst in einem Giganten wie der BASIS nicht möglich. Das Trägerschiff besaß eine extrem verschachtelte Struktur. Die teilweise irrwitzig gegeneinander gekippten Schwerkraftebenen und damit verbundenen Richtungswechsel ließen es nicht zu. Es hätte bereits nach Sekunden zu Kollisionen geführt.

»Segment 52-680 weist energetische Aktivitäten auf«, meldete der Syntron in Rhodans Antigravscheibe. Der Terraner drosselte die Geschwindigkeit auf dreißig Stundenkilometer herunter und setzte sich mit den Gefährten in Verbindung.

»Ich brauche eure aktuellen Standorte«, sagte er. »Wer hält sich in Segment 52-680 auf?«

»Niemand«, erwiderte Atlan nach kurzem Zögern.

»Wir befinden uns auf unseren Positionen und warten auf das Eintreffen der Gataser. Die Energieentfaltung können wir uns auch nicht erklären.« Das Gesicht des Terraners spannte sich an. Von den Blues konnte keiner der Verursacher sein. Die Antigravscheiben übermittelten laufend ihre Positionen. Sie lagen weitab von dem betreffenden Segment, und keiner der Gataser hatte sich von seiner Gruppe entfernt.

»Ist etwas nicht in Ordnung?« erkundigte sich Slüram Tylüyit.

»Wo denkst du hin?« brummte Reginald Bull und sah den Blue mit dem unschuldigsten Gesicht

der Welt an. »Vermutlich hat damals jemand vergessen, seinen Wecker von Bord mitzunehmen. Und jetzt schaltet er sich jeden Tag um dieselbe Zeit ein.« Rhodan hoffte, daß der Vorgang sich als ähnlich harmlos erwies, wie Bully ihn darstellte. Die nächste Meldung ließ ihn jedoch daran zweifeln. Der Dauer des Vorgangs und der Art der Energiemissionen nach zu urteilen, öffneten und schlossen sich in dem kritischen Segment insgesamt sechs Türen und Schotte. Der Terraner schüttelte unmerklich den Kopf. »Gucky, geh bitte nachsehen, was los ist!« sagte er. »Jemand treibt sich ohne unser Wissen im Schiff herum.«

»Vermutlich steckt der Erste Terraner dahinter«, antwortete der Ilt. »Er will kontrollieren, ob wir uns auch an seine beziehungsweise Homers Anweisungen halten und nicht in die eigene Tasche wirtschaften. Übrigens, Alaska ist inzwischen wieder zu uns gestoßen.« »Na wunderbar«, meinte Bully grimmig. »Aber du hast wohl überhört, was Perry gesagt hat.« »Ist ja gut, Dicker. Bin schon unterwegs.« Die Gruppe erreichte die Maschinensektionen. Slüram Tylüyit wollte einen Probecheck durchführen. Wie nicht anders zu erwarten war, funktionierten die Antriebssysteme des absprengbaren Bugsegments einwandfrei.

Die Blues gerieten ins Schwärmen. »Ein Wunderwerk der Technik«, flötete der Oberste Grenzwächter. »Gatas wird mit diesem Bollwerk weiter an Bedeutung und Einfluß gewinnen. Hör mir gut zu, Rhodan. Deine Anwesenheit ist uns Garantie genug. Wäre der Koloß sein Geld nicht wert, würdest du dich nicht zur Verfügung stellen.« »Das ist richtig«, bestätigte der Terraner und fragte sich, was die Wesen aus der Eastside für »Gesichter« gemacht hätten, wenn er ihnen erzählt hätte, daß Adams und Tifflor bereits Verhandlungen im Rusuma-System führten. »Was möchtet ihr als nächstes sehen?«

Die Gataser waren so extrem freundlich und höflich, daß man eigentlich hätte mißtrauisch werden sollen, aber sie wußten dennoch genau, was sie wollten. Als nächstes Ziel suchten sie sich die wissenschaftlichen Labors sowie die Unterkünfte aus. Gucky meldete sich. »Tut mir leid, Perry. Ich habe nichts gefunden. Es ist Restwärme vorhanden, die auf das Öffnen und Schließen von Türen hinweist. Wahrscheinlich sind sie an den besagten Wecker gekoppelt, und der Vorgang wiederholt sich alle vierundzwanzig Stunden einmal.«

»Möglich. Aber dann spür wenigstens den Wecker auf und schalte ihn ab. Oder wirf ihn aus dem Schiff.« Zehn Minuten später - sie hatten gerade die Labors erreicht - ereignete sich ein identischer Vorgang im Nachbarsegment 52679. Kurz darauf war 52676 an der Reihe, wo es mehrere Verbindungskorridore zwischen verschiedenen Wohnwelten gab. Ganz in der Nähe hielten sich der Arkonide und Rhodans Sohn Michael auf.

Äußerlich ließ Perry es sich nicht anmerken, aber in seinem Innern schrillten sämtliche Alarmglocken. Für die Vorgänge gab es nur eine Erklärung: Jemand oder etwas bewegte sich auf Schleichwegen durch die BASIS.

»Gucky, du teleportierst in unsere Space-Jet und holst SERUNS für dich, Mike und Atlan.«

»Wenn es unbedingt sein muß.« Zwei Minuten dauerte es, bis die kleine Gruppe mittschiffs in den Schutzanzügen steckte. Der Mausbiber teleportierte zusammen mit dem Arkoniden ans Ziel, und die SERUNS begannen mit der Auswertung der Restenergien.

Die Blues nahmen die Unterhaltung seltsamerweise kommentarlos zur Kenntnis. Sie inspizierten die Labors. Alle technischen Geräte und Speichereinheiten waren ausgebaut, aber das störte die Wesen aus der Eastside wenig. Ihnen ging es darum, die Zuleitungen zu prüfen und herauszufinden, ob die Energiekupplungen und Umwandler einsatzbereit waren.

Das Ergebnis ihrer Untersuchungen übertraf ihre Erwartungen. Slüram Tylüyit pries das Trägerschiff in immer höheren Tönen. Er stellte sich in Positur und startete in das Aufnahmefeld der Kamera, die den Besuch in der BASIS dokumentierte. »Ein Wunderwerk der Technik«, wiederholte er hart an der Grenze zum Ultraschallbereich. »Nach über tausend Jahren in seiner Grundsubstanz noch wie neu. Ein vergleichbares Schiff ist in dem uns bekannten Universum

bisher nicht gebaut worden.« Rhodan hätte viele Gründe gehabt, dem Gataser zu widersprechen. Aber er hütete sich, auch nur andeutungsweise etwas zu unternehmen, was dem potentiellen Käufer die Laune verdorben hätte. Lediglich Bully sagte: »Wenn ihr es nicht kauft, sind wir euch auch nicht böse.«

Perry warf dem Freund einen warnenden Blick zu. »Reiß dich zusammen!« signalisierte er.

»Buddcio Grigor ist imstande und legt uns jeden solchen Satz als Sabotage aus.«

Bully verstand den Blick und zuckte mit den Achseln. Slüram Tylüyit wandte sich den beiden Terranern zu. Sein Kopf schwankte heftig.

»Wir haben genug vom Bugsegment gesehen und wollen unseren Weg fortsetzen.«

»In Ordnung«, stimmte Rhodan zu. »Wir wechseln in den Diskuskörper der BASIS über.«

Der Sekretär des Ersten Terraners vermochte nicht zu sagen, wie die Nachricht in seine Wohnung gekommen war. Es handelte sich um eine dünne Folie, die sich beim Anfassen erwärmte und mehrere Textzeilen projizierte. Seine Augen weiteten sich vor Entsetzen, als er die Absicht seines unbekannten Auftraggebers erkannte.

»Nicht mit mir!« flüsterte Phenix Dennison heiser. »Wenn du dir einbildest, ich wäre für Geld zu jedem Verbrechen bereit, dann irrst du dich.« Bisher hatte sich seine Tätigkeit für den Unbekannten darauf beschränkt, aktuelle und wichtige Informationen im Zusammenhang mit dem Verkauf der BASIS weiterzugeben. Wozu sein Auftraggeber die Informationen benötigte, war ihm schleierhaft. Um sich einen Vorteil gegenüber anderen Interessenten zu verschaffen, hätte es nach Dennisons Ansicht keines solchen Aufwandes bedurft.

Ein schmerzhafter Stich raste durch seinen Kopf und ließ ihn schwarz vor den Augen werden. Die Folie fiel aus seiner Hand, zerkrümelte auf dem Boden zu Staub. Dennison schwankte und suchte krampfhaft nach einem Halt. Seine Finger rutschten am Türrahmen ab, er fiel der Länge nach hin. Noch immer tobte der Schmerz in seinem Kopf.

»Nein!« ächzte er mit letzter Kraft. »Ich werde es nicht tun!«

Er nahm nicht wahr, daß er schrie. Am Rande der Bewußtlosigkeit erkannte er, was in dem Fesselfeld zwischen den Maschinen wirklich vor sich gegangen war. Der Unsichtbare hatte ihn nicht erschrecken wollen. Es war viel schlimmer: Er hatte etwas mit seinem Gehirn angestellt, hatte ihn manipuliert. Der Schmerz ließ übergangslos nach und verschwand, und Phenix Dennison vergaß sofort, daß er ihn überhaupt gespürt hatte.

»Ich mache mich sofort auf den Weg«, keuchte er. »Es ist kein Problem. Schließlich habe ich Urlaub.« Er ging in die Küche, wo der Kaffee dampfte. Nach der zweiten Tasse war Dennison endgültig überzeugt, daß er schon immer über den Auftrag Bescheid gewußt hatte.

Zehn Millionen Galax stellten für einen Mann wie ihn einen nicht zu verachtenden Reichtum dar. Es reichte aus, um sich auf irgendeinem abgelegenen Planeten am Rand der Westside ein schönes Leben zu machen. Der Sekretär des Ersten Terraners durchstöberte die Wohnung und suchte alles zusammen, was er für den Coup benötigte. Keine zwei Stunden vergingen, dann verließ er sein Domizil in Terranias Bezirk Erjinaki, bestieg einen Gleiter und flog in Richtung Himalaja. Dreimal wechselte er das Fahrzeug, und die letzten eineinhalb Kilometer legte er zu Fuß und im Schutz

eines Deflektorfeldes zurück.

Nachdem er bis kurz nach Mittag gewartet hatte, war er endgültig überzeugt, daß niemand ihm gefolgt war. Er verschwand unter einer überhängenden Felswand und kauerte sich nach fünfzig Schritten zu Boden. Von seinem ersten Besuch hier kannte er jeden Stein. Augenblicke nur dauerte es, bis er den verborgenen Mechanismus fand, der den Eingang öffnete. Dennison verschwand in einem schmalen Schacht und kletterte in das Versteck hinab, das der Unsichtbare vermutlich extra für seinen terranischen Verbündeten angelegt hatte.

Die zweite Nachricht wartete in Gestalt einer weiteren Folie auf den Sekretär des Ersten Terraners. Sie enthielt genaue Verhaltensmaßregeln und Hinweise, wie er sein Ziel am besten erreichen konnte. Dennison wurde ein wenig schwindlig bei dem Gedanken, daß er sich in wenigen Minuten in einem kleinen Beiboot in der Nähe des Mondes aufhalten würde, um von dort bis zur BASIS vorzudringen.

Hastig näherte er sich dem hinteren Teil des Verstecks, wo eine dunkle Linie in der Wand die Existenz des Transmitterbogens vermuten ließ. Das Gerät aktivierte sich exakt zur angegebenen Zeit und strahlte Dennison in das kleine Beiboot im Mondorbit ab. Dort fand er den Raumanzug sowie das wichtigste Teil seiner Ausrüstung. Wenig später schwebte er unsichtbar durch das All über Luna und näherte sich dem Trägerschiff, das sich als riesiger Koloß vor dem grellen Licht Sols abzeichnete.

Die Wahrscheinlichkeit, daß sie ihn zufällig orteten, betrug nach Aussage seines Auftraggebers weniger als ein Prozent. Die siganesische Mikrotechnik erzeugte minimale Emissionen und ließ sich nur feststellen, wenn ein empfindlicher Taster mit der »Nase« darauf stieß. Die ortungstechnische Aufmerksamkeit war derzeit völlig auf den Kordon der Schiffe gerichtet, die außerhalb der Mondbahn Patrouille flogen. Sie verhinderten so, daß allzu neugierige Abenteurer unter Mißachtung sämtlicher Vorschriften auf der BASIS landeten und sich dort einrichteten. Dennison mißtraute dieser einprozentigen Unwägbarkeit trotz allem und wurde angenehm enttäuscht. Er erreichte sein Ziel, ohne daß jemand seine Anwesenheit wahrgenommen hätte. Die Stationen an der Mondoberfläche konzentrierten sich auf das All hinter Luna und nicht auf das kleine Beiboot eines Prospektorenschiffes unweit der Oberfläche. Und in der BASIS hatten sie alles andere zu tun, als sich um die Annäherung eines winzigen Körpers zu kümmern. Phenix Dennison erreichte die Oberfläche der BASIS und verharrte eine Weile ehrfürchtig auf der Stelle. Er spürte den Hauch von Unendlichkeit und ahnte, was manche Menschen dazu trieb, sich über Jahre hinweg einem solchen Schiff anzuvertrauen. Egal, von welchem Punkt der Oberfläche aus man über den Giganten hinwegblickte, er schien sich immer bis ans Ende des Universums zu erstrecken. Er war eine gewölbte, diskusähnliche Welt mit einer wulstförmigen Begrenzung. In seinem Innern konnten Hunderttausende von Menschen leben, nein, sogar Millionen. Wieder breitete sich im Kopf des Mannes Schmerz aus. Er trieb ihn vorwärts zur nächsten Personenschleuse. Wie alles an und in dem Trägerschiff war sie außer Betrieb, und er mußte die Klappe mit dem Mini-Joystick in der winzigen Öffnung neben dem Schott öffnen. Dieser ersetzte in einer syntronischen Maschine der Neuzeit das ehemalige Handrad. Phenix Dennison drückte ihn nach rechts, von der Schleuse weg, und setzte damit den Mechanismus in Gang. Das Schott hob sich ein Stück aus der Oberfläche der BASIS heraus und klappte zur Seite.

Deine Mentalstabilisierung ist zerstört! warnte ihn eine innere Stimme. Schalte die Abschirmung ein. Gucky ist an Bord. Wenn er deine Gedanken empfängt, ist es zu spät. Dann hast du versagt. Hastig holte er das Versäumte nach und stieg anschließend in die Schleuse. Hätte Buddcio Grigor ihn hier gesehen, hätte er vermutlich am Verstand seines Sekretärs gezweifelt. Phenix Dennison erging es ebenso. Er erkannte sich selbst nicht wieder. Aber da waren die Symbole der galaktischen Währung, die sich auf seiner Netzhaut zu spiegeln schienen. Entschlossen führte er den Vorgang der Einschleusung zu Ende. Der Korridor hinter dem Innenschott lag verlassen da. Er schaltete den Mikrogravitator ein, huschte davon. Bisher besaß er kein fest definiertes Ziel. Er wußte nur, daß er irgendwo in dem riesigen Schiff auf Fremde stoßen würde. Im aktuellen Fall handelte es sich um Blues. Dennison war sich auch darüber im klaren, daß ihm für die Ausführung seines Vorhabens höchstens ein, zwei Tage Zeit blieben, je nachdem, wie viele Interessenten die BASIS besuchten. Aufmerksam lauschte er dem Funkverkehr innerhalb des Trägerschiffes und machte sich ein Bild über die Standorte und Bewegungen der einzelnen Gruppen. Es dauerte nicht lange, bis er sich für eine von ihnen entschieden hatte. Der Speicher

seines Anzugs errechnete die Route und den Zeitpunkt des ungefähren Zusammentreffens. Im Schutz seines Deflektorfeldes wechselte Dennison mehrfach die Ebenen und durchquerte Hallen. Kilometer um Kilometer arbeitete er sich voran; ab und zu deponierte er eine Mikrosonde. Der Syntron bestimmte das Ziel der ausgesuchten Gruppe neu, und Dennison korrigierte mehrfach die Richtung seines Vorstoßes. Er steuerte auf den Übergang zum nächsten Segment zu. Mit fast schon traumwandlerischer Sicherheit fand er die Einstiegs Luke. Hier hatte vermutlich noch nie eine Lampe gebrannt. Höchstens das Sternenlicht hatte auf das Metall geschienen. Die Verstrebungen gehörten zur Außenwandung eines BASIS-Segments. Die Konstruktion beruhte auf den statischen Berechnungen, die NATHAN einst für das Trägerschiff vorgenommen hatte. Keine zehn Meter über Dennison verliefen die sogenannten Stoßkanten, an denen sich die Segmente berührten und an denen bei Bedarf das Konnekt- oder Diskonnektfeld wirksam wurde, also jene gesteuerte molekulare Verbindung zwischen den Segmenten, die der BASIS neben der Konstruktion ihre eigentliche Stabilität und Flugtauglichkeit verlieh. Ohne sie würde der Koloß bei jedem mittelmäßigen Beschleunigungsmanöver auseinanderbrechen. Phenix Dennison kam die Umgebung irgendwie unwirklich vor. Aber sie eröffnete ihm die besten Aussichten, unentdeckt bis an sein Ziel zu gelangen.

Kapitel 5

Es ging um Sekunden. Julian Tiffloor warf sich zwischen die Sitze und hantierte an der Verkleidung. Er bekam einen integrierten Griff zu fassen, klappte diesen aus. Hektisch riß er daran, dann hielt er gut zwei Quadratmeter Abdeckung in den Händen. Hastig schleuderte er das Plastikteil von sich. Adams öffnete inzwischen die Abdeckung rechts von den Sesseln. Tiff griff mit den Händen in das Gewirr aus Kabeln und Modulverbindungen. Der Gleiter zählte nicht zu den neuesten Modellen. Der verwendeten Technik nach zu urteilen, hatte er garantiert ein paar Jahrhunderte auf dem Buckel. Irgendwo in dem Gewirr kokelte es, Kabel schmorten. Der Terraner hielt die Luft an und riß ein Bündel Stecker aus ihren Fassungen.

Nichts geschah. Die Steillage des Fahrzeugs verschlimmerte sich, aber es wurde nicht schneller. Mit gleichmäßiger Geschwindigkeit sank es dem Boden entgegen. Schulter an Schulter klammerten sich die beiden Freunde an die Sessel und versuchten, weitere Kontakte zu öffnen. »Gebt euch keine Mühe!« meldete sich wieder die verzerrte Stimme. »Ihr sitzt am kürzeren Hebel. Alle Mietfahrzeuge in der Nähe des Hotels sind präpariert worden. In jedem von ihnen wäre euch dasselbe passiert.«

»Was willst du von uns?« keuchte Homer. »Nichts, gar nichts. Aber ihr hättet auf meinen Rat hören sollen. Jetzt ist es zu spät. Niemand kann euch jetzt noch retten. Viel Spaß.« »Idiot!«

Julian Tiffloor richtete sich auf. Die Fluglage des Gleiters stabilisierte sich. Der Bug schwenkte langsam nach oben, und das Fahrzeug raste mit hoher Beschleunigung davon. Ihre Manipulationen brachten nichts, die Steuerung gehorchte Impulsen von außerhalb.

Adams trat an die Tür und versuchte, den Öffnungsmechanismus zu manipulieren. Auch das mißlang. Sie waren in dem Fahrzeug gefangen. Der Gleiter raste an einer Baustelle vorbei. Neben Hunderten von Robotern arbeiteten hier unter Aufsicht der Springer Naats aus dem Arkon-System. Die beiden Terraner fuchtelten wild hinter den Fensterscheiben. Keines der großen Lebewesen draußen nahm davon Notiz. Sie taten, als gäbe es den Gleiter überhaupt nicht.

»Wir verlassen das Gelände des Raumhafens und fliegen in Richtung Gebirge«, sagte Tiff nach einer Weile. »Die Springer werden denken, wir wollen uns abseits der Zivilisation vom Schock erholen.« »Daß sie das denken, liegt wohl in der Absicht unseres unbekannten Entführers.«

Homer sank in seinen Sessel zurück und schloß die Augen. Rauch und Gestank ließen nach. Ein leises Klicken deutete darauf hin, daß irgendwo ein altertümliches Schaltrelais arbeitete. »Nicht schlecht ausgedacht«, sagte Tiff anerkennend. »Die alten Dinger sind zwar langsam, aber sie

verursachen keine Emissionen im Hochenergiebereich. Ihre Streustrahlung ist minimal.« Für so etwas gab es im heutigen Alltag keine Meßgeräte mehr. Das Relais blieb unentdeckt, solange sein Geräusch es nicht verriet.

Tifflor drang mit den Armen weiter in das Gewirr vor. Nach einer Weile gab er es auf.

»Homer, das Ding sitzt zu weit vorn. Ich komme nicht heran.«

»Dann laß es! Wir können sowieso nichts mehr ändern.«

Der Gleiter hatte die Zivilisation endgültig verlassen und stieg auf eine Höhe von dreitausend Metern. Er beschleunigte weiter, raste zwischen die Spitzen hoher Berge hinein und verschwand in der Deckung eines Hochtals.

Hier bremste er mit Höchstwerten ab und hielt auf eine dunkle Öffnung im Felshang zu. Kurz davor ging ein Ruck durch das Fahrzeug. Ein Traktorstrahl erfaßte es und zog es in einen Hangar hinein. Dicht hinter ihm schloß sich das Tor. Der Gleiter setzte auf, und die Kontrollampen sprangen von Gelb auf Blau.

»Endstation«, hörten sie wieder die Stimme. »Ihr könnt aussteigen.«

»Wir werden den Teufel tun.«

»Wenn ihr im Hangar bleibt, fliegt ihr mit dem Gleiter in die Luft. Ihr habt genau zwei Minuten, um euch in Sicherheit zu bringen.«

Adams wirkte plötzlich sehr nachdenklich. Geistesabwesend berührte er den Öffnungskontakt. Diesmal reagierte der Automat. Die Tür glitt zur Seite, und die beiden Männer stiegen aus.

Ein Stück weiter hinten stand ein zweiter, ebenfalls grüner Gleiter. Die Atemluft aus seiner Richtung roch ionisiert, ein Zeichen, daß seine Aggregate noch warm waren. Das Fahrzeug mußte vor kurzem eingetroffen sein.

Die beiden Terraner rannten hinüber zu der einzigen Tür und verließen den Hangar. Durch das sich schließende Schott erlebten sie die Explosion des Gleiters mit. Es polterte und donnerte, als die Trümmer gegen die Wände prallten. »Es geschieht nur, damit ihr seht, daß ich es ernst meine«, lachte die Stimme aus dem Nichts. »Seht euch um! Bald werdet ihr erkennen, daß es klüger gewesen wäre, Archetz so schnell wie möglich zu verlassen.« »Wir kommen jetzt zu dir«, drohte Julian Tifflor. Das Lachen des Unbekannten verstärkte sich. »Armer Irrer! Ich befinde mich bereits außerhalb des Stützpunktes. Niemand hat mich gesehen.« Die Stimme schwieg, sie meldete sich auch nicht mehr. Die beiden Unsterblichen schritten den Korridor entlang und gelangten auf eine Balustrade. Vier Meter darunter erstreckte sich ein Konferenz- oder Sitzungsraum mit zwei langen Tischen. Am oberen Ende des Raumes lagen zwei Gestalten. Den roten Mähnen und den dreifach geflochtenen Zöpfen an den Schläfen nach zu urteilen, handelte es sich um zwei Patriarchen der Springer. Sie rührten sich nicht. Um ihre Körper herum bildeten sich langsam zwei Pfützen. Der Tod der beiden konnten höchstens drei, vier Minuten hersein. Tiff fluchte zwischen den Zähnen hindurch. Er packte Homer am Arm und zerrte ihn weg, zurück in die Richtung, aus der sie gekommen waren. »Jemand will uns hier etwas andrehen«, zischte er. »Wir hätten die Drohung ernst nehmen und zum Schiff zurückkehren sollen.«

Selbst dem unerfahrensten Raumkadetten wäre zu diesem Zeitpunkt ein Licht aufgegangen.

Jemand hatte sie in eine Falle gelockt, und sie brauchten eine gewaltige Portion Glück, um mit heiler Haut aus dieser Lage herauszukommen. Diesmal stand ihnen kein Keller mit einem Notausgang zur Verfügung. Es gab nicht einmal eine zweite Tür. Von dort, wo sie hergekommen waren, drang Lärm an ihre Ohren. Sekunden später platzte die Tür zum Hangar mit einem lauten Knall auseinander. Springer in Schutzschirmen stiegen durch die Öffnung, und zum zweiten Mal innerhalb einer Stunde richteten sich schwere Handstrahler auf sie. »Das darf nicht wahr sein!« donnerte der Springer, der sie bereits am Kellerausgang in Empfang genommen hatte. »Laßt euch eine gute Erklärung dafür einfallen, wie ihr hierherkommt!«

Sie setzten es ihm auseinander. Der Hüne mit dem breiten Gesicht und den wulstigen Lippen machte allerdings nicht den Eindruck, als höre er ihnen überhaupt zu. Seine Männer rannten an ihm vorbei und entdeckten Sekunden später die toten Patriarchen drunten im Saal. Ein Aufschrei ging durch ihre Reihen. Ein Teil stürzte zur Treppe, die hinabführte. Die anderen kehrten zurück und umstellten die beiden Terraner. Noch ehe Adams und Tifflor richtig wußten, wie ihnen geschah, verdammten sie Hand- und Fußfesseln zur Unbeweglichkeit.

»Selbst wenn ihr die Wahrheit sagt, wird es schwer, sie zu beweisen«, brüllte der Anführer der Truppe sie an. »Ihr habt etwas von zwei Gleitern gesagt. Im Hangar finden sich aber nur die Trümmer eines einzigen Fahrzeugs. Im Namen des Rates der Patriarchen verhafte ich euch unter dem Verdacht, zwei Mitglieder meines Volkes getötet zu haben. Führt sie ab!« Julian Tifflor zuckte mit den Achseln und gab Homer G. Adams ein Zeichen, am besten den Mund zu halten. Er war sicher, daß es nicht lange dauern würde, bis sich ihre Unschuld herausstellte.

Der unterirdische Raum war feucht und die Luft stickig. Immer wieder huschten im Halbschatten winzige Tiere hin und her. Sie ähnelten entfernt terranischen Krokodilen, besaßen lange Kiefer und spitze Haifischzähne. Auf Archetz stellten sie vermutlich dasselbe dar wie Ratten auf Terra. Ihre Augen blitzten tückisch, und immer wieder wagten sie Angriffe gegen die Stiefel der beiden Männer. Die Terraner zeigten sich nicht kleinlich und hielten sich das angrißlustige Getier mit Tritten vom Leib.

Das Chronometer an Homers Handgelenk zeigte bereits die achte Stunde ihrer Haft an. Ohne Essen und Trinken steckten sie in dem miesen Loch. Es sah nicht aus, als ob sich jemals wieder einer der Springer blicken ließe. Als dann endlich doch Geräusche von draußen durch die Tür drangen, waren über zwölf Stunden vergangen.

Die Tür knallte auf, und vier Mündungen drohten herein.

»Los, mitkommen!« bellte die Stimme des vergammelt wirkenden Kerkermeisters. Er hörte auf den Namen Krikratse, wie sie Gesprächen entnommen hatten. »Und keine falsche Bewegung, sonst habt ihr einige große Löcher im Bauch!«

Zimperlich waren die rothaarigen Arkonidenabkömmlinge noch nie gewesen. Tifflor wußte das, er hatte seine ersten Sporen als junger Kadett im Einsatz gegen sie verdient. Das ist verdammt lange her, dachte er. So brutal wie in diesem Fall hatte er sie noch nie empfunden. »Wir protestieren«, sagte er laut und blieb an seinem Platz. »Wir haben nichts verbochen und möchten als erstes einen Vertreter der Liga Freier Terraner sprechen.«

»So, möchtet ihr?« Die Mündungen der Strahler rückten ein Stück zur Seite und setzten Krikratse ins rechte Licht. »Für wie dumm haltet ihr uns? Ihr seid zwei sogenannte Unsterbliche, tragt diese Chips in eurer Schulter. Ihr haltet euch tatsächlich für unsterblich. Aber wir bringen euch bald bei, wie weit es damit her ist. Soll gar ein Botschafter eingeflogen werden oder der Erste Terraner persönlich? Ihr habt Pech, Adams und Tifflor. Ihr bekleidet keine öffentlichen Ämter und seid von niemandem gewählt. Ihr genießt keine politische Immunität.«

»Deshalb sind wir noch lange nicht vogelfrei«, protestierte Adams.

»Natürlich nicht, du ehemaliger Hanse-Chef. Wie lange hast du uns die Märkte streitig gemacht? Schon vorher als terranischer Wirtschaftskapitän. Jahrhunderte, Jahrtausende? Vielleicht naht jetzt die Stunde der Abrechnung.« Er lachte laut. Tifflor machte dem Theater ein Ende, indem er sich endlich in Bewegung setzte und hinaus in den Korridor trat. Die Fesseln schlossen sich um seine Gelenke. Dann hob ihn ein Zugfeld an und jagte seinen Körper mit hoher Beschleunigung davon. In einem Antigravschacht ging es mindestens dreißig Stockwerke nach oben und dann über einen breiten Flur in den Verhörraum.

Zwanzig Springer erwarteten sie. Sie bildeten eine erhöhte Reihe und blickten auf die tiefste Stelle des Raumes hinab, an der die beiden Terraner auf den Füßen zu stehen kamen. Die Fesseln

lösten sich, rollten sich auf und flogen zur Seite, und zwei Stühle materialisierten. Von der Decke brannten Lampen mit mindestens vierhundert Watt hernieder. Tiff und Homer schwitzten augenblicklich, aber sie ließen es sich nicht anmerken. Aus zusammengekniffenen Augen musterten sie die Versammlung. Der Springer in der Mitte, ein recht junger Kerl von vielleicht sechzig Jahren, hantierte an einer Konsole und ergriff dann das Wort.

»Homer G. Adams und Julian Tiffloor?« fragte er freundlich.

Die beiden nickten. »Wir protestieren gegen die Behandlung«, sagte Tiffloor. »Wir sind freie Bürger der LFT und haben nichts verbochen.« »Wir entschuldigen uns. Leider war es uns nicht möglich, zwei Mordverdächtigen komfortable Suiten zur Verfügung zu stellen.«

Adams grub in seiner Erinnerung und wußte plötzlich, woher er den Springer kannte. Es handelte sich um Chianthos, den ältesten Sohn des Patriarchen Louwandse. Er hatte mehrere Jahre für die Kosmische Hanse gearbeitet und auch auf Terra gelebt. Seine Umgangsformen ließen nichts zu wünschen übrig. »Euer Handelsattache ist bereits informiert, und wir erwarten eine Stellungnahme der LFT«, eröffnete er ihnen. »Allerdings weisen wir darauf hin, daß keine Intervention möglich ist, wenn die Beweise gegen euch sprechen. Erzählt uns haargenau, was geschehen ist.«

Sie taten es inzwischen zum dritten Mal, aber das spielte keine Rolle. Es ging nicht darum, daß die Springer bereits alles wußten, sondern daß sie mögliche Unterschiede und Widersprüche herausfinden wollten. Bei den Unsterblichen taten sie sich dabei schwer. Diese berichteten mit denselben Worten genau das, was sich abgespielt hatte.

»Eigentlich sprechen alle Fakten für uns«, schloß Adams seine Worte. Tiffloor schloß sich dem an. Chianthos schüttelte den Kopf. »Tut mir leid, ich muß widersprechen. Seit eurer Festnahme hat es keinerlei Aktivitäten des Killers mehr gegeben. Sein Vorgehen weist zudem darauf hin, daß er wahrscheinlich nicht allein gewesen ist.«

»Fangen wir im Hotel an!« verlangte Homer. »Auf dem Dach lagen Leichen. Wir kommen als Täter nicht in Frage, weil wir zu dem Zeitpunkt eincheckten und uns auf den Weg in den Lift machten.« »Natürlich. Mit den Toten im Hotel habt ihr nichts zu tun. Bei den Toten im Gebirge sieht es allerdings anders aus. Dort gibt es nur Spuren von euch.« Längst hatten sich die beiden Unsterblichen von dem Gedanken verabschiedet, daß es sich bei Louwandses Sohn um einen Kaufmann handelte. Sein Engagement in der Kosmischen Hanse und auf Terra hatte anderen Zielen gedient. Der Springer gehörte ohne Zweifel zum Geheimdienst seines Volkes. »Ihr sucht nach Spuren«, sagte Julian Tiffloor mit fester Stimme. »Dabei überseht ihr vielleicht die Dinge, die uns entlasten könnten. Sucht nicht nur nach dem, was vorhanden ist, sondern auch nach dem, was nicht vorhanden ist.«

Wieder entschuldigte sich Chianthos. »Wir haben keine Spuren eines zweiten Gleiters gefunden. Es tut uns leid. Wir unterhalten uns so lange, bis ihr ein Geständnis ablegt.«

Er warf einen bedeutsamen Blick zu den Lampen hinauf, unter denen die beiden Terraner so langsam ernsthaft zu leiden begannen.

»Laßt den Unsinn, bevor sich daraus diplomatische Konflikte entwickeln«, bat Adams. »Wir sind keine kleinen Kinder. Und keiner von uns hat jemals absichtlich ein anderes Wesen getötet.«

»Hört, hört!« rief einer der Springer. »Sie lenken ein und machen einen auf Notwehr.« Chianthos hob die Hand. »Sei still! Ich kenne die zwei Terraner ziemlich gut. Ich bin überzeugt, daß sie die Wahrheit sagen. Ich glaube jetzt auch zu verstehen, was Julian Tiffloor gemeint hat.«

Er aktivierte ein Funkgerät und sprach hinein. Eine Abschirmung verhinderte, daß die Gefangenen mithören konnten. Das Warten auf eine Antwort dauerte zwei Minuten. Der Springer grinste plötzlich über das ganze Gesicht.

»Es hat sich ein zweites Fahrzeug im Hangar befunden«, eröffnete er den überraschten Artgenossen. »Wir haben die Einschlagstellen der Trümmer eures Gleiters untersucht und

festgestellt, daß ein bestimmter Teil der hinteren Wand unbeschädigt blieb, gerade so, als habe sich dort ein Schild befunden. Es war der zweite Gleiter, der die Trümmer von der Wand abhielt. Zusammen mit den fehlenden Spuren an euren Händen und eurer Kleidung sowie der Tatsache, daß ihr in der Tat unbewaffnet gewesen seid, gibt es keinen Zweifel an eurer Unschuld. Alle gegen euch erhobenen Vorwürfe und Verdächtigungen sind damit hinfällig. Wir müssen die Täter anderswo suchen. Sie haben eure Anwesenheit offensichtlich genutzt, um die Schuld auf euch zu schieben. Im Namen meines Volkes entschuldige ich mich bei euch. Für die Stunden des Ungemachs erhaltet ihr eine angemessene Entschädigung.«

Die Terraner bedankten sich für die schnelle Aufklärung.

»Wenn ihr einverstanden seid, werden wir uns in unser Hotel zurückziehen und uns von den Strapazen erholen«, sagte Adams.

»Natürlich. Das ist gar keine Frage. Wir werden alles tun, was euch die ärgerlichen Stunden so schnell wie möglich vergessen läßt.« Chianthos erhob sich und ging ihnen entgegen. Er reichte den beiden die Hand zur Versöhnung. »Vielleicht können wir bald mit den Verhandlungen beginnen?« sagte er. Adams verbiß sich ein Grinsen.

»Verhandlungen? Oh, die hätte ich glatt vergessen. Natürlich werden wir Verhandlungen führen. Aber zur Zeit fühlen wir uns nur krank und erschöpft.« Selten hatten sie einen Springer gesehen, der ihnen derart betreten nachgeschaut hatte. Als sie draußen vor dem Gebäude waren und niemand sie belauschte, beugte sich Tiff zu Homer hinunter und flüsterte ihm ins Ohr: »Wie lange wollen wir sie schmoren lassen?« »Mindestens vierundzwanzig Stunden.«

»Einverstanden«, sagte Tiff und hielt nach dem Gleiter Ausschau, der sie in ihr Hotel bringen sollte.

Kapitel 6

Der Ort, an dem er voraussichtlich mit den Blues zusammentraf, befand sich höchstens einen halben Kilometer entfernt. Der Zeitpunkt, an dem er seinen Auftrag ausführen würde, rückte damit in greifbare Nähe.

Phenix Dennison betastete die linke Seite des Anzugs. Die Finger drückten gegen den Magnetverschluß. Damit vergewisserte er sich, daß der zylinderförmige Gegenstand nicht herausfallen konnte. Von einer der vier Mikrosonden, die er an seinem Weg zurückgelassen hatte, traf ein geraffter Impuls ein. Der winzige Syntron in seinem Gürtel entschlüsselte ihn und gab die Meldung an das Akustikfeld in seinem rechten Ohr weiter.

»Du bist nicht allein. Eine zweite Person bisher unbekannter Herkunft macht sich an einer der Luken zu schaffen.«

»Unmöglich! Außer mir und meinem Auftraggeber weiß niemand, daß ich hier bin. Und ich habe keine Spuren hinterlassen.«

»Das ist richtig. Und dennoch geschieht es.« Dennison war weit davon entfernt, an Wunder oder Zufälle zu glauben. So etwas hatte keinen Platz im nüchternen Leben eines Menschen, der nach Macht und Reichtum strebte. Den Gedanken, eines Tages in die Fußstapfen von Buddcio Grigor treten zu können, hatte er längst verworfen. Zu vielschichtig und undurchsichtig war das Gespinnst aus Überwachung und Mißtrauen, mit dem der Erste Terraner seine Mitarbeiter überzog. Für Dennison hatte dies den Ausschlag gegeben, das Angebot des Unbekannten anzunehmen. Einen Augenblick keimte ein Gespür für die Parallelität der Ereignisse in ihm auf. Sowohl Grigor als auch der Unbekannte benutzten ihn für ihre Pläne. Im nächsten Augenblick vergaß er, woran er gerade gedacht hatte.

Das einzige, was er jetzt noch vor Augen hatte, war das Zusammentreffen mit der Gruppe. Wenn er sich nicht beeilte, verpaßte er sie.

Als er das syntronisch berechnete Ziel erreichte, wartete er hinter der Wandklappe eines

Müllkonverters. Die Blues waren nicht mehr weit. Fünf Minuten höchstens, bis sie die Stelle passierten. Nichts deutete darauf hin, daß sie ihre Richtung ändern würden. Dennison öffnete die Tasche und nahm den Zylinder heraus. Mit Klebeband befestigte er ihn an der Klappe und stellte den Zünder ein. Dieser reagierte auf Erschütterungen, wenn draußen im Korridor jemand vorbeiging.

Nein! schrien seine Gedanken. Ich tue es nicht. Du wirst dir einen anderen suchen müssen. Etwas wie eine glühende Nadel stach durch seinen Kopf und trieb ihn vorwärts, weg von dem Ort. Wie von Furien gehetzt kroch er durch den Materialschacht und ignorierte die Luke, die ihn zurück in die Hohlräume zwischen den Segmenten brachte. Er lehnte sich gegen eine Wand und schloß die Augen. Hoffentlich finden sie sie, ehe sie hochgeht, dachte er. Und laut sagte er: »Werde ich noch immer verfolgt?« »Es läßt sich nicht genau feststellen«, antwortete der Syntron. »Deine Ausrüstung ist darauf ausgelegt, dich zu schützen, nicht deine weitere Umgebung wahrzunehmen. Ein paarmal kamen Fragmente einer Ortung bei mir an. Mehr nicht.«

Etwas wie Trotz keimte in ihm auf. Wenn er sich schon für zehn Millionen Galax zu einem der fürchterlichsten Verbrechen hinreißen ließ, dann wollte er wenigstens den Triumph auskosten, daß er es tatsächlich geschafft hatte.

Der Unsichtbare mit der riesigen Faust hatte ihm den Auftrag gegeben, nicht einem anderen. Und er hatte ihn ausgesucht, weil er ihn für den Richtigen hielt. Jetzt, da es darauf ankam, in dieser halben Stunde der Bewährung, durfte nicht alles plötzlich anders sein. Ein Phenix Dennison brauchte keinen Kontrolleur. Ein bösertiger Gedanke durchzuckte ihn. In seiner Lage kam es auf einen Toten mehr oder weniger auch nicht an. Er würde den Aufpasser oder Spion aus dem Weg räumen. In jedem Fall traf es den Richtigen. Er setzte seinen Weg fort. Welchen er nahm, spielte keine Rolle. Hauptsache, er brachte ihn so schnell wie möglich zur Oberfläche zurück. Um die Gefahr einer Entdeckung weiter herabzusetzen, schaltete er den Mikrogravitator aus. Die Schwerkraft im Innern der BASIS war derzeit gleich Null; die geringfügige Anziehungskraft des Mondes wirkte sich nicht spürbar aus.

Ohne das Gerät kam er nicht halb so schnell vorwärts, aber das Balancieren zwischen den Verstreungen des Hohlraums war jetzt kein Abenteuer auf Leben und Tod mehr. Es glich einem sanften Dahingleiten. Der Sekretär des Ersten Terraners klammerte sich an einen Stahlträger und wartete. Die Instrumente seiner Mikroausrüstung arbeiteten ununterbrochen, nach einer Weile entdeckten sie den Verfolger. Er näherte sich auf Dennisons Wärmespur. Der Terraner Dennison wußte jetzt endgültig, daß der andere ihn verfolgte. Und bei dem Lebewesen handelte es sich weder um einen Menschen noch um einen Blue. Die Infrarotabdrücke paßten schon eher zu dem Unbekannten, dessen Faust und Arm er zu Gesicht bekommen hatte. Ein Ertruser oder Epsaler? Diesmal war der Überraschungseffekt auf Dennisons Seite. Er nutzte ihn weidlich aus. Mit einem kräftigen Stoß trieb er aus der Deckung hervor und schoß hinter dem anderen her. Er holte ihn ein, durchdrang dessen Deflektorschirm und blickte in das wutverzerrte Gesicht des Mannes. Dennison prallte gegen ihn und klammerte sich an ihm fest. Der Kerl gehörte zum Volk der Überschweren. »Damit hast du nicht gerechnet, was?« rief er. »Jetzt ist mir bedeutend wohler, wenn ich weiß, mit wem ich es zu tun habe.«

Er hatte keinerlei Zweifel, daß es sich um seinen Auftraggeber handelte. Der Kerl war so breit wie hoch und gewann rasch die Fassung zurück. »Es wäre besser für dich, wenn du es nicht erfahren hättest.«

»Kann sein. Sobald ich mein Geld habe, verschwinde ich sowieso von der Bildfläche.« »Davon gehe ich aus. Und jetzt hau ab, du Dumrnkopf!«

Der Überschwere packte ihn und warf ihn von sich; in der Schwerelosigkeit keine leichte Aktion. Der Terraner prallte mit dem Rücken gegen eine Verstrebung.

»Wenn du denkst, daß damit alles erledigt ist, hast du dich getäuscht«, zischte er. »Mit meinem

Wissen jage ich dich bis ans Ende des Universums. Wie heißt du?« Ein häßliches Lachen war die einzige Antwort, die Dennison erhielt. Es steigerte seine Wut nur noch weiter.

»Gut, gut!« rief er, mühsam beherrscht. »Du zahlst, also sagst du, wo es langgeht. Unsere Wege trennen sich, sobald das Geld in meinen Händen ist. Ich warte auf deine Nachricht.«

»Schwachkopf!« klang es auf. Der Überschwere hatte sich bereits dreißig Meter entfernt. »Hast du jemals geglaubt, du würdest auch nur annähernd Gelegenheit erhalten, zehn Millionen Galax auszugeben? Für wie blöd hältst du Yiltampena? Solange du lebst, bist du für uns alle ein Risikofaktor. Schlimm genug, daß die Maschinen bei unserem ersten Zusammentreffen nicht optimal gearbeitet haben. Deine Mentalstabilisierung war zu gut. Ein Teil deines Gehirns ist zerstört, der Hypnoblock arbeitet nicht zuverlässig. Allein aus diesem Grund bin ich hier. Ich mußte mich persönlich davon überzeugen, daß du den Auftrag ausführst. Das habe ich getan, und jetzt trennen sich unsere Wege.« »Um so besser. Nenn mir den Kode, damit ich auf Svyzzera das Geld abholen kann.« Der Sekretär des Ersten Terraners steigerte sich in die Sache hinein. Ihm wurde heiß unter dem Anzug, und er spürte das Bedürfnis, einen ganzen Eimer Wasser auszutrinken.

»Der Kode wird sich in dein Gehirn einbrennen, falls noch etwas davon übrigbleibt.« Das Lachen des Kerls besaß einen Unterton, der Phenix Dennison stutzig machte. Und ihm wurde immer heißer. Nervös fingerte er an seinem Anzug, doch er bekam die Magnetverschlüsse nicht auf.

»Mach keinen Unsinn!« keuchte er. »Was hast du davon?«

»Einen Zeugen weniger. Hast du im Ernst geglaubt, ich würde dich am Leben lassen?« Die Stimme klang lauter, als sei der Überschwere näher gekommen.

»Warum nicht? Vermutlich kannst du es dir leisten«, beharrte Dennison trotzig.

»Natürlich. Aber ich brauche mein Geld für wichtigere Dinge. Wenn Buddcio Grigor wüßte, daß sein Sekretär ein Verrückter ist, würde er dich fristlos entlassen und deine Erinnerung löschen. Jetzt widerfährt dir Ähnliches.« »Nein! Bitte nicht!«

Phenix Dennison schrie es. Er keuchte und versuchte verzweifelt, sich den Anzug vom Leib zu reißen. In seinem Kopf schien es plötzlich zu brodeln, und er verlor übergangslos seine Sehfähigkeit. Der Terraner bekam keine Luft mehr. Erst setzte der Atem, wenig später der Kreislauf aus. Dennison brach zusammen und verlor das Bewußtsein.

Die Peripherie-Schleuse besaß einen ovalen Querschnitt und ein System aus nahtlos sich ineinander-fügenden Lamellen. Bei dieser Art Spezialschleusen handelte es sich um Notausgänge, die selbst dann noch benutzt werden konnten, wenn die Sicherheitsautomatik alle »normalen« Übergänge zwischen zwei Segmenten blockiert hatte. Ein solcher Fall trat höchstens ein, wenn die BASIS Gefahr lief, zerstört zu werden, oder wenn sie sich in ihre hunderttausend Einzelteile zerlegte. Letzteres war bisher erst ein einziges Mal geschehen.

Alaska Saedelaere empfand die Enge der Korridore als bedrückend und einschnürend. Der zwei Meter große, dunkelhaarige Mann mit dem hageren Körper hoffte, daß die Stunden im Innern der BASIS so bald wie möglich vorüber waren. Mit einem biologischen Alter von 131 Jahren zählte er zu den älteren der Unsterblichen. Seinen Aktivator hatte er während der Cappin-Krise und auf Grund eines Transmitter-Unfalls erhalten. Er war im Hyperraum mit einem Cappin zusammengestoßen und hatte von da an ein Fragment des Cappins in seinem Gesicht getragen, einen irrlichternden Klumpen, bei dessen Anblick jeder wahnsinnig wurde. Von da an hatte er eine Maske getragen, und er war zum Cappinspürer geworden. Später, beim Sturz der BASIS durch den Frostrubin, verlor er den Organklumpen und wurde zum Totenbleichen mit einem Gesicht, das mehr einer von unbeholfenen Händen modellierten Maske ähnelte als einem menschlichen Gesicht. Der Sorgore Carfesch hatte Alaskas Gesicht teilregeneriert, und Kytoma aus dem Volk der Querionen hatte das noch immer durch seinen Körper tobende Cappin-

Fragment zur Ruhe gebracht und schließlich durch eine Pedotransferierung endgültig von ihm getrennt. Saedelaere sah nun wieder aus wie vor dem Transmitter-Unfall, aber die Scheu vor anderen Menschen blieb ihm.

Alaska sah die vierzig Gataser schon von weitem kommen. Sie flogen so langsam, daß der Eindruck entstand, sie bewegten sich im Zeitlupentempo vorwärts. Als sie ihn im Schatten der Schleuse entdeckten, hielten sie an und beratschlagten. Er winkte ihnen zu, doch sie reagierten nicht darauf. Sie beachteten nicht einmal die Worte der Minisonde, die sie auf den Aktivatorträger hinwies.

»Ich bin Saedelaere«, sagte er laut und ging ihnen entgegen. »Ich habe euch erwartet.« »Wo sind der Haluter und der Ilt?« lautete die Gegenfrage.

»Gucky ist mit Atlan und Mike unterwegs, und Icho Tolot hält die Position im ehemaligen Kühlraum. Er ist absichtlich zurückgeblieben, um euch nicht zu erschrecken.«

Die Blues hielten Rücksprache mit dem Obersten Grenzwächter. Slüram Tylüyit befragte Rhodan und gab grünes Licht. Die Gataser setzten sich in Bewegung, schlichen unter der Kugel hindurch zur Schleuse und blieben abwartend stehen. »Wir haben den Auftrag, die Hypertrop-Zapfer im unteren Teil des Diskus zu besichtigen«, erklärte ihr Wortführer. »Wirst du uns den Weg zeigen?« »Dazu bin ich hier. Folgt mir.« Er hob vom Boden ab, aber noch immer zögerten die Blues. »Was ist?« fragte er leise. »Wollt ihr nicht mitkommen?« Anklagend deuteten die vierzig Gataser auf den zerfaserten Rand der Peripherie-Schleuse. »Ist dieser Durchgang sicher?« fragte der Wortführer. »Natürlich. Wenn ich die Informationen eures Wegweisers richtig deute, habt ihr bis hierher bereits zweimal eine solche Schleuse durchquert.« »Vielleicht sollten wir den Mechanismus zunächst einmal ausprobieren«, erklärte der Tellerkopf und ignorierte Alaskas Worte.

Dieser wußte nicht, was er davon halten sollte. Daß die Blues in anderen Bahnen dachten als Menschen, war bekannt, Daß sie zu den überängstlichen Spezies in der Milchstraße gehörten, war für Saedelaere aber neu. Es juckte ihn in den Fingern, ihnen eine satirische Schauergeschichte über menschenfressende Lamellenschotte zu erzählen. Aber sie hätten die Satire nicht verstanden, und es hätte ihre positive Einstellung dem Erwerb der BASIS gegenüber beeinträchtigt, deshalb ließ er es bleiben. Die Freunde und Gefährten hatten Homer fest versprochen, alles zu tun, damit das Trägerschiff zu einem möglichst hohen Preis den Besitzer wechselte »Es steht alles in der Expertise.«

Daß sie diese nicht in- und auswendig kannten, wollten sie dann doch nicht zugeben. Sie drängten sich zu einem dichten Pulk zusammen und stürmten durch die Schleuse ins nächste Segment. Alaska erläuterte die Größe der BASIS mit ihren Ausmaßen und mehreren hunderttausend Korridoren. Er wollte den Blues das Gefühl geben, nicht in einem engen und gefährlichen Gebilde zu sein. Sein Versuch schlug fehl. Er erreichte das Gegenteil. Die Gataser zogen die Hälse ein und machten sich so klein wie möglich.

Auch gut, dachte er. Ich kann anders. »Wenn ihr jetzt nicht mitkommt, werfe ich euch aus dem Schiff«, rief er laut.

Die Blues zuckten tatsächlich zusammen und setzten sich in Bewegung. Er führte sie in das Segment hinein, wechselte dreimal die Ebene und gut zehnmal die Richtung. Hätten sie menschliche Gesichter besessen, hätte man vermutlich sagen können, daß sie die einsetzende Orientierungslosigkeit mit Leichenbittermiene ertrugen. So aber besaßen Blues nicht viel, was irgendwie mit Mimik zu tun hatte. Ihr Seelenzustand ließ sich am aufgerichteten Körperflaum und an der Länge des Halses bestimmen und auch ein wenig an der Art und Weise, wie sie mit den Halsmündern nach Luft schnappten, als befänden sie sich unter Wasser. Wie Tiere auf dem Weg zur Schlachtbank, durchzuckte es Alaska. Er hatte Mühe, sich vorzustellen, daß sie den Zustand der einzelnen Schiffsabteilungen korrekt bewerteten

Die Ängstlichkeit der Blues kam ihm nicht ganz geheuer vor. Er fragte sich, ob sie eine Art sechsten Sinn besaßen und eine Gefahr spürten. Daß er damit richtiglag und die Angst der Wesen aus der Eastside berechtigt war, erkannte er wenig später. Und er merkte es auch nur, weil er sich nicht mehr um seine Begleiter kümmerte, sondern stur nach vorn blickte. Die Gruppe durchquerte eine Halle. Die Scheinwerfer flogen ihnen voraus und erhellten die Umgebung bis in den hintersten Winkel.

Alaska stutzte. Etwas an den Aufbauten wirkte unnatürlich, gerade so, als sei es fremdartiger Technik entsprungen. Einem inneren Impuls folgend, blieb er stehen. Die Gataser flüsterten erregt miteinander. Im nächsten Augenblick fuhr Alaska herum. »Weg hier!« schrie er, aber es war zu spät. Die Blues standen starr und rührten sich nicht vom Fleck. Aus den Augenwinkeln nahm der Terraner schemenhaft Bewegungen wahr. Etwas klirrte und rasselte. Ein Schaben und Kreischen von Metall erklang. Im Bruchteil einer Sekunde öffneten sich die Wandverkleidungen übermannshoher Aggregate. Mit häßlichem Schaben klappten sie auseinander. Die Oberteile der Aufbauten schwenkten in den Korridor hinein und versperrten der Gruppe den Weg. Vier, fünf Sekunden dauerte es, dann schloß sich das Gewirr und bildete einen Kubus mit einer Kantenlänge von mehr als fünf Metern.

Die Gataser sowie Alaska Saedelaere standen im Innern und konnten sich kaum rühren. Endlich kam Leben in die Blues. Sie drängten nach allen Seiten und suchten in der Dunkelheit nach einem Ausgang. Alaska schaltete die Scheinwerfer seines Einsatzgürtels ein, hielt sie mit dem grellen Strahl von sich ab.

»Bei der blauen Kreatur der Heimtücke!« schrie der Wortführer. »Wir sitzen in der Falle. Findet den Ausgang.« Und an Saedelaere gewandt, fuhr er fort: »Du bist schuld. Dir haben wir das alles zu verdanken. Du wirst es uns büßen.«

»Ich kann ebensowenig dafür wie ihr«, entgegnete er. »Verliert jetzt bloß nicht den Kopf.« Saedelaere aktivierte sein Funkgerät und rief die Gefährten. Es rauschte im Empfänger, und er vernahm undeutlich eine Stimme. Wem sie gehörte, vermochte er nicht zu sagen. Hastig gab er die Position durch. »Wir sind gefangen«, fügte er hinzu. »Gucky soll uns rausholen.«

Als Antwort hörte er ein Lachen. Diesmal war er sicher, daß die Stimme nicht zu einem der Unsterblichen gehörte. Gleichzeitig setzte sich der Kubus in Bewegung, Jemand machte sich einen Spaß daraus, in der BASIS Gespenst zu spielen. Alaska war felsenfest davon überzeugt, daß es sich um einen Scherz handelte und nicht um mehr.

»Offensichtlich handelt es sich um eine Mausefalle«, versuchte er abzuwiegeln. »Eine simple mechanische Mausefalle.«

Den Gatasern fächerte sich der Körperflaum auf. »Das Trägerschiff steckt voller Ungeziefer!« rief ihr Wortführer schrill. »Um es zu säubern, brauchte man Jahrzehnte. Terra benutzt die BASIS als Mülldeponie. Hör mal gut zu, Saedelaere!« Er sprach den Namen wie Siidhire aus. »In der Expertise stand davon nichts zu lesen. Wir werden dem Obersten Grenzwächter Meldung erstatten. Die Regierung unseres Volkes wird geeignete Schritte gegen diesen Betrugsversuch einleiten.«

»Wohl kaum. Du mißverstehst mich Ich habe lediglich ein Bild benutzt. Historische Mausefallen sind nicht größer als eine Handfläche, moderne hingegen unterscheiden sich in nichts von den Mäusen selbst. Sie stöbern sie in ihren Löchern auf, projizieren ein Fesselfeld um sie herum und quartieren sie um. Wenn ich hier von einer Mausefalle sprach, dann meinte ich damit nur das Prinzip, nach dem die Falle arbeitet.«

Die Erregung der Blues wuchs sichtlich. Ihre Körper vibrierten.

»Wenn es hier keine Mäuse gibt, hat die Falle es auf uns abgesehen.«

»Unsinn! Bei der Räumung der BASIS haben Spaßvögel ein paar Überraschungen zurückgelassen. Sie wollten vermutlich den Kreis schließen, der schon damals beim Jungfernflug

begann.«

Die Gataser verstanden in diesem Moment kein Wort. Alaska wandte sich deshalb an den Pikosyn seines Einsatzgürtels.

»Stichworte BASIS - Aufbruch zum ersten Flug - Dargist.«

Der Pikosyn projizierte ein paar Bilder über den Vorgang. Es spielte sich alles im Jahr 3586 alter Zeitrechnung ab, als NATHAN die hunderttausend Segmente der BASIS im Orbit über Luna zu einem Ganzen zusammengesetzt hatte. Wenig später war das Trägerschiff zu seinem ersten Fernflug aufgebrochen und mit ihm ein Ungeheuer, dem mehrere Besatzungsmitglieder zum Opfer fielen.

»Keine Sorge«, meinte Alaska, als der Syntron seinen Bericht beendet hatte und das Holofeld erlosch. »So wörtlich meinen es die Spaßvögel nicht. Für uns besteht keine Gefahr. Und die statistische Wahrscheinlichkeit, daß wir auf dem Weg zu den Hypertrop-Zapfern mit weiteren Fallen konfrontiert werden, ist gleich Null.«

Er stutzte, denn für einen winzigen Augenblick setzte sein Bewußtsein aus. Er befragte den Pikosyn. Dieser bestätigte seine Wahrnehmung. Die energetischen Emissionen deuteten darauf hin, daß der Behälter durch einen Kleintransmitter geschickt worden war.

»Perry, Gucky!« versuchte er es noch einmal. Es knisterte und knatterte im Akustikfeld des Funkgeräts. Ein Kontakt kam nicht zustande. Dafür klappte eine Wand des Behälters zur Seite. Ein Traktorstrahl faßte nach dem erstbesten Blue und riß ihn mit sich. Die Gataser drängten hastig nach, aber eine unsichtbare Wand hielt sie zurück. Im Zehn-Sekunden-Takt pflückte sie der Traktor aus der Öffnung und entfernte sie aus Alaskas Blickfeld. Der Terraner hatte längst seinen Individualschirm aktiviert. Als der letzte Blue verschwand, wartete Saedelaere. Nichts geschah. Der Traktorstrahl kehrte nicht zurück. Nach ein paar Sekunden trat Alaska vorsichtig an die Öffnung. Von den Blues war weit und breit nichts zu sehen. Dicht neben dem Kubus ragte ein transportabler Transmitter empor. Eine letzte Kontrolleuchte blinkte und zeigte an, daß der Vorgang der Beförderung abgeschlossen war. Danach schaltete sich das Gerät selbsttätig ab. Die Entführer hatten jede Spur verwischt. Alaska versuchte es erneut mit dem Funkgerät, aber er befand sich noch immer im Einflußbereich eines Störfeldes. Er mußte es so schnell wie möglich verlassen. Mißmutig machte er sich auf den Weg.

Die Antigravscheiben bremsten abrupt. Sie bauten Prallfelder auf, gleichzeitig gaben die Syntrons Alarm. Rhodan traute seinen Augen nicht. Das Sicherheitsschott am Übergang zwischen den beiden Segmenten schloß sich. Es mißachtete das Vorhandensein von Lebewesen und schob sich in Sekundenschnelle zwischen die Plattformen. Die Blues zirpten schrille Warnungen.

Bully sperrte Mund und Augen auf und klammerte sich an seinem Fluggerät fest. »Bei allen guten Geistern«, hörte Rhodan ihn schnaufen. »Das gibt es doch nicht!«

Das Schott kümmerte sich nicht darum und schnitt die hintere Hälfte der Gruppe von der vorderen ab. Rhodan blieb gelassen. »Schott öffnen!« wandte er sich an den Syntron seiner Flugscheibe. »Tut mir leid«, gab der Automat zur Antwort. »Der Mechanismus spricht nicht auf meine Impulse an. Er verlangt einen Kode, den ich nicht liefern kann.« Die Gedanken des Terraners jagten sich. Entschlossen setzte er sich mit der Space-Jet in Verbindung, die sie vom Mond hinauf zur BASIS gebracht hatte. Zudem ließ er sich eine Verbindung mit dem HQ-Hanse geben und hatte Sekunden später den Ersten Terraner in der Leitung. Rhodan baute eine akustische Abschirmung um sich herum auf, schilderte seinem Gegenüber dann die Beobachtungen.

Buddcio Grigor war entweder ein guter Schauspieler, oder er hatte wirklich keine Ahnung, was vor sich ging-

»Falls du denkst, daß die LFT dahintersteckt, irrst du dich«, sagte er mit Nachdruck. »Ich habe niemanden in die BASIS geschickt, damit er euch beaufsichtigt. Es gibt wichtigere Dinge, als ein paar Monumenten der Menschheitsgeschichte nachzuschleichen.« Jeder Satz aus seinem Mund hinterließ eine Wunde, und viele Wunden führten zum Verbluten. Zumindest wäre es einem Normalsterblichen so ergangen. Perry Rhodan mit seiner knapp dreitausendjährigen Erfahrung ließ es kalt. Zu oft schon hatte er in seinem langen Leben ähnliche Demütigungen hinnehmen müssen. »Ich kenne diese wichtigen Dinge, Grigor. Bisher operiert die SAH in Sachen Forum Raglund recht erfolglos. Laß es mich so formulieren: Du bist nicht schlauer als zuvor. Was denkst du darüber? Wollen die Gataser die BASIS als Flaggschiff für Raglund erwerben?«

»Nein. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich um einen Alleingang des Obersten Grenzwächters handelt. Er tut es mit stiller Unterstützung der Regierung auf Gatas. Wird es öffentlich, wird man dort sofort dementieren und Slüram Tylüyit hängenlassen. Wenn du so willst, steht die Karriere des Kerls auf dem Spiel. Möglicherweise handelt es sich um eine Falle einflußreicher Widersacher, in die er dank seines Leichtsinns getappt ist.«

Sich auch noch darüber Gedanken machen zu müssen, lehnte Rhodan ab. »Alles deutet darauf hin, daß sich außer uns noch andere in der BASIS aufhalten«, beharrte er. »Ich will wissen, wer es ist.« »Du hast doch den Teleporter, diesen Ilt. Ist er nicht auch Gedankenleser?« »Ja.«

»Und was hat er herausgefunden?« »Bisher nichts.«

»Dann handelt es sich eindeutig um ein paar vergessene Automaten, die auf eure Anwesenheit reagieren und diverse Fehlfunktionen aufweisen. Ausbauen oder ignorieren, das ist alles, was ich dir empfehlen kann. Und jetzt entschuldige mich bitte. Der Botschafter von Ertrus ist eingetroffen. Ich muß mich ums politische Alltagsgeschäft kümmern.«

Grigor wartete die Antwort erst gar nicht ab. Die Verbindung erlosch ohne Abschied, und Rhodan desaktivierte das Anti-Lauschfeld um sich herum. »Aus mehreren Segmenten und Sektoren treffen Meldungen über Zwischenfälle ein«, meldete der Syntron. »Nach den Informationen, die NATHAN uns zur Verfügung stellt, sind alle in Frage kommenden Automaten ausgebaut worden.« Die Blues um Slüram Tylüyit begannen ihre Kreaturen anzurufen und auf den Obersten Grenzwächter einzureden.

»Nein, nein!« wehrte sich dieser. »So nicht. Ihr seid alle fristlos entlassen.« Sie kümmerten sich nicht darum, da sie nicht zu seinem Personal gehörten.

Perry sprach über Funk mit Bully, der sich bereits um den Mechanismus kümmerte und versuchte, das Schott wieder zu öffnen. Bisher ohne Erfolg. Dicht neben Rhodans Plattform materialisierte der einen Meter große Ilt. Das Wesen vom Planeten Tramp verband eine herzliche Freundschaft mit Perry und Bully - vor allem mit Bully. Gucky trug den Helm seines Spezial-SERUNS offen, ein Zeichen, daß dort, wo er gerade herkam, keine Gefahr drohte. Die großen Ohren bewegten sich aufgeregt hin und her. Der Mausbiber zeigte seinen vorbildlich polierten Nagezahn. Aber seine Miene war ausgesprochen ernst. »Es ist wichtig«, piepste er. »Steig ab und gib mir deine Hand!«

Kapitel 7

Das erste, was Perry nach ihrer Rematerialisation sah, waren die großen, transportablen Scheinwerfer. Sie leuchteten den Saal bis in den letzten Winkel aus, während die in den Wänden und Decken integrierten Lampen dunkel blieben. Niemand nahm sie in Betrieb, denn es gab keine Energie dafür. Für die Scheinwerfer hingegen dienten Tragebatterien als Stromversorgung. Und es arbeitete ein Schwerkraftgenerator, der für normale Verhältnisse in diesem Teil der BASIS sorgte. Mitten im Saal standen an die vierzig Männer und Frauen. Zwischen ihnen ragte die hohe Gestalt des Arkoniden auf, der mit ihnen diskutierte. »Laubenhain«, sagte Gucky leise und ließ Perrys Hand los. »Ich glaube, du verstehst, was ich meine.« Rhodan nickte. Laubenhain

lag in der Mitte der BASIS nahe den Zentralschächten. Der Sektor trug die Bezeichnung 412 Gamma Arktur 78 und erstreckte sich über die Endstücke der Segmente 52714, 52716 und 52717. Schwerkraftebene und Architektur von Laubenhain waren um neunzig Grad gegenüber der Hauptebene gekippt. Die Decken der einzelnen Etagen wiesen in Richtung des Bugs, die Fußböden zum Heck. Gleichzeitig war der Sektor um etwa zehn Grad nach links geneigt. Unter normalen Schwerkraftverhältnissen hätte sich hier kaum jemand wohl gefühlt.

Laubenhain besaß eine Gesamtlänge von rund vierhundert, eine Breite von achtzig bis hundertzwanzig und eine Höhe von siebzig Metern. Die Einzelheiten wußte Rhodan nicht auswendig, aber die allgemeinen Daten hatte er sich eingeprägt. Sie schritten der Gruppe entgegen. Rhodan entdeckte bekannte Gesichter: Joseph Broussard jr., Dewey Balfa und Michel Doucet. Die drei Beausoleils debattierten am heftigsten und lautesten mit dem Arkoniden. Auf der anderen Seite von Atlan stand ein kleiner, hagerer Mann mit rot entzündeten Augen: Leon Zoldan. Er und seine Leute waren an der Großen Leere und im Arresum Hamiller auf die Schliche gekommen. Perry wußte endgültig, wen er vor sich hatte. Das waren die Heimatvertriebenen der BASIS, jene Männer und Frauen, die nach der Rückkehr und Ausmusterung des Schiffes nicht hatten gehen wollen. Sie betrachteten die BASIS als ihre Heimat, nicht etwa Terra oder einen anderen Planeten, auf dem sie zufällig geboren waren. Ein paar Marsianer zählten sich ebenfalls zu ihnen, die sich nach dem Austausch des Mars gegen Trokan als die Entwurzelten des Sol systems bezeichneten.

»Perry!« Joseph Broussard jr. wandte sich den beiden Ankömmlingen zu. »Endlich sehen wir dich wieder.« Die ganze Gruppe ließ von dem Arkoniden ab und umringte den Terraner und den Ilt. »Ich freue mich.« Rhodan schüttelte ihnen nacheinander die Hand. »Ihr habt Terra also verlassen. Glaubt mir, es war die falsche Entscheidung im falschen Augenblick. Ihr könnt hier nichts ausrichten.« »Du täuschst dich!« rief Leon Zoldan. »Wir werden etwas ausrichten, und wenn sich Buddcio Grigor nach seinem Tod jahrelang im Grab umdreht.« Er baute sich vor dem Terraner auf und starrte ihm in die Augen. »Ich erkenne, daß du Verständnis für uns bringst«, fuhr er fort. »Und wir bitten dich, daß du für uns Partei ergreifst. Du warst der Expeditionsleiter. Willst du unsere Heimat wirklich in fremde Hände übereignen?« »Von wollen kann gar keine Rede sein, Leon. Das hat euch Atlan bestimmt auch schon gesagt. Die BASIS ist Eigentum der LFT, und das Parlament hat den Verkauf des Schiffes beschlossen.«

»Wir wissen das und kennen auch das Ergebnis der Zusatzabstimmung. Meine Frage an dich und alle anderen Aktivatorträger lautet: Wollt ihr das einfach so hinnehmen? Klein begeben und so tun, als hättet ihr nie Verantwortung für das Trägerschiff besessen? Es war auch eure Heimat.«

»Nicht im selben Sinne wie bei euch«, korrigierte Atlan. »Aber das habe ich euch vorhin auch schon gesagt.«

Zoldan schüttelte den Kopf. »Ein Arkonide und ein Ilt - was heißt das schon«, bellte er. »Rhodan, du bist Terraner und mußt es besser wissen.« »Nein, Leon. Ich habe in meinem Leben ein dutzendmal und öfter das Flaggschiff gewechselt. Die BASIS bedeutet mir viel, aber nicht alles. Ich kann gern deutlicher werden. Mein Bungalow am Goshunsee bedeutet mir mehr.«

Er wußte, daß er provozierte, aber das kam ihm in dieser Situation gerade recht. Zoldan fiel nicht darauf herein.

»Ich glaube dir kein Wort«, sagte er. »Und ich appelliere an dein Gewissen, Willst du wirklich mit irischen, wie sie uns unsere Heimat wegnehmen? Wie wir endgültig zu Heimatvertriebenen werden?« »Ihr habt einen Fehler gemacht, und ich erinnere mich, daß ich euch nach der Rückkehr von der Großen Leere hier im Orbit über Luna davor gewarnt habe. Ich habe damals bei der Verabschiedung gesagt: Wenn man euch eure Heimat wegnehmen will, dann haltet sie besetzt. Glaubt keinen Versprechungen und verlaßt sie nicht. Ihr habt euch von der LFT mit schönen Worten abspeisen lassen, und wir Aktivatorträger hatten in den sieben Jahren genug mit

uns selbst und der Stimmung gegen uns zu tun, als daß wir uns um euch hätten kümmern können. Ich kann mir gut vorstellen, wie es in euch aussieht, und ich habe Verständnis dafür. Aber ich eigne mich nicht als Sündenbock für euer taktisches Ungeschick. Das habt ihr selbst zu verantworten.« Einige Buhrufe erklangen, aber sie verstummten schnell wieder. Joseph Broussard ergriff das Wort und bekräftigte, daß es ihre eigene Schuld war. Und wenn Rhodan etwas für sie hätte tun können, dann hätte er es längst getan.

»Wir können nur um Nachsicht bitten«, fügte er hinzu. »Wir sind heimlich hier. Niemand außer euch dreien weiß bisher etwas von unserer Anwesenheit. Ihr würdet uns einen großen Gefallen tun, wenn ihr es einfach vergeßt.«

»Es wird uns schwerfallen, aber wir bemühen uns. Es liegt aber auch an euch. Wenn auch nur ein einziger Blue euch vor seine vier Augen bekommt, seid ihr geliefert. Grigor wird Roboter schicken und euch vertreiben oder gar festnehmen lassen. Ihr habt bereits viel zu deutlich auf euch aufmerksam gemacht.« Leon Zoldan seufzte und schüttelte den Kopf. »Du hast es nicht kapiert. Natürlich stecken wir hinter allem. Wir versperren euch Wege und lenken euch von eurem Ziel ab. Deshalb sind wir gekommen. Wir werden verhindern, daß die Gataser die BASIS erwerben. Wir veranstalten einen derartigen Budenzauber, daß die Kerle an Gespenster glauben und so schnell wie möglich aus dem Trägerschiff verschwinden. Unsere Operation trägt schließlich den sinnigen Titel Nimmerwiedersehen. Hast du jetzt endlich begriffen?« »Ich hatte von Anfang an begriffen, Leon.« Rhodans Stimme erhielt ein wenig Schärfe. »Und ich habe euch klargemacht, daß es so nicht geht. Wenn ihr nichts Besseres zu tun habt, als uns zu boykottieren und uns dadurch zu schaden, dann müssen wir uns wehren.« »Und wie wollt ihr das tun?«

»NATHAN wird uns gern tausend Roboter für die Operation Entrümpelung zur Verfügung stellen. Es kann in eurem Fall nur eine politische Lösung geben. Also legt eure Planspiele zu den Akten und geht erst einmal einen Kaffee trinken.«

Zoldan streckte die Arme aus und packte den Terraner an der Jacke.

»Ich erkläre dich hiermit zur Geisel unserer Bewegung. Wenn die LFT nicht auf unsere Forderungen eingeht, werden wir dir den Aktivatorchip herausschneiden und dich damit zum Tod verurteilen. Du wirst nach zweiundsechzig Stunden sterben.«

»Ein sinnloser Tod, du Narr.« Atlan schob die Umstehenden zur Seite und packte Zoldan an den Oberarmen. Mühelos hob er ihn hoch und stellte ihn außerhalb der Gruppe auf den Boden zurück. »Grigor ist es egal, ob einer der Unsterblichen einem Verrückten zum Opfer fällt oder nicht. Das ist für ihn kein Grund, auf unerfüllbare Forderungen einzugehen.«

»Du vergißt eines!« schrie Zoldan. »Wir sind Tausende. Und wir werden wie Insektenstacheln im Fleisch der Terraner sein. Niemand kriegt uns klein. Wir haben ein Anrecht auf unsere Heimat!« Rhodan gab dem Ilt und dem Arkoniden mit den Augen Zeichen. »Das ist keine Grundlage für eine weitere Diskussion«, sagte er.

Er hielt Gucky den Arm hin. Der Mausbiber ergriff seine Hand und die Atlans. Eine Zehntelsekunde später entmaterialisierten die drei.

Eine Weile standen die Gataser unschlüssig herum. Wenn Rhodan nach einer halben Stunde nicht zurückkehrte, würden sie den Weg auf eigene Faust fortsetzen. Vielleicht fanden sie eine Möglichkeit, auf einem Umweg zur anderen Hälfte der Gruppe zurückzukehren, von der sie getrennt worden waren. »Ihr werdet uns viel erklären müssen«, drohte Slüram Tylüyit.

»Ich verstehe kein Wort«, kam die Antwort Bulls aus dem Funkgerät. »Wenn es uns nicht gelingt, das Schott zu öffnen, besorgen wir einen Desintegrator. Der macht das.«

»Mag sein. Aber es ändert nichts.« Der Oberste Grenzwächter ignorierte das hektische Zirpen seiner Begleiter. Natürlich fragte auch er sich, was die Terraner mit diesem merkwürdigen Verwirrspiel bezweckten. Daß sie von etwas ablenken wollten, stand fest. Aber wovor? Gab es

Geister in der BASIS? Fremdartige Entitäten, eingeschleppt aus Hirdobaan oder von der Großen Leere? Hatte irgend etwas von dem Trägerschiff Besitz ergriffen, und das Gerede von der veralteten Technik war nur ein Vorwand, um den Giganten möglichst schnell loszuwerden? Eigentlich hatte Slüram Tylüyit keine Lust, es herauszufinden. Vor dem Verlassen des Schiffes würden sie ein paar Mikrosphone zurücklassen und abwarten, was diese entdeckten.

Plötzlich blieb der Oberste Grenzwächter stehen. Sein zarter Körperflaum lud sich vor Erregung elektrostatisch auf. Von den Schultern jagte ein Schauer nach dem anderen seinen Hals hinauf und versetzte den Gataser übergangslos in einen Zustand höchster Alarmbereitschaft.

Der Boden vibrierte, und aus den Wänden drang ein Summen. Das Geräusch an sich war nicht dazu angetan, die Blues zu erschrecken. Es war die tiefe Tonlage, die ihnen Angst einjagte.

»Weg hier!« schrillte der Oberste Grenzwächter. »Bringt euch in Sicherheit!«

Die Gruppe begann zu rennen und hetzte den Korridor entlang. Unter den Blues auf der anderen Seite des Schotts entstand Unruhe.

»Was geschieht bei euch?« fragte Reginald Bull über Funk. »Ist Perry Rhodan endlich zurück?«

Tylüyit gab ein Gurgeln von sich. »Flieht, wenn euch euer Leben lieb ist!« trillerte er. »Bei der weißen Kreatur der Klarheit, wo gibt es hier einen Ausgang?« Die Gruppe erreichte einen Anligravschacht am Ende des Korridors. Er besaß eine Öffnung, doch diese schloß sich gerade, und ein rotes Warnlicht deutete darauf hin, daß der Schacht nicht benutzt werden konnte. Das Vibrieren des Bodens nahm zu. Irgendwie gewann der Gataser den Eindruck, daß er auf schwankendem Untergrund stand und es besser war, wenn er diesen so schnell wie möglich verließ. Der Oberste Grenzwächter fuhr herum. »Schnell!« herrschte er seine Begleiter an.

»Zerstört das Schott!« Die Blues versteiften sich, starrten ihn aus ihren reglosen Hinterkopfaugen an.

Bei der rosa gepunkteten Kreatur des Wahnsinns, durchfuhr es ihn. Sie sind mit Blindheit und Taubheit geschlagen.

Er packte den Vordersten dieser nichtsnutzen Brut und versuchte, ihm die Waffe zu entreißen. Doch sosehr er sich mühte, die Hände des Artgenossen waren leer, und der Gataser benötigte wertvolle Sekunden, bis er endlich begriff, daß sie ohne Waffen in das riesige Schiff gekommen waren.

Es entsprach den Gepflogenheiten - doch was nützte das in einem Fall wie diesem?

»Wir sitzen in der Falle!« schrie er laut. Seine Artgenossen empfanden die Stimmlage als nervtötend und protestierten gegen die Behandlung. Tylüyit ignorierte es. »Ich will Vorschläge hören, wie wir hier herauskommen.«

»Zurück zum Ausgangspunkt«, wagte Öltmüz Yrphal zu sagen.

Der Oberste Grenzwächter verlor die Beherrschung. »Sohn einer terranischen Hündin!« brüllte er ihn an. »Du wirst in derselben Schande sterben, in der du geboren wurdest.«

Der Gataser verlor durch den Schock der Beleidigung tatsächlich das Bewußtsein. Er stürzte gegen Tylüyit, und dieser klammerte sich entsetzt an ihm fest. »Bei allen Kreaturen unseres Volkes!« ächzte er. »Womit habe ich das verdient? Öltmüz, wach auf!« Er klopfte auf der Kopfoberseite des anderen herum - ein sinnloses Unterfangen. Yrphal hing in seinen Armen wie ein Sack. Seufzend ließ der Blue den Artgenossen zu Boden sinken. »Kümmert euch um ihn!« herrschte er die Umstehenden an. »Ich kann nicht alles selbst machen.«

Er warf sich gegen den Schacht, doch das Metall hielt. Der Gedanke an den eigentlichen Grund, warum sie überhaupt hierhergekommen waren, ließ den Obersten Grenzwächter innehalten.

»Rhodan, ich bin sicher, daß du mich hörst«, pfiff er in sein Funkgerät. »Du hast uns in eine Falle gelockt. Das wirst du büßen. Den Obersten Grenzwächter des gatasischen Reiches nimmt man nicht straflos gefangen.« »Hier spricht NATHAN«, antwortete eine freundliche Stimme. »Ich spreche vom Erdmond aus zu dir, Slüram Tylüyit. Was immer innerhalb der BASIS vor sich

geht, ich versichere dir, daß es nicht gegen dich und deine Begleiter gerichtet ist.« »Gegen wen denn?«

»Das müssen Rhodan und seine Freunde erst noch herausfinden. Bitte geduldet euch ein wenig!«

»Unsere Geduld ist am Ende, NATHAN. Wir sind eingeschlossen. Du bist der Erbauer des Trägerschiffes und wirst uns heraushelfen.«

»Leider sind alle Anlagen außer Betrieb, auf die ich einwirken könnte. Sprecht mit Perry Rhodan! Er wird euch sagen, was ihr zu tun habt.« »Er hat sich von diesem Ilt wegteleportieren lassen. Vermutlich ist er längst über alle Berge. Merk dir eines, NATHAN. Selbstverständlich wird Gatas die hohen Lösegeldforderungen erfüllen. Aber ich werde mit einer Flotte zurückkehren und diesen Klotz zerstören. Danach wird er nicht einmal das Metall wert sein, aus dem du ihn gebaut hast. Hörst du mir zu?« Die Gigantsyntronik meldete sich nicht mehr. Slüram Tylüyit nahm es mit einem wütenden Zirpen zur Kenntnis.

»Laßt euch nie mit Terranern ein!« schärfte er seinen Begleitern ein. »Es ist euer Verderben.« Er ließ von dem Antigravschacht ab und kehrte an der Spitze der Blues in den Korridor zurück.

Geräusche warnten ihn; sie zeigten ihm an, daß sich aus Richtung des Schotts jemand näherte.

»Roboter!« zirpte Öltmüz Yrphal, gerade halb aus der Bewußtlosigkeit erwacht. »Ich höre Roboter.« Die Blues erwarteten die Konfrontation mit Bangen und extrem starkem Schwanken ihrer Köpfe. Erst glaubte Tylüyit, daß jemand einen Spiegel den Korridor entlangschob, in dem sie sich selbst betrachten konnten. Dann jedoch erkannte er die Artgenossen, die eine Viertelstunde zuvor durch das sich schließende Schott von ihnen getrennt worden waren. »Der weißen Kreatur der Klarheit und Wahrheit sei gedankt«, empfingen sie ihn. »Wir sind wieder vereint.«

»Wie habt ihr das Hindernis beseitigt?« »Es hat sich freiwillig geöffnet, Oberster Grenzwächter«, lautete die Antwort. »Der Weg zurück in das Bugsegment ist frei.«

Statt eines Wortes der Erleichterung schrie der Oberste Grenzwächter auf. Er streckte die dünnen Arme aus und deutete in den Korridor hinein. An den Wänden rasten Leuchterscheinungen entlang; sie näherten sich schneller, als jeder Blue reagieren konnte. Das Knistern der Entladungen fraß sich in ihren Gehörgängen fest, brachte sie halb um den Verstand. Die fremde Umgebung und das Bewußtsein, hilflos in einem gigantischen Schiff zu stehen, taten ein übriges. Blubbernd nahmen die Gataser Reißaus. Sie ließen sich von den Leuchterscheinungen vor sich hertreiben und realisierten es nicht, daß diese sie bereits überholt hatten und den Schacht erreichten, wo sie lautlos verschwanden. Slüram Tylüyit rannte halb besinnungslos vor Angst vorwärts und streifte die Wand des Korridors.

Energetische Ladung sprang auf seinen Körper über und ließ seinen Flaum zu Berge stehen. Das Kribbeln auf seiner Haut begann am Hinterkopf und rann den Körper entlang bis hinab in die Stiefel. Er machte einen Luftsprung und stürzte bei dem ungeschickten Versuch, sich an nicht vorhandenen Haltegriffen aufzufangen. Wirre Gedanken vernebelten seine Sinne und machten es ihm unmöglich, seine Flucht fortzusetzen. Neben ihm erschien ein Schatten, wuchs drohend über ihm auf und teilte sich. »Hilfe!« schrie der Oberste Grenzwächter. Der Wahnsinn streckte seine Klauen nach ihm aus. »Reiß dich zusammen!« hörte er eine fremde Stimme. Sie sprach Interkosmo. Er vermochte nicht festzustellen, woher sie kam.

»Ich ... ich ...« Mehr drang nicht aus dem Mund mitten in seinem langen Hals.

Er wollte weiterrennen, doch seine Beine waren plötzlich schwer wie Blei. Etwas zog mit unwiderstehlicher Macht an seinem Körper und zwang ihn stehenzubleiben.

»Du wirst doch wegen ein paar dummen Scherzen nicht gleich in Panik geraten«, sagte die Stimme. Sie kam von unten.

Der Blue neigte den Kopf und starrte auf den pelzigen Kopf mit den großen Ohren und dem Nagezahn. Der Rest des Körpers und der Schwanz steckten in einem Schutzanzug.

Ein gräßliches Gespenst streckte die Krallen nach ihm aus und drohte ihn zu zerreißen. Slüram Tylüyit wollte schreien und brachte keinen Ton hervor. Der Wahnsinn griff endgültig nach ihm. Sein Körper gefror zur Reglosigkeit, er erstarrte - und starb. Slüram Tylüyit dachte ein letztes Mal an seine zehn Köche und zehn Piloten und an die Lieblingsfrauen seines Harems. Die hundertfache Nachkommenschaft hatte sich an den Stufen des Frauentempels aufgestellt und winkte ihm fröhlich zu. Und Slüram winkte zurück.

»Es besteht keine Gefahr«, zirpte Öltmüz Yrphal ganz in seiner Nähe. »Was ist mit dir, Oberster Grenzwächter?«

»Er hat Probleme mit der Wirklichkeit«, antwortete die Stimme der blauen Kreatur der Heimtücke an seiner Stelle. »Erlaube mir, ihm zu helfen.« »Tu es, tu es!« rief der Gataser eilfertig. Slürams Arme klappten gegen seinen Willen nach oben. Die Handflächen schlugen auf seinen Kopf ein und rückten ihn gerade. Gleichzeitig spürte er einen Andruck von mehreren Gravos, der ihn gegen den Boden drückte.

»Wach auf, Tylüyit! Es ist alles in Ordnung. Wir sind wieder bei dir.«

Der bisher verschleierte Blick Slürams klärte sich übergangslos. »Ordnung?« murmelte er. »Wer hat die Ordnung geschaffen, wenn nicht ich?« Er entdeckte seine Begleiter mitten im Korridor. Sie schienen wohlauf. Er vergewisserte sich mit mehreren intensiven Blicken vorn und hinten an seinem Körper hinab, daß auch ihm nichts fehlte. Dann geriet die Kreatur der Heimtücke in sein Sichtfeld. »Gucky!« zirpte er erleichtert. »Warum kommst du erst jetzt?«

»Es gab einiges zu regeln«, klärte ihn der It auf. »Merkwürdige Vorgänge in der BASIS deuten darauf hin, daß sich beim Ausbauen der Sekundäranlagen ein paar Spaßvögel betätigt haben. Stell dir vor, es sind an verschiedenen Plätzen besondere Einrichtungen versteckt, und die müssen wir erst einmal finden. Keine Bange, es kann euch nichts passieren. Alles ist harmlos.«

»Wir sind erleichtert.« Der Oberste Grenzwächter wuchs um die paar Zentimeter, die er in den vergangenen zwanzig Minuten geschrumpft war. »Dann können wir ja die Besichtigung fortsetzen.« »Es wird noch ein paar Augenblicke dauern. Perry kümmert sich um alles«, sagte der Mausbiber und blinzelte. »Wartet hier an dieser Stelle, bis ich ihn und Reginald Bull vorbeibringe.«

»Versprichst du mir, daß in dieser Zeit nichts geschieht?«

»Natürlich. Es wird nichts geschehen. Zumindest nichts, was euch gefährlich werden könnte.« Mit diesen Worten verschwand das Wesen aus dem Volk der IIts. Der Oberste Grenzwächter starrte verwirrt auf die Stelle, wo der Teleporter sich soeben noch befunden hatte. Langsam erhielt der Gataser seine Fassung zurück.

»Ich werde diese Art des Reisens nie verstehen«, murmelte Tylüyit. »Mögen uns alle bunten Kreaturen des Traums wohlgesinnt sein und dafür sorgen, daß Rhodan bald zurückkehrt.«

Sie materialisierten in einem kleinen Labor. Gucky machte sich sofort auf den Weg, die übrigen Gefährten herbeizuholen. Nur Alaska fand er nirgends, der ehemalige Maskenträger antwortete auch nicht auf Funksprüche. Da die Zeit drängte, beschlossen sie, nicht auf ihn zu warten.

»Die Heimattreuen sind übergeschnappt«, sagte Michael Rhodan. »Mit ihrer Nostalgiesiedlung haben sie damals ja gleich zum Ausdruck gebracht, daß sie auf Terra und nicht im Trägerschiff leben wollen.« Atlan stimmte zu. »Sie werden aus diesem Grund vor Gericht nicht durchkommen. Etwas anderes wäre es, wenn sie sich von Anfang an geweigert hätten, die BASIS zu verlassen. Koka Szari Misonan und Geo Sheremdoc wäre nichts anderes übriggeblieben, als sie mit Gewalt zu entfernen und nach Terra zu bringen. Dann würde ihnen heute jedes Gericht zumindest ehrenwerte Motive bescheinigen.« Mit dieser Erkenntnis waren sie das Problem allerdings nicht los, und das wußten sie alle. Entsprechend zeichnete sich in ihren Gesichtern Ratlosigkeit ab. »Der Erste Terraner weiß genau, was in der BASIS los ist.« Reginald Bull ballte

die Hände, daß die Fingerknöchel weiß hervortraten. »Am liebsten würde ich ihm den Hals umdrehen. Als Perry mit ihm gesprochen hat, muß Grigor sofort klar gewesen sein, daß es sich nur um die Heimmattreuen aus Laubenhain handeln kann. Bestimmt hat er längst Gleiter nach Italien geschickt, damit sie in der Kolonie nachsehen. Er wird versuchen, die Leute gegen uns auszuspielen oder umgekehrt.«

Aus dieser Warte hatten sie es noch nicht betrachtet. »Du meinst«, piepste Gucky schrill, »er heizt diesen Konflikt absichtlich an?«

»Natürlich, Kleiner. Und alles, was sich daraus ergibt, wird er uns in die Schuhe schieben. Als er Homer mit dem Verkauf der BASIS beauftragt hat, wußte er genau, daß wir beim geringsten Fehler verspielt haben. Er wird uns mit Hilfe der Medien derart platt treten und uns die Schuld am Mißerfolg anhängen, daß wir uns die nächsten tausend Jahre nicht mehr auf Terra und im Solssystem blicken lassen können. Und er hängt uns einen Schadenersatzprozeß an den Hals, daß uns Hören und Sehen vergeht.«

»Der Spruch mit dem Ohrenklingeln gefällt mir aber besser als der mit dem Hören und Sehen«, sagte der Ilt, wurde am sofort wieder ernst. »Irgendwann tritt der Kerl in der Öffentlichkeit auf, und dann schnappe ich ihn mir und lese ihm die Leviten. Ein bißchen Nachhilfe mit dem Hypnostrahler kann nicht schaden.« »Du vergißt, daß alle wichtigen Personen innerhalb der Liga gegen solche Geräte immunisiert sind«, warf Ronald Tekener ein. »Statt uns über Grigors Bösartigkeit aufzuregen, sollten wir lieber überlegen, was wir tun können.«

»Verhandeln, bis uns der Kopf raucht«, antwortete Perry. »Ab sofort geht es nicht nur um den Verkauf der BASIS, sondern auch um Laubenhain und die Forderungen all jener Lebewesen, die das Trägerschiff als ihre eigentliche Heimat betrachten.« »Wie willst du das Leon Zoldan beibringen?« Rhodan sah Dao-Lin-H'ay durchdringend an. »Gar nicht. Der würde unsere Absichten sofort durchkreuzen in der Meinung, sich und den Seinen dadurch etwas Gutes zu tun. Er ist ein Eiferer. In einer bestimmten Richtung ist sein Horizont völlig vernagelt. Bevor er mir schadet, mache ich lieber einen großen Bogen um ihn.«

»Gut«, stimmte Icho Tolot so leise wie möglich zu; dennoch grollte seine Stimme. »Doch ich sehe ein Problem. Wir können nicht einfach tun, als gäbe es die Heimmattreuen nicht. Sie werden mit aller Macht versuchen, den Verkauf der BASIS zu vereiteln.« »Dann lassen wir sie ins Leere laufen«, sagte Mike. »Laßt sie uns mit ihren eigenen Waffen schlagen. Wir schaffen ein paar Projektoren herbei, die ihnen die Anwesenheit von fünftausend Blues vorgaukeln. Vielleicht werden sie dann etwas zurückhaltender.« Die Funkgeräte sprachen an. Alaska meldete sich und gab Alarm. Gucky peilte seinen Standort an, sprang sofort los. Eine Sekunde später tauchten die beiden neben den Gefährten auf. Saedelaere berichtete hastig, was vorgefallen war.

»Sie benutzen transportable Transmitter und haben eine Gruppe der Blues entführt.« Perry nickte düster. »Sie haben ihr Ziel also bereits erreicht. Wenn sie Geiseln nehmen, können sie jede Art von Druck auf uns ausüben.« »Sie handeln kriminell und tun sich damit keinen Gefallen«, fügte Atlan hinzu. »Und sie berauben uns jeder Möglichkeit, noch etwas für sie zu tun.« »Es ist ihre Angelegenheit, na und?« schnaubte Bully. »Ein Haufen Verrückter, sage ich dir. Wir sollten froh sein, wenn wir sie so bald wie möglich los sind.« »Dazu werden sie uns keine Gelegenheit geben«, sagte Tek. »Dao und ich sind uns einig, daß sie es auf alle Gataser abgesehen haben, die sich in der BASIS aufhalten.«

Perrys Gesicht verfinsterte sich. »Gucky wird weitere SERUNS für uns aus der Space-Jet herbeischaffen. Wir greifen ein und machen dem Spuk ein Ende«, sagte er und hielt dem Ilt einen Arm hin. »Zuvor aber bringst du mich und Bully zu den Blues zurück.«

Der Ilt tat es und setzte sie hinter den Gatasern ab. Trotz der Hinterkopfaugen dauerte es eine Weile, bis die Wesen aus der Eastside ihre Rückkehr bemerkten, Tylüyit eilte herbei.

Rhodan berichtete in knappen Worten, was sie herausgefunden hatten. Auf die Anwesenheit der

Heimattreuen ging er nicht ein.

»Siehst du endlich ein, daß wir nichts mit diesen Vorkommnissen zu tun haben?« fragte er anschließend. »Jemand erlaubt sich einen Scherz mit uns.«

»Natürlich, natürlich«, zirpte Tylüyit hektisch. »Über terranischen Humor kursieren die schlimmsten Gerüchte. Sie scheinen ohne Ausnahme der Wahrheit zu entsprechen.«

»Ich kenne die Gerüchte auch. Sie treffen nicht zu. Wir sind kein Volk von Sadisten, falls du das denkst.«

»Die weiße Kreatur der Klarheit ist euch nie begegnet, Perry Rhodan. Ihr würdet sonst anders denken. Wie lange willst du uns hinhalten? Ich verlange, daß die verschwundenen Mitglieder meiner Delegation sofort zurückkehren.«

Der Tonfall des Obersten Grenzwächters verhieß nichts Gutes. Und Tylüyit wirkte extrem nervös und war stets darauf bedacht, den gesamten Raum und alle Anwesenden im Auge zu behalten. Er rief einen seiner Artgenossen zu sich.

»Öltnüz Yrphal, willst du es dir nicht doch noch überlegen?« fragte er leise.

»Bei Verth, die unsere Heimat wärmt, wovon sprichst du?«

»Davon, daß in diesem riesigen Sarg angeblich keine Gefahr existiert. Willst du das noch immer behaupten?«

Der Gataser schwieg erst und flüsterte dann ein leises »Nein«.

»Siehst du?« wandte sich Tylüyit wieder an Rhodan. »Versuche nicht, uns zum Narren zu halten.« »Sag mir, was ihr wollt. Die Besichtigung fortsetzen? In eure Schiffe zurückkehren?«

»Und was werdet ihr tun?« lautete die Gegenfrage des Obersten Grenzwächters. »Nach unseren Artgenossen suchen? Wenn, dann tun wir das gemeinsam. Du wirst uns jetzt zu der Stelle führen, wo sie verschwunden sind. Die BASIS werden wir erst verlassen, wenn wir wieder vollzählig sind.« »Ihr habt keine Schutzanzüge bei euch.« »Darüber solltest du dir keine Gedanken machen. Das ist unsere Angelegenheit.« »Wenn es unbedingt sein muß - einverstanden.« Sie bestiegen die Antigravscheiben und flogen los. Von den Gefährten trafen neue Meldungen ein. Die Heimatvertriebenen agierten inzwischen an fünf verschiedenen Orten. Ihr Vorgehen stellte unter Beweis, daß sie die Aktionen von langer Hand vorbereitet hatten.

Kapitel 8

Das Excelsior Archetz glich seit dem Attentat einer Festung. In jedem Korridor standen im Abstand von zwanzig Metern zwei oder drei bis an die Zähne bewaffnete Springer.

Trotz der Nachrichtensperre war es Homer und Tiff gelungen, Einzelheiten über die Vorgänge herauszufinden. Das Foyer des Hotels bot dazu ideale Bedingungen. Auf Grund des großen Gedränges fanden nicht alle Gäste in den Areas mit akustischer Abschirmung Platz. Sie versammelten sich neben Säulen und in Nischen und unterhielten sich dort. Und sie taten es nicht besonders leise, so daß ihre Stimmen bis hinüber zu den Antigravschächten schallten. Erst wenn sie die beiden Terraner erblickten, verstummten sie.

Adams und Tiffloor wußten inzwischen, daß es sich bei den drei Toten am Turm um die Patriarchen Levotse, Drawidde und Koolaggen handelte. Die Umstände ihres Todes waren vollständig geklärt, doch die Suche nach dem Attentäter verlief bislang ergebnislos. Die beiden Toten in der Bergfestung hießen Verdnadse und Thekumse und gehörten zwei weniger bedeutenden Sippen an. In letzter Zeit hatten sie sich lediglich dadurch hervorgetan, daß sie Louwandse in seiner Absicht unterstützten, die ausgemusterte BASIS zu erwerben. Auch die drei anderen Toten zählten zu den Befürwortern dieses Vorhabens. Fünf Morde, vermutlich wegen eines alten Kahns - die beiden Terraner auf Archetz brachten dafür wenig Verständnis auf. Andererseits paßte es gut ins Psychogramm der Arkonidenabkömmlinge. Die eigene Sippe galt mehr als alles andere. Die meisten Patriarchen dachten nicht über den Rand ihrer Walze und den

ihres Bankkontos hinaus. Angesichts des bevorstehenden Ankaufs und der damit verbundenen Kosten hatten sich die Springer augenscheinlich in zwei Lager gespalten. Zimmerlich waren die Burschen noch nie gewesen, und sie hatten sich in den fast dreitausend Jahren seit ihrer ersten Begegnung mit Terranern kaum verändert. Mit Genugtuung nahmen die meisten von ihnen zur Kenntnis, daß die Kosmische Hanse kein eigenständiges Unternehmen unter Adams' Führung mehr darstellte. Das ließ auf die Rückgewinnung von Märkten hoffen, die sie einst an die Hanse verloren hatten.

Daß Adams zudem als schlichter Verkäufer eines Trägerschiffes bei ihnen erschien, steckten sie äußerlich mit einem Wimpernzucken weg. In Wahrheit war es für sie eine innere Befriedigung. Die beiden Gefährten verließen das Hotel und kehrten für ein paar Stunden in die LEMURIA zurück. Die Springer übten sich in Geduld, und sie wagten es nicht einmal zu fragen.

Als Adams und Tiffloor die Energiesperre durchquert hatten und sich dem Antigravfeld ihres Schiffes anvertrauten, lachte Tiff leise.

»Eigentlich sind wir viel zu rücksichtsvoll«, sagte er. »Die Springer haben sich mit unserer Verhaftung voll in die Nesseln gesetzt. Sie wissen, daß wir nur einen Funkspruch abzuschicken brauchen, und sie haben den Galaktischen Gerichtshof am Hals, dürfen Schmerzensgeld zahlen und müssen Sanktionen von Seiten der LFT in Kauf nehmen. Um das zu verhindern, würden sie uns zur Not auch auf Händen durch die Korridore tragen, nur damit wir hierbleiben und die Verhandlungen mit ihnen aufnehmen. Wir könnten uns von ihnen nach Strich und Faden verwöhnen lassen.« »Ich sehe das ähnlich«, bestätigte der ehemalige Hanse-Chef. »Allerdings würden wir uns bei so einem Verhalten mit ihnen auf eine Stufe stellen, und das liegt mir fern. Glaub mir, sie leiden unter unserem Schweigen und sind verunsichert. Ihr zur Schau getragener Stolz ist nur Fassade. Die Tatsache, daß wir in unser Schiff zurückgekehrt sind, jagt ihnen Angst ein. Louwandse wandert unter Garantie wie ein gefangener Tiger in seinem Schiff oder seiner Suite umher. Am liebsten würde er sich mit uns in Verbindung setzen. Wenn er zur LEMURIA blickt, sieht er sie garantiert jedesmal erbeben, wie es bei jedem Startvorgang den Anschein hat. Laß uns schlafen gehen! Einen Tag noch lassen wir sie schmoren.«

Daß sie sich dann doch anders entschieden, lag an einer Meldung, die sich über die Milchstraße verbreitete und die mit einem Eilkurier ins Rusuma-System gelangte. Sie beinhaltete, daß sich im Solssystem Hunderte von Interessenten tummelten und voller Ungeduld auf eine Besichtigung der BASIS warteten. Louwandse stand vermutlich kurz vor einem Nervenzusammenbruch.

»Zeigen wir Milde und Erbarmen?« In Tiffs Augenwinkeln bildeten sich winzige Lachfältchen. Homer nickte. »Ich bin dafür, mit den Verhandlungen zu beginnen.«

Sie verließen das Schiff und kehrten in ihr Hotel zurück. Chianthos war da. Sie hatten ihn seit der Vernehmung nicht mehr zu Gesicht bekommen. Jetzt wartete er auf sie, ignorierte sie aber. »In genau einer Stunde«, flüsterte Homer im Vorbeigehen. »Bis dahin solltet ihr euch einig sein.« Chianthos senkte zur Bestätigung fast unmerklich den Kopf. Mehr erlaubte ihm der Stolz nicht. Als die beiden Terraner den Antigravlift betraten und nach oben schwebten, stand er immer noch an Ort und Stelle und tat, als ginge ihn alles nichts an. Daß sie sich dann doch fast zwei Stunden Zeit ließen, lag am guten Ton und den landesüblichen Sitten, die sie auf keinen Fall außer acht lassen wollten. Die SicherheitsVorkehrungen übertrafen alles, was die beiden Terraner bisher erlebt hatten. In den Korridoren drängten sich Bewaffnete in Schutzanzügen, und alle fünfzig Meter existierte ein Sperrfeld, das sie erst nach gründlicher Durchsuchung passieren durften. Detektoren und Mikrosonden nahmen ihre Kleidung und den Körper genau unter die Lupe. Besonderes Augenmerk galt dem kleinen Projektor mit der Expertise, den Adams bei sich trug. Nach allen Regeln hyperdimensionaler Kunst prüften sie, ob es sich nicht vielleicht um eine Attrappe handelte. Nach der elften Sperre endlich tauchte der Eingang des Saals vor ihnen auf. Chianthos wartete neben der Tür. »Bitte verzeiht uns die Maßnahmen«, empfing er sie. »Wir

haben zwei weitere Tote zu beklagen. Die Patriarchen Selomdse und Thelbouwre sind eines unnatürlichen Todes gestorben.« »Hier auf Archetz?«

»Nein. Auf dem vierzehnten Planeten, wo sie ihre Stützpunkte unterhalten.«

»Unser Beileid, Chianthos. Uns wäre es ebenfalls lieber gewesen, wir hätten die Verhandlungen unter günstigeren Umständen führen können.« »Folgt mir jetzt!« Der Springer deutete in den Saal hinein. Vierzig Patriarchen hatten sich versammelt. Vierzig von sechshundert! Das waren weniger als sieben Prozent. Mehr waren unter dem Eindruck der Anschläge nicht übriggeblieben. Das Gemurmel verstummte. Die Patriarchen richteten ihre Blicke zum Eingang. Chianthos führte Adams und Tiffloor auf die linke Seite des ovalen Tisches, wo zwei Plätze für sie reserviert waren. Sie ließen sich nieder, und Homer stellte den Projektor vor sich auf den Tisch.

»Ich grüße euch«, sagte er. »Und ich danke euch für das Vertrauen, das ihr in uns setzt.« Die Springer verstanden die Anspielung auf die Verhaftung wohl, beherrschten sich aber meisterhaft. Keiner verzog das Gesicht. Homers Eindruck festigte sich, daß die Springer die BASIS um alles in der Welt erwerben wollten. Und er setzte voraus, daß alle die Expertise auswendig kannten. Deshalb wunderte er sich über die Stille im Saal.

Er blickte die Sippenchefs der Springer der Reihe nach an und versuchte, in ihren Gesichtern zu lesen. Sie versteckten ihre Mienen hinter den Rauschebärten und dichten Zöpfen. Einer begann mit den Fingerspitzen auf die Tischplatte zu trommeln. Seine feuerrote Mähne durchzogen graue Fäden, ein Zeichen fortgeschrittenen Alters. Das war Louwandse, der Vater von Chianthos.

»Die BASIS ist ein Schrotthaufen und keinen Galax mehr wert«, polterte er auf einmal los. »Für wie dumm haltet ihr uns, daß wir auf so ein Angebot hereinfallen?«

»Die Springer zählen zu den intelligentesten und zuverlässigsten Völkern der Milchstraße«, antwortete Julian Tiffloor. Die Bartspitzen des Patriarchen zuckten. Er sah wohl bereits, wie sich seine Taktik in Wohlgefallen auflöste. »Und wir überlegen uns gut, wem wir unser Angebot unterbreiten«, fuhr Tiff fort. »Daß das Rusuma-System an erster Stelle stand, sollte eigentlich Beweis genug sein. Das Volk der Springer wird von uns bevorzugt behandelt.«

Die Bartspitzen des Alten zuckten heftiger, und er ließ ein Stöhnen hören.

»Versteht ihr jetzt, was ich meine, wenn ich sage, daß uns die Terraner überall das Wasser abgraben?« rief er zornig. »Sie widersprechen einem ständig. Mit ihnen kann man keine Geschäfte machen.« Homer G. Adams nickte heftig. »Es ist gut, daß du das zu Beginn der Verhandlungen sagst und nicht am Schluß. Wenn es die Meinung aller anwesenden Patriarchen ist, können wir uns weitere Worte sparen. Hundertvierzig Milliarden Galax für das Trägerschiff wäre unser Angebot gewesen. Der Materialwert beträgt das Doppelte.« Das stimmte nicht ganz. Der Materialwert lag deutlich unter der genannten Summe, und sie hatten diesen Aspekt in der Expertise bewußt ausgespart. Die Patriarchen starrten Homer an, als sei er ein Geist. Nur über Chianthos' Gesicht huschte kurz so etwas wie ein anerkennendes Lächeln. »Hundertvierzig Milliarden?« donnerte es fast wie im Chor aus vierzig Kehlen.

»Für diese Rostbeule?« polterte ein Patriarch. »Seid ehrlich, Terraner. Alles, was noch irgendwie funktioniert, habt ihr längst ausgebaut. Jedes Kind in der Milchstraße und natürlich auch in Mdreizehn weiß es.« »Die leere Expertise ist Beweis genug«, nickte Adams und brachte die Springer erneut zum Verstummen. Er schlug sie mit ihren eigenen Waffen und wunderte sich, daß sie es ohne größere Gegenwehr hinnahmen.

Der Tod von sieben aus ihren Reihen hat sie erschüttert und aus dem Gleichgewicht gebracht, dachte er. Sie versuchen es zu vertuschen, aber es tritt dennoch deutlich zutage.

»Ich mache euch einen Vorschlag in Güte«, sagte er deshalb. »Wir wollen euch nicht unter Druck setzen. Wir verlassen Archetz und kehren in ungefähr zwei Wochen zurück. Die Zeit müßte euch genügen, um zu einer endgültigen Bewertung zu kommen.« Er klopfte auf den Projektor und entlockte damit mehreren Springerkehlen ein gequältes Stöhnen. »Bleibt!« murmelte der Alte mit

den noch immer zuckenden Bartspitzen. »Bleibt um alles in der Welt! Wir wären keine Springer, wenn wir uns durch den Tod unserer Brüder von unserem Ziel abbringen ließen. Der oder die Täter werden bald gefunden sein. Achtzig Milliarden. Mehr ist die BASIS nach über tausend Jahren nicht wert.«

»Ein bedauernswerter Irrtum«, stellte Julian Tiffloor fest. »Fast siebenhundert Jahre davon hat sie im Ruhezustand verbracht, sauber getrennt in ihre Einzelteile. Sie ist im Prinzip noch wie neu.« Er spielte auf die 695 Jahre und ein paar Monate an, die die BASIS zerlegt und zwischen lauter Wracks auf einem Raumschiffsfriedhof in der Nähe von X-DOOR zugebracht hatte. Auf diesen Aspekt machte die Expertise absichtlich nur in einer nebensächlichen Bemerkung aufmerksam. Als Verkäufer mußte man sich die besten Argumente für den Abschluß aufheben. Auch dieser Punkt ging an die beiden Verkäufer. Unter den Springern machte sich Unruhe breit. Sie tuschelten miteinander und bedienten sich einer geheimen Zeichensprache.

»Wir wollen weiterverhandeln«, bekräftigten sie anschließend. »Und wir sind zu einem neuen Angebot bereit. Hundert Milliarden und keinen Galax mehr.« Langsam kamen die Verhandlungen in Gang. Die Springer machten ein handfestes Zugeständnis. Natürlich erwarteten sie jetzt ähnliches von den beiden Terranern.

Adams und Tiffloor begannen die Vorzüge des Trägerschiffes in höchsten Tönen zu preisen. Sie rückten mit Informationen über Leistungen der BASIS heraus, die bisher nur den Terranern vorbehalten gewesen waren. Es entlockte einigen der Patriarchen erstaunte Ausrufe. Daraufhin handelten sie sich böse Blicke von Louwandse ein.

Die beiden Terraner konnten ungefähr nachvollziehen, welche Gedanken in den Köpfen der Patriarchen vor sich gingen. Für sie eignete sich das Schiff besonders gut als fliegender Basar sowie Lager und Andockstation auf ihren Handelsfahrten durch die Milchstraße. Aber auch zur Erschließung neuer Märkte in anderen Galaxien der Lokalen Gruppe war sie den kleinen Walzenraumern deutlich überlegen. »Hundertzwanzig Milliarden«, sagte Adams. »Das ist unser letztes Wort.«

»Bei Rusuma!« keifte Louwandse. »Du bist ein Wucherer. Du übervorteilst uns. Du willst, daß unsere Familien verdursten und an Hunger sterben. Um eine solche Summe aufbringen zu können, müssen wir alle unsere Raumschiffe verkaufen und hohe Kredite aufnehmen. Wir steuern direkt in den Bankrott hinein.« »Das wollen wir natürlich nicht«, beeilte sich Adams zu sagen. »Wir könnten uns auch vorstellen, daß ihr die BASIS auf Ratenzahlung kauft. Ein Hundertjahresvertrag wäre zu verkraften. Und da wäre noch eine andere Möglichkeit.«

»Welche?« Adams legte eine künstliche Pause von mehreren Sekunden ein, um die Wirkung seiner Worte zu verstärken.

»Wir schenken euch die BASIS.« »Niemals!« schrie der Alte wie aus der Pistole geschossen.

»Wir nähmen von euch nicht einmal einen trockenen Tarrakan-Busch geschenkt. Kauf ist Kauf. Hundertzehn Milliarden Galax. Hast du etwas dagegenzusetzen?«

Adams schüttelte den Kopf. Da er mit hundertzwanzig Milliarden bereits sein letztes Wort gesprochen hatte, hätte ihn jedes weitere Angebot in den Augen der Springer diskreditiert. Jemand, der sein letztes Wort nicht hielt, war nicht vertrauenswürdig. Homer blieben jetzt noch zwei Möglichkeiten: ablehnen und einpacken oder annehmen. »Ist das ebenfalls dein letztes Wort, Springer?« »Mein letztes«, rief der Alte. »Und wehe dem, der es anzweifelt.«

Noch immer lagen die Vorstellungen beider Seiten zehn Milliarden Galax auseinander. Für die Springer stellte das keine Summe dar, über die sie weiterhin feilschten. In einem solchen Fall einigte man sich stillschweigend auf hundertfünfzehn Milliarden, und die Sekretäre traten in Aktion. Zehn Minuten später lag der Vorvertrag auf dem Tisch. Louwandse unterschrieb für die Springer, Adams für die LFT. Anschließend schüttelten sich die beiden ungleichen Männer die Hand.

»Ein schweres Stück Arbeit für dich, Homer«, spottete der Alte. »Die BASIS hat euch etwas über tausend Jahre gehört. Die nächsten zehntausend Jahre wird sie unser Eigentum sein.«

»Dann pflegt sie gut und erweist euch ihrer würdig! Sie hat ferne Regionen des Universums gesehen und Kontakte zu Superintelligenzen und Materiequellen hergestellt. Und sie mußte Kosmokraten wie Tyrik ertragen. Aber in all der Zeit war sie Heimat von Terranern und Angehörigen anderer Völker. Möge sie euch Springern ebenfalls zur Heimat werden.«

Louwandse bekam feuchte Augen und legte Adams eine Hand auf die Schulter.

»Ich danke dir vor allem für die letzten Worte. Du kannst dich darauf verlassen, daß es so kommen wird, wie du es sagst.« Und mit einem Augenzwinkern fügte er hinzu: »Ich habe nie gehaut, daß Terraner und Springer sich in ihren Gedanken so ähnlich sein können.«

Er flunkerte, denn natürlich wußte er durch seinen Sohn mehr über die Menschen als alle anderen Springer zusammen. Beide Völker waren Abkömmlinge der Lemurer und sich schon dadurch ähnlich genug.

»Nun weißt du es«, lächelte der kleine, bucklige Mann und strich sich das schütterte Haar nach hinten. »Vergiß es nie.«

Sie trennten sich in Freundschaft. Bereits eine Stunde später startete die LEMURIA und machte sich auf den Rückweg ins Solsystem.

Die Röhre spie sie ins Freie. Zumindest hatte es den Anschein, als treffe das zu. In Wirklichkeit gelangten sie in eine weiträumige Halle mit Gravitraf-Speichern. Im Zentrum der fast einen Kilometer durchmessenden Anlage ragte der Hypertrop-Zapfer auf. Die Aggregate auszubauen hätte bedeutet, daß die BASIS für immer im Solsystem bleiben mußte. Und genau das hatten die Verantwortlichen LFT von Anfang an nicht beabsichtigt. Die Speicher, an denen die Gruppe vorbeiflog, ähnelten runden Türmen oder Silos, an deren oberem Ende ein spindelförmiger Aufsatz in die Höhe ragte. Er transportierte die Energie zu den Umwandlern in der Ebene darüber, und von dort flossen sie in die Grigoroff-Projektoren. Am unteren Ende der Türme saß ein Flansch und stellte den Kontakt zu den Hochenergieleitungen her, die den Hypertrop-Zapfer mit den Speichern aller zwölf Stationen verbanden. Die SERUNS gaben Alarm. »Starke Gravofelder von vorn und rechts.«

Irgendwo hinter den Türmen standen Projektoren. Sie gehörten dort nicht hin. Offensichtlich handelte es sich um transportable Einheiten wie bei allem, was die Heimattreuen in das Trägerschiff geschafft hatten. »Haltet euch links an der Wand!« sagte Rhodan und übernahm die Führung der Gruppe. Er beschleunigte die Plattform ein wenig und verließ sich auf die Künste der automatischen Steuerung. Die Blues protestierten schrill. Sie vertrauten den Antigravscheiben inzwischen ebensowenig wie allem, was terranischer Technik entsprang. »Die Kerle sind überall«, sagte Bully düster. »Man wollte glauben, sie zählten nach Tausenden.« Perry nickte hinter der Helmscheibe. »Du hast vielleicht gar nicht so unrecht. Wir sollten es schleunigst herausfinden.«

Der Gedanke, daß die BASIS für weitere Interessenten unzumutbar und zu gefährlich wurde, bereitete ihm Kopfzerbrechen.

Die SERUNS aktivierten die Schirafelder und weiteten sie auf den höchstmöglichen Radius aus. Gemeinsam bildeten sie eine Art Haube. Die Pikosyns gaben den Gatasern Anweisungen, einen Pulk zu bilden und sich in den Schutz des Feldes zu begeben. Zwei Drittel der Tellerköpfe paßten unter die energetische Minikuppel. Die anderen mußten draußen bleiben. »Gucky«, sagte Perry. »Wir brauchen zwei Mann zusätzlich. Beeilt euch!«

Die Blues forderte er auf, enger zusammenzurücken. Sie versuchten es, aber es ging nicht. Ihre Mentalität brachte es mit sich, daß sie jede Körperberührung mieden. Und davon rückten sie selbst im Gefahrenfall nicht ab.

Die Gravofelder rasten heran. Sie dehnten sich mit einem halben Meter pro Sekunde aus, ein geringer Wert im Vergleich mit Hochleistungsgeräten. Sie brachen aus den Wänden und zwischen den Türmen hervor. Unsichtbar und geisterhaft stürzten sie sich auf die Gruppe. Das vereinigte Schirmfeld der beiden SERUNS wehrte den Ansturm von drei Gravos ab. Der Andruck entsprach dem Dreifachen der Erdanziehung. Ein dummer Zufall würde ausreichen, daß den Blues außerhalb des Schirms der ungeschützte Hals abbrach. Sechs der Gataser gerieten in den Bereich der sich überlappenden Gravitationsfelder. Die Wucht des Zusammenpralls ließ sie den Halt verlieren. Sie fielen von den Antigravscheiben und trudelten hilflos davon. Schrilles Kreischen und Zirpen kündeten von ihrer Verzweiflung.

Rhodan kannte sich mit der Mentalität der Blues seit Jahrtausenden aus und wußte, wie stark sie überreagierten, wenn sie sich in Not befanden. Das Schreien verlor an Kraft und ging in ein mattes Fiepen über. Die Blues empfanden Todesangst.

Die beiden SERUNS projizierten Zugstrahlen und fingen sie der Reihe nach ein, bevor einer von ihnen gegen einen der Türme prallte und sich schwere Verletzungen zuzog. Der Mausbiber tauchte mit Atlan und Alaska auf. Die SERUNS der beiden ergänzten die Schirmglocke, sie aktivierten ebenfalls ihre Zugstrahlen. Wie reife Früchte pflückten sie die Gataser aus dem Gravostrudel und schafften sie unter die Minikuppel. »Kleiner«, sagte Perry hastig zu dem Ilt. »Die Orte haben die Projektoren lokalisiert. Erledigst du das?« Der Mausbiber ließ seinen Nagezahn blitzen und verschwand. Sekunden später gab es in Hörweite eine Explosion. Weitere folgten in kurzem Abstand. Die Gravitationsfelder ließen nach und brachen schließlich vollständig zusammen. Zwei Sekunden später tauchte Gucky wieder auf.

»So was mache ich mit links«, rief er. »Ihr hättet die Gesichter sehen sollen!«

»Die Projektoren haben Gesichter?« Der Stimme Slüram Tylüyits war deutlich Hysterie anzuhören. »Was hast du denn gedacht, he?« sagte der Ilt. »Natürlich haben sie Gesichter. Sie sehen aus wie Daniel-Roboter.«

Daniel-Roboter waren den Blues bekannt, aber es reichte nicht aus, ihre Verwirrung zu mindern. Perry lag eine Frage nach der Anzahl der eingesetzten Roboter auf der Zunge, aber Gucky schüttelte den Kopf.

»Sorry«, sagte er. Dann verschwand er wieder. Rhodan begriff, daß der Ilt die Gedanken der Gefährten gelesen hatte und an anderer Stelle in der BASIS gebraucht wurde.

Die Attacken durch Gravoprojektoren wiederholten sich nicht. Deshalb schickte Perry ohne weitere Bedenken Bully, Atlan und Alaska mit den Blues voraus. Er selbst setzte sich auf Guckys Spuren und fand die Überreste der Aggregate. Guckys SERUN hatte sie mit dem integrierten Strahler fein säuberlich ins »Herz« getroffen, so daß sie durch Überhitzung explodierten.

Von den Daniel-Robotern war weit und breit nichts mehr zu sehen. Allerdings entdeckte Rhodan mehrere Wärmeabdrücke, die auf die menschenähnlichen Maschinen hinwiesen.

Daniel-Roboter - vermutlich gehörten die eingesetzten Maschinen zur ehemaligen Ausrüstung der BASIS. Die Heimatvertriebenen unter Leon Zoldan hatten sie garantiert bei ihrer Umsiedlung nach Terra mitgenommen.

Der Terraner kehrte zu seiner Gruppe zurück, und fünfzehn Minuten später trafen sie am Ziel ein. Von den verschwundenen Blues gab es noch immer keine Spur. Wieder bebte der Boden und versetzte die Gataser in Angst und Schrecken. Aber es war nur Icho Tolot. Auf allen vier Armen raste der Haluter herbei und bremste kurz vor der Gruppe ab.

»Keine Sorge, meine Kleinen!« grollte seine Stimme und brach sich mehrfach an den Wänden.

»Bald ist der Spuk vorbei.«

»Ein Spuk? Geistererscheinungen?« schrillte Slüram Tylüyit. »Rhodan, ich verlange sofort eine Erklärung.« »Es handelt sich um technische Spielereien«, beschwichtigte Perry Rhodan ihn und versuchte das unschuldigste Gesicht des Universums zu ziehen. »Kinderspielzeug aus der

Zeit, als die BASIS noch Heimat von zwölftausend Lebewesen war.« Die Blues gerieten noch mehr aus der Fassung als bisher. »Was habt ihr bloß für Kinder?« zirpte Öltmüz Yrphal. »Man muß sich vor ihnen fürchten.« »Sie sind nur halb so schlimm wie eure«, wiegelte Bully ab. »Das ist ein Erfahrungswert, den wir in fast dreitausend Jahren gewonnen haben.« »Die Tellerköpfe sind optimal versorgt!« Leon Zoldan hob den Kopf. Maurice de Vert Le Petit stand unter der Tür und starrte den Anführer der Heimattreuen begeistert an.

»Na wunderbar!« rief Zoldan aus und erhob sich. »Wo stecken sie?«

»Wir haben sie in den ehemaligen Küchentrakt gesperrt. Dort kommen sie nicht mehr heraus. Und die Abschirmung funktioniert einwandfrei. Niemand wird sie finden.«

»Ausgezeichnet!« Der Veteran trat zu dem alten Mann und klopfte ihm auf die Schulter. »Ich wußte, daß ich mich auf euch verlassen kann.« Maurice zwirbelte seinen Schnauzbart und zuckte mit den Achseln.

»Wir tun, was wir können«, versicherte er. »Allerdings ist da etwas, das mir Kopfzerbrechen bereitet.« »Und das wäre?«

»Es muß ein weiterer Blue in der Nähe gewesen sein. Mehr als einen flüchtigen Ortungsreflex auf unseren Geräten konnten wir allerdings nicht feststellen. Joseph und seine Gruppe suchen wie verrückt. Sie haben den Sektor abgeriegelt. Bisher ohne Erfolg.« »Dann kann es kein Blue gewesen sein. Es gibt nur ein Wesen an Bord, das kommt und geht, wann es will. Niemand kann es festhalten.«

»Ich weiß. Der Ilt ist jedoch von kleiner Statur. Der Kerl auf dem Reflex war mindestens zweimal so groß wie Gucky und dreimal so breit. Und nach allem, was wir mitbekommen haben, tragen die Unsterblichen inzwischen SERUNS.« Leon Zoldan überlegte nicht lange. »Gib lautlosen Alarm!« sagte er. »Alle Laubenhainer sollen sich an der Peripherie des Wohnbereichs verteilen und Wache schieben. Setzt Deflektoren ein, wo es nur geht! Und aktiviert die mechanischen Bodenfallen! Irgendwann wird er sich verraten.«

Die Augen Maurice de Veit Le Petits wurden zu kleinen Schlitzern. »Du hast einen bestimmten Verdacht«, stellte er fest, »Wer ist es?«

»Keinen bestimmten Verdacht. Die SAH könnte dahinterstecken. Der Geheimdienst mal wieder. Wir wären nicht die ersten, die Gia de Moleon unterschätzen. Seid vorsichtig.«

»Was sonst.« Der Alte verschwand. Zoldan starrte auf die Spitzen seiner Stiefel und legte das Kinn zwischen Daumen und Zeigefinger. Nervös massierte er die Haut mit den sprießenden Bartstoppeln. An alles hatten sie gedacht, nur nicht an Rasierapparate oder Bartcreme zum Entfernen der Haare. Wenn es ihnen gelang, zwei, drei Wochen die Stellung zu behaupten, würden die Männer alle als Vollbärtige herumlaufen.

Der Veteran und Hyperphysiker wartete, bis das Lämpchen an seinem Einsatzgürtel aufhörte zu blinken. Der lautlose Alarm erlosch. Zoldan machte sich auf den Weg in Richtung Küchentrakt der fünften Wohnebene. An ehemaligen Freizeitzentren und Erholungsparks vorbei erreichte er den Lift sechszwanzig. Die alte Beschriftung am Antigravschacht war noch erhalten; sie würde alle Zeiten überdauern, wenn niemand sie entfernte. Alles andere wie die Ausrüstung der Freizeitzentren oder die Bepflanzung der Parks müßten sie erneuern. Zoldan grinste in sich hinein. Seine Gedanken verliefen bereits in Bahnen, als wäre es sicher, daß sie ihre Heimat nie mehr verlassen mußten. Dabei stand alles auf des Messers Schneide. Und die Situation spitzte sich weiter zu.

Was hätte der Veteran in der jetzigen Situation darum gegeben, wenn die Hamiller-Tube noch zugegen gewesen wäre. Der Kasten hatte sich zwar manchmal recht undurchsichtig und überhaupt nicht wie eine Syntronik verhalten, aber er hatte zur BASIS gehört wie die Ynkelonium-Terkonit-Hülle oder wie die molekulare Verbindung zwischen den einzelnen Segmenten. Das wesentliche jedoch war gewesen, daß die BASIS für Hamiller immer oberste

Priorität besessen hatte, egal wie merkwürdig oder schockierend seine Entscheidungen gewesen waren. In der derzeitigen Lage hätte den Heimattreuen nichts Besseres widerfahren können als die Zusammenarbeit mit der Tube. Joseph Broussard jr. meldete sich. »Jemand versucht, unsere Posten zu umgehen und Laubenhain zu verlassen«, berichtete der ehemalige Anführer der Beausoleils atemlos. »Wir rochieren und bewachen alle vorhandenen Ausgänge.« »Ihr erhaltet Verstärkung. Ich schicke euch eines der Schlaferkontingente.«

Es handelte sich um Mitglieder jener dreitausendfünfhundert Männer und Frauen, die wie der Rest der Heimattreuen Quartier in der BASIS bezogen hatten, bisher aber nicht in Erscheinung getreten waren. Sie hielten sich in abgelegenen Sektionen auf. Leon Zoldan aktivierte den Syntron in seinem Gürtel und sendete den Einsatzbefehl an jene zwei Hundertschaften, die sich Laubenhain am nächsten befanden. Er schickte ihnen kodierte Anweisungen; zehn Minuten später erhielt er einen gerafften Impuls mit der Bestätigung. Die Männer und Frauen waren an ihrem Ziel angekommen und riegelten den Wohnsektor von außen ab.

»Jetzt kannst du zusehen, wie du hier herauskommst«, zischte der Veteran und beschleunigte seinen Gang. Bis zum derzeitigen Kommandostand benötigte er gerade mal acht Minuten. Michel Doucet und drei assoziierte Marsianer erwarteten ihn.

»Noch bleibt alles ruhig«, sagte der Beausoleil. »Wenn du mich fragst, ist es die Ruhe vor dem Sturm.« »Mal den Teufel lieber nicht an die Wand, Michel.« Zoldan schaute auf die Monitoren an der Wand. Sie zeigten ausgesuchte Abschnitte des Wohnsektors mitsamt den Bewachern. Doucet deutete auf eine Ortungsanzeige. »Minimale Energiespuren am Übergang zwischen den Segmeriten 52716 und 52717«, kommentierte er. »Das ist mitten in Laubenhain!« rief Zoldan.

»Ich denke, der Unsichtbare versucht, den Wohnsektor zu verlassen?«

»Er hat eindeutig einen anderen Weg eingeschlagen.« Sie prüften die eingehenden Impulse und hielten sie in einer dreidimensionalen Darstellung fest. Auf diese Weise versuchten sie, den Weg des Eindringlings nachzuvollziehen. Solange er sich in Laubenhain aufhielt, vermochten sie ihn mit Hilfe ihrer Ausrüstung immer wieder aufzuspüren. Außerhalb des Wohnsektors besaßen sie Taster und Orter nur an den Stellen, an denen sich Heimattreue aufhielten. »Es sind zwei Wesen«, stieß Leon Zoldan plötzlich hervor. »Anders kann ich es mir nicht erklären. »Wenn es sich nicht um einen Teleporter handelt, müssen es zwei sein. Syntron, was ergibt sich unter diesem Aspekt aus den ermittelten Werten?« »Der eine folgt dem anderen, hat seine Spur jedoch verloren oder versucht auf einem Umweg an ihn heranzukommen.« »Danke.«

Der Veteran aktivierte sein Funkgerät. »Zoldan an alle!« sagte er und gab die neuen Erkenntnisse durch. »Keiner der beiden darf Laubenhain verlassen, ohne daß seine Identität geklärt ist.« Er schaltete ab und wandte sich an Michel Doucet. »Was ist mit den Blues? Sind sie vor Attacken sicher?«

»Ja. Auf den Küchentrakt kommt keiner. Der liegt offen und unbewacht da. Jeder, der nicht Bescheid weiß, geht an ihm vorbei.«

Ein Lichtblitz von einem der Monitoren blendete sie. Doucet riß instinktiv die Arme vor das Gesicht. Zoldan brauchte eine halbe Sekunde, bis er begriff, daß etwas Furchtbares geschehen war. Der Bildschirm wurde dunkel, die Übertragung war unterbrochen. Aus den Lautsprechern klangen jedoch Schreie von Menschen. »Sofort zur Halle der Gipfelstürmer!« schrie der Veteran.

»Bestreicht jeden Raum und Korridor mit Paralysestrahlen! Der Kerl darf nicht entweichen.« Vierzig Heimattreue wechselten sofort den Standort und gaben dadurch mehrere der bewachten Übergänge auf. Wenn der Attentäter - Zoldan war vom ersten Augenblick an überzeugt, daß es sich um ein Attentat handelte - die Chance nicht nutzte, war er dummrn. Er tat es. Mehrere winzige Ortungsreflexe zeigten an, daß er sich in die Richtung bewegte, in der der Weg frei war.

Gleichzeitig tauchte der zweite Reflex wieder auf und bewegte sich in dieselbe Richtung. Leon Zoldan aktivierte wieder sein eigenes Funkgerät und schickte einen gerafften und verschlüsselten

Impuls an alle. Da der Schlüssel ständig wechselte, war die Gefahr ausgeschlossen, daß die beiden Unsichtbaren Kenntnis vom Inhalt der Botschaft erhielten.

»Von außen dichtmachen!« lautete die Anweisung. »Er kommt vermutlich an den Koordinaten siebzig-achthundert-neun-Blau zum Vorschein. Nehmt ihn unter Feuer, und verhindert auf alle Fälle seine Flucht! Seht aber zu, daß er am Leben bleibt und hinterher vernehmungsfähig ist!« Die ersten Medoscheiben tauchten am Ort der Explosion auf und kümmerten sich um die Opfer. Wie viele Verletzte es gab und wie schwer - die Frage danach verdrängte Zoldan mit aller Kraft, die ihm blieb. Noch wirkte der Schock in ihm nicht so stark, daß er ihn handlungsunfähig gemacht hätte. Mit beherrschter, aber rauher Stimme gab er Anweisungen. Als neben ihm plötzlich aus dem Nichts ein Schatten auftauchte, fuhr er herum und hob den rechten Arm zum Schlag.

»Gucky!« stieß er hervor und ließ den Arm wieder sinken. »Was wird da gespielt?«

»Das frage ich dich!« Die Stimme des Mausbibers klang schrill und verzerrt. »Was hast du mit den Blues angestellt, du Ungeheuer?«

Zoldan schluckte und starrte den Mutanten an wie einen Geist. »Mit den Blues? Was willst du damit...« Der Ilt war wieder entmaterialisiert. »Hölle, Tod und Teufel!« fluchte der Veteran.

»Michel, sag mir, wo vorn und hinten ist! Ich weiß es nicht mehr.«

»Ich verstehe auch kein Wort. Wieso die Blues?« Leon Zoldan begriff, daß es keinen Sirin mehr hatte, auf den eigenen Absichten zu beharren und die Heimmattreuen aus der Sache herauszuhalten. Entschlossen schaltete er sein Funkgerät auf eine der gängigen Frequenzen um und setzte sich mit Perry Rhodan in Verbindung.

»Egal, was der Ilt dir erzählt, er irrt sich«, sagte er, als der Aktivatorträger sich meldete. »Von der Explosion sind keine Blues betroffen, sondern nur die Heimmattreuen.«

Rhodan schwieg bange Sekunden und antwortete dann: »Du kannst mir viel erzählen, Zoldan. Ich glaube dir kein Wort.«

»Dann komm her und schau sie dir an!« schrie der Veteran und unterbrach die Verbindung.

Kapitel 9

Das Tarnfeld wies ihn als weibliche Springerin von ungefähr hundert Jahren aus. Sie bewegte sich lässig und ein wenig herausfordernd über den Steg und hinunter zum Teich. Dort, wo die baumdicken Holzschwellen in den Plastbelag des Fußpfades übergingen, erwartete sie der Roboter. »Du kannst jetzt nicht weitergehen«, verkündete der Kasten und blinkte zur Unterstreichung seiner Worte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Leuchtfeldern. »Und ob ich das kann!« brüllte sie den Kasten an. »Ich habe wie jeder andere das Recht, mich in diesem Gebiet aufzuhalten.«

Erholungslandschaften auf einer Planetenoberfläche stellten im Volk der Springer die krasse Ausnahme dar. Auf Archetz gab es drei davon, und finanziell gesehen waren sie das reinste Verlustgeschäft. Daß sich dennoch keiner getraute, die Teiche und Seen mit ihren Wassersport-Angeboten abzuschaffen, lag an den streitbaren Frauen. Die heimlichen Herrscherinnen so manchen Patriarchenschiffes verhielten sich nicht besonders zimperlich, wenn es galt, ihre eigenen Interessen durchzusetzen.

Entsprechend verfügten die Roboter über eine Programmierung, die ihnen den Umgang mit den Besucherinnen erleichtern sollte. In diesem Fall allerdings nützte das Programm gar nichts, denn seit zwei Stunden galt die oberste Sicherheitsstufe für den Bereich.

»Der Teich und die Umgebung sind bis zum Abend Sperrgebiet«, erklärte der Roboter gleichmütig und vertrat ihr den Weg. »Du kannst morgen wiederkommen.«

Sie hielt ihm ihre Plakette vor die Linsen, die sie als Gramacho Tegwore auswies, eine der wichtigsten Sittenberaterinnen im Rusuma-System. Der Roboter prüfte die Plakette und befand

sie als echt. »Tut mir leid«, beharrte er dennoch. »Beraterinnen sind nicht zugelassen. Die Sitzung der Patriarchen findet in kleinem Rahmen statt.«

»Ich weiß, ich weiß!« rief die angebliche Springerin laut. »Es geht um die Finanzierung der BASIS.« Der Roboter kommunizierte mit einer übergeordneten Einheit und teilte dieser den Wortlaut des Gesprächs mit. Irgendwo saß mit Sicherheit ein Springer und kontrollierte die Automaten.

»Du sollst umkehren, sonst schicken sie einen Gleiter und verhaften dich«, teilte die Maschine ihr nach weniger als zwei Sekunden mit. »Hol dich der Teufel!«

Die Frau wandte sich ab und eilte über den Steg zurück in die Deckung einer Buschreihe. Von dort aus beobachtete sie, wie sich das winzige Plastikei entfaltete, das sie dicht am Geländer und neben dem Roboter hatte fallen lassen. Es besaß einen Ortungsschutz, der für diese Art Maschinen ausreichte. Das Ei entließ eine längliche Patrone, die Sekunden später ein starkes elektromagnetisches Hyperfeld aufbaute. Die Energie war begrenzt, sie hielt nicht länger als zehn Sekunden. Es reichte, um die Funktionen des Roboters zum Erliegen zu bringen und der übergeordneten Einheit falsche Informationen vorzugaukeln. Der fremde Eindringling in der energetischen Maske der Springerin betrat zum zweiten Mal den Steg und überquerte ihn. Diesmal hielt der Roboter ihn nicht auf. Die zentrale Koordination erhielt Aufnahmen vom Steg und seiner Umgebung, die eine Weile vor dem Eintreffen der Frau gemacht worden waren. Als sich die Restenergie der Patrone verflüchtigte und diese mitsamt dem Ei zu Staub zerfiel, hatte sie den Tunnel unmittelbar über dem Teich erreicht; dort verschwand sie in seinem Schatten. Der Roboter nahm seine gewohnte Tätigkeit auf, er merkte nicht einmal, daß die fehlenden Sekunden in seinem Realzeit-Timer von außen ergänzt worden waren. Die angebliche Springerin änderte ihren Gang. Gewandt wie eine Katze schlich sie auf Zehenspitzen weiter. Ihre Finger strichen über das kühle Metall des Tunnels. Gewöhnlich brannte hier Licht. Jetzt blieben die Lampen dunkel, und die Mikrosonden am Körper des Eindringlings meldeten, daß niemand sie durch Abwehrsysteme ersetzt hatte.

Es ist ein Fehler, auf die harmlosen Systeme eines Erholungsgebietes zu vertrauen, aber es wird niemand mehr Zeit haben, ihn zu erkennen, dachte der Eindringling. Wer immer für die Sicherheit dieses Treffens zuständig war, beging einen tödlichen Fehler. Nach den Ereignissen der vergangenen Tage und dem Tod von sieben Patriarchen hätte er nicht passieren dürfen. Der Unheimliche in seinem Tarnfeld kannte die Springer besser, als ihnen lieb sein konnte. Nur in ihren Schiffen fühlten sie sich wirklich heimisch. Dort wäre ihnen so etwas nicht unterlaufen. Auf der Oberfläche eines Planeten, selbst wenn er zum Rusuma-System gehörte, fühlten sie sich fremd und verloren rasch die Übersicht.

Manche Patriarchen vertraten die Ansicht, daß das Leben auf Planeten dumm machte. Sie weigerten sich grundsätzlich, einen Himmelskörper zu betreten. Der Tunnel besaß eine Länge von hundert Metern und endete an einer Desinfektionsdusche. Soviel hatte die Springerin über den Ort des heimlichen Treffens gewußt. Er hatte ihre Identität angenommen und ihr anschließend das Genick gebrochen. Es würde ein paar Tage dauern, bis sie ihre Leiche im hintersten Winkel der Kelleretage ihres Wohnturms finden würden. Bis dahin war alles vorbei. Der unbekannte Eindringling erreichte die Dusche und stellte fest, daß sie sich nicht abstellen ließ. Sie aktivierte sich in jedem Fall, wenn er das kleine Becken durchquerte. Einen Umweg gab es nicht. Unmittelbar hinter dem Becken begann der Kanal, der hinaus in den Teich führte. Alles hatte der Fremde einkalkuliert, nur nicht, daß er sich nasse Klamotten und nasse Stiefel holen würde. In diesem einen Punkt waren die Informationen der Springerin unvollständig gewesen. Mit einen lautlosen Fluch trat er in das Becken und ließ die Desinfektion an seinem Tarnfeld abgleiten. Gegen das leicht salzhaltige Wasser des Kanals half sie jedoch nicht. Es reichte ihm bis zu den Oberschenkeln, und es lief in die Stiefel. So schnell wie möglich stapfte er

vorwärts. Als er den Rand des Teichs erreichte, kletterte er so schnell wie möglich ins Freie. Hinter einen Felsvorsprung geduckt, beobachtete er das Gelände. Der Eingang in die unterirdische Anlage bestand aus einer simplen Holztür mit einer Glasscheibe. Ein kleines Schild wies darauf hin, daß es sich um einen Eingang nur für Frauen handelte. Auch hier gab es keine Überwachungsanlagen. Die Gestalt im Tarnfeld der Springerin duckte sich und huschte hinüber. Sie preßte den Kopf gegen das Holz und spürte die Hitze, die durch das Material drang. Die Scheibe war beschlagen, aber undeutlich erkannten die giftgrünen Augen einen Vorraum mit mehreren Anzügen und Stiefeln, die unordentlich herumlagen. Die Tür knarrte leise, als die vermeintliche Springerin sie öffnete. Feuchte, heiße Luft trieb ihr entgegen. Sie hielt den Atem an und huschte hinein. Das Lachen und das Gebrüll der Springer drangen ihr entgegen. Sie befanden sich in dem Raum auf der linken Seite. Mit dürrtigen Handtüchern bekleidet, saßen sie auf Holzbänken und erzählten sich Witze. Und sie schwitzten aufs heftigste.

Eine Sauna! durchzuckte es den Eindringling. Wieso bin ich nicht gleich darauf gekommen? Der Aufenthalt auf dem Planeten hat ihnen das Hirn vernebelt, und die feuchte Luft tut ein übriges. Auf der obersten Bank der Frauensauna saß Louwandse. Selbst er schien nicht im Traum daran zu denken, daß er sich in Gefahr befinden könnte. Flinke Finger öffneten den Kasten in der Wand und drehten den Temperaturregler auf hundertfünfzig Grad. Anschließend schnitzte sich der heimliche Besucher mit dem Taschenmesser aus einer herumliegenden Bürste einen Keil, den er zwischen den Gummibelag des Bodens und die Tür zum Saunaraum schob und fest andrückte. Da die Tür nach außen aufging, ließ sie sich jetzt nicht mehr öffnen. Mehr als fünf Minuten dauerte es, bis die vier Männer merkten, daß etwas nicht stimmte. Einer hielt die Hand über den Ofen und stieß einen wüsten Fluch aus. Er schlug gegen die Tür, doch die rührte sich keinen Millimeter. Er warf sich mit dem Körper dagegen; nichts ging. Sie beratschlagten kurz und drückten dann mit vereinten Kräften. Der Keil saß fest auf dem Gummi und widersetzte sich. Die Tür bog sich oben ein wenig nach außen, aber sie hielt. Die Springer traten und zerrten, schließlich ließen sie erschöpft von der Tür ab. Einer nahm den Wassereimer, leerte den Inhalt auf den Fußboden und versuchte, mit dem Behälter die Scheibe einzuschlagen. Sie war wie in jeder Sauna dieser Galaxis aus bruchsaurem Material. Die Patriarchen begannen nach Luft zu ringen. Die Temperatur im Innern der kleinen Kabine betrug inzwischen beinahe hundertzwanzig Grad. Der Eindringling trat an das Fenster und winkte. Louwandse entdeckte ihn, und seine Lippen formten einen Namen. Gramacho Tegwore. Der Patriarch kannte die Springerin also, und aufs neue mußte der Fremde erkennen, wie gefährlich es für ihn hätte werden können, wenn die Umstände ihm sein Vorhaben nicht derart erleichtert hätten.

Louwandse nahm seine letzte Kraft zusammen und lehnte sich gegen die Tür. Er hob bittend die Hände und deutete auf seine Kameraden. Offensichtlich hielt er alles für ein Mißverständnis der Frauen. Der Fremde in der Gestalt der Springerin wartete, bis auch Louwandse am Boden lag und sich nicht mehr rührte. Wenig später fiel sein Kopf zur Seite. Gebrochene Augen starrten zur Decke. Der Springer war einem Hitzschlag erlegen.

Mit einem leisen Kichern machte sich der Unbekannte auf den Rückweg. Niemand begegnete ihm, keiner sah ihn. Der Roboter erkannte ihn und meldete seine Annäherung an die übergeordnete Einheit. Da Gramacho Tegwore aber vom See kam, löste der Automat keinen Alarm aus. Vermutlich hatte einer der Springer eine Frau mit in die Sauna genommen.

»Schrottkübel, hast du etwas Verdächtiges beobachtet?« erkundigte sich die Springerin. Der Roboter verneinte. Zufrieden setzte der Unbekannte seinen Weg fort.

Kurz vor den ersten Gebäuden bog er nach links in die Felsen ab, und dort endlich schaltete er das Tarnfeld aus.

Er bot mittlerweile einen jämmerlichen Anblick. Aus den Stiefeln quoll bei jedem Schritt Wasser, und die Hosen waren bis hinauf zu den Hüften aufgeweicht. Mit einem Fluch verschwand er

unter einer überhängenden Felsplatte und zwängte sich in die Raumlinse hinein, mit der er nach Archetz gekommen war. Minuten später hob die Linse im Schutz eines Antiortungsfelds ab und nahm Kurs Richtung Osten. Als sie die größte Entfernung zu den Werften und Lagern der Springer erreicht hatte, stieg sie in die hohen Schichten der Atmosphäre hinauf. Sie erreichte den Orbit und verschwand zwei Stunden später weit hinter dem Planeten im Hyperraum. Die winzige Emission beim Beginn des Metagrav-Fluges würden sie orten und garantiert mit dem Tod der vier Patriarchen in Verbindung bringen. Es spielte jetzt keine Rolle mehr. Der Unbekannte befand sich auf dem Weg in sein sicheres Versteck.

Der Anblick des vielen Blutes machte Leon Zoldan fast verrückt. Vier Ärztinnen und drei Ärzte kümmerten sich um die Verletzten und transportierten sie auf ihren Medoscheiben ab. Zwei Männer und eine Frau aus der Gruppe lagen leblos neben der zerfetzten Wand. Ein Sprengsatz hatte diese auf einer Länge von gut zehn Metern zerrissen und ein drei Meter tiefes Loch im Boden hinterlassen.

Zoldan wußte es nicht, aber er erfuhr es wenig später von den Helfern, daß in dem Loch vier weitere Opfer lagen, teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt. »Das ist das Ende von Laubenhain«, murmelte er tonlos.

»Selbst wenn wir den Täter finden und der terranischen Gerichtsbarkeit übergeben, ein Makel wird immer an uns haftenbleiben. Grigor wird uns vorhalten, daß wir selbst schuld an dem sind, was geschehen ist. Und er hat nicht einmal unrecht.« Er wandte sich ab und kehrte in den Kommandostand zurück. Michel Doucet erwartete ihn mit einer weiteren Hiobsbotschaft. »Er ist entwischt, Leon.«

Der Veteran blieb wie versteinert stehen. »Das ist unmöglich! Es gibt nirgends ein Durchkommen.« »Offensichtlich doch. Wir haben ihn zuletzt in der Nähe des Übergangs geortet. Unsere Leute sind sofort nachgerückt. Sie haben ihn nicht entdeckt, und er ist auch nicht drüben angekommen.« »Hölle, Tod und Teufel!« fluchte Zoldan. »Dann benutzt er die konstruktionsbedingten Hohlräume zwischen den Segmenten und hat Kenntnis über einen oder mehrere Eingänge. Syntron, wie lange liegt die letzte Ortung des zweiten Eindringlings zurück?« »Mehr als zehn Minuten.« Leon Zoldan seufzte.

»Ich habe es mir gedacht. Er zieht sich ebenfalls in die Hohlräume zurück und versucht, dem anderen auf der Spur zu bleiben. Oder sie arbeiten zusammen und steuern einen gemeinsamen Stützpunkt an.« »Der liegt mit Sicherheit außerhalb von Laubenhain«, vermutete Doucet. »Und dort haben wir keinerlei Möglichkeiten, ihnen unauffällig zu folgen.« »Bleibt nur der Mausbiber. Gucky ist der einzige, der sich an jeden beliebigen Ort in der BASIS teleportieren kann, vorausgesetzt, der Hohlraum ist mindestens so groß wie er selbst.«

Wieder setzte sich der Veteran mit Rhodan in Verbindung, aber diesmal antwortete der Unsterbliche ihm nicht. Zoldan nahm es zähneknirschend zur Kenntnis. Daß der fast dreitausend Jahre alte Terraner und frühere Großadministrator des Solaren Imperiums ihn mit Verachtung strafte, hatte er sich selbst zuzuschreiben. Ein bißchen mehr Diplomatie und Kompromißbereitschaft, und alles wäre anders gelaufen.

Aber wer hatte schon ahnen können, daß neben den Heimattreuen noch andere Parteien ihr Unwesen in der BASIS treiben würden?

»Rhodan ist soeben an der Unfallstelle aufgetaucht. Atlan und Gucky befinden sich in seiner Begleitung«, sagte Doucet und deutete auf einen der Monitore. »Sag ihnen, daß ich gleich bei ihnen bin.« Doucet nickte und setzte zum Sprechen an. Im selben Augenblick jedoch verschwanden die drei Gestalten auf dem Schirm und tauchten fünf Meter entfernt hinter dem Rücken der Veteranen im Kommandostand auf.

»Tut uns leid, es war ein Irrtum!« rief Gucky schrill. »Wir haben die Situation falsch

eingeschätzt.« »So, habt ihr das?« Beißender Spott klang aus der Stimme des Heimattreuen. Ein wenig versöhnlicher fügte er hinzu: »Es hätte jedem von uns widerfahren können. Wir haben nicht weiter als bis zu unserer Nasenspitze gedacht.«

»Bisher sieht es danach aus, als würdet ihr hinter allem stecken.« Der Terraner trat auf Zoldan zu und schaute ihm finster in die Augen. »Und ich habe bisher keinen Grund, daran zu zweifeln. Wie verbohrst du eigentlich, Leon?«

Der BASIS-Veteran trat an das Terminal und schaltete die Aufzeichnung ein.

»Sieh's dir an! Wir haben nichts damit zu tun.« Rhodan brauchte nicht lange, um die Bilder richtig zu deuten. Er setzte sich über Helmfunk mit den Gefährten in Verbindung.

»Wo halten sich Tylüyit und seine Gataser derzeit auf?«

»Wir begleiten sie zurück ins Bugsegment. Von dort aus wollen sie die BASIS verlassen«, antwortete Atlan. »Braucht ihr Hilfe?«

»Nein. Ändert euren Kurs! Steuert die nächste Schleuse an, und schickt sie auf dem schnellsten Weg zurück in ihre Schiffe!« »Alles klar, Perry. Wir haben verstanden.« Der BASIS-Veteran bewunderte das Verständnis zwischen den beiden Unsterblichen. Der Arkonide hatte sofort gewußt, daß etwas von Bedeutung vorgefallen und Eile geboten war. Er hatte nicht gefragt, worum es sich handelte.

Rhodan wandte sich an ihn und Doucet. »Eine Gruppe der Gataser wird noch vermißt. Wo ist sie?« »Im Küchentrakt. Sie werden mit allem versorgt, was sie benötigen.«

»Ihr seid euch im klaren, daß es sich hierbei um den Tatbestand der Freiheitsberaubung handelt?«

»Ja, wir wissen es.« Diesmal klang Leon Zoldan matt und mutlos. »Es sollte auch nur für ein paar Stunden sein. Wir wollten euch unter Druck setzen.« »Viel schlimmer, ihr sabotiert uns. Buddcio Grigor wird uns zu Verrätern an der Menschheit stempeln, wenn wir den Auftrag nicht zu seiner Zufriedenheit erledigen. Du weißt, was das für uns bedeutet?« Leon Zoldan zuckte mit den Achseln. »Es tut uns leid. Wir versuchen lediglich, unsere Interessen wahrzunehmen.«

»Wir hatten das bereits ausdiskutiert. Es gibt dazu nichts weiter zu sagen!« rief Gucky empört.

»Ihr vertreibt uns die potentiellen Käufer gleich scharenweise.

Wenn das so weitergeht, bleibt die LFT auf dem Kahn sitzen. Bildet euch aber nicht ein, daß sie ihn euch dann zur Belohnung schenken, damit ihr einziehen könnt.«

Zoldan stand bereits an der Tür. »Ich führe euch zu den Blues«, erklärte er. »Es hat sowieso keinen Sinn mehr.«

Sie benötigten keine fünf Minuten, bis sie das Versteck erreichten. Die Gataser waren wohl auf und harren ergeben der Dinge, die da kommen würden. Als sie hörten, daß der Oberste Grenzwächter den Rückzug aus der BASIS angeordnet hatte, brachen sie in Protestgeschrei aus. Zoldan übergab sie an Perry Rhodan und den Ilt. Mit finsterem Blick und hängenden Schultern stand der Heimattreue da und wartete, bis sie aus seinem Blickfeld verschwanden.

»Komm endlich!« sagte Michel Doucet leise. »Es gibt noch soviel zu tun.«

Sie kehrten in den Kommandostand zurück. Dort überschlugen sich die Meldungen. Die schlimmste betraf Maurice de Veit Le Petit. Er war seinen Verletzungen erlegen. Seine Schwiegertochter brach zusammen und konnte sich nicht mehr um den kleinen Jean-Michel kümmern. Der Vater des Jungen lebte weit weg, irgendwo im Orion-Sektor, und wußte noch nicht einmal, daß seine Geliebte vom letzten Sommer ihm einen Sohn geschenkt hatte.

»Ich halte hier die Stellung«, sagte Zoldan zu dem Beausoleil. »Geh du zu ihr und kümmere dich um sie und das Kind.«

Als er allein war, fiel die Selbstbeherrschung von Leon Zoldan ab. Er biß sich auf die Lippen und schlug mehrmals mit der geballten Hand gegen die Wand. Aus seinen Augen stahlen sich ein paar Tränen.

»Aus und vorbei!« ächzte er. »Und alles hat so vielversprechend angefangen.«

Verzweiflung und Zorn mischten sich in seinen Empfindungen, und er schwor den Unsichtbaren Rache, die das Vorhaben der Heimattreuen zum Scheitern verurteilt hatten.

Kapitel 10

Plötzlich wimmelte es im Hauptkorridor des Bugsegments von Bewaffneten. Sie hielten die Strahler im Anschlag und rannten auf die Leitzentrale zu. Bully stieß einen wütenden Schrei aus und brachte sich hastig aus der Nähe der Tür. »Achtung, Freunde!« sagte Perry über Funk. »Wir bekommen Besuch. Verhaltet euch ruhig.« »Schon gesehen«, antwortete Atlan. »Gucky hat sich soeben von uns verabschiedet.« Seit die Blues den scheinbaren Rausschmiß aus der BASIS mit wüsten Beschimpfungen und Androhung von Konsequenzen quittiert hatten, bildeten die Gefährten zwei Gruppen. Die eine beobachtete sämtliche Vorgänge in Laubenhain, die andere hatte die Hauptleitzentrale im Bugsegment aufgesucht und traf erste Vorbereitungen für den Abtransport der Heimattreuen. Mehr konnten sie nicht tun, um sich von den Vorgängen zu distanzieren. Die Bewaffneten machten ihnen einen Strich durch die Rechnung. In dem Augenblick, in dem sich der Eingang öffnete und ein halbes Dutzend Abstrahlmündungen hereinragten, schwammen den Freunden die letzten Felle davon. »Raus aus den SERUNS, aber schnell!« kommandierte eine befehlsgewohnte Stimme. Perry zögerte. In diesem Ton wollte er nicht mit sich reden lassen. Ein Warnschuß ließ ihn ebenfalls kalt. Die Schutzanzüge der beiden Freunde bauten automatisch Schutzfelder auf.

»Es tut uns in der Seele weh, euch enttäuschen zu müssen.« Bully sprach mit einer gehörigen Portion Schadenfreude. »Ihr habt euch in der Tür geirrt.« »Haben wir nicht!« bellte die Stimme. »Dann müßt ihr eben mit Kanonen auf Spatzen schießen«, ergänzte Perry Rhodan und setzte sich in Richtung Tür in Bewegung.

Endlich reagierten die Bewaffneten. Sie warfen sich durch den Eingang und schwärmten nach beiden Seiten aus.

»Keine Dummheiten!« Der Sprecher tauchte endlich auf. Seine Waffe deutete auf Rhodans Brust. »Im Namen Terras, ihr seid verhaftet.« »Nicht mit uns!« brüllte Bully ihn an und freute sich über sein erschrockenes Gesicht. »Wir wollen doch mal sehen, wer den längeren Atem hat. Wenn es nach mir geht, können wir hier bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag stehen.«

Irgendwie schien es der Anführer des Sturmtrupps für bare Münze zu nehmen.

»Na gut«, lenkte er ein. »Bleibt, wo ihr seid. Ihr dürft den Raum nicht verlassen, bis die Chefin eingetroffen ist.«

Wenn sie es nicht gleich an den Abzeichen gesehen hätten, so wäre ihnen spätestens jetzt klargeworden, daß es sich um Angehörige der SAH handelte. Ihrem Verhalten nach waren es Anfänger, sogenannte Volontäre. Für Gias Einsatzleiter ein gefundenes Fressen. Vermutlich lief das Ganze als Übung ab. Aus dem Nichts tauchte Gucky neben dem Kerl auf. Er kniff ihn telekinetisch in die Nase und versetzte ihm einen Tritt gegen das Schienbein. Bevor einer der Bewaffneten reagieren konnte, war er schon wieder entmaterialisiert.

»Da staunst du, was?« meldete er sich aus irgendeinem Raum in der Nähe. »Weißt du, was deine Nase und das Bugsegment gemeinsam haben? Nein? Dann will ich es dir sagen: Wenn du nicht aufpaßt, werden beide demnächst abgesprengt.«

Der Typ wurde weiß im Gesicht und hielt von da an den Mund.

Michael Rhodan meldete sich und teilte mit, daß er und Icho Tolot sich mit Hilfe des Mausbibers in einen anderen Bereich der BASIS abgesetzt hatten. Die übrigen blieben an Ort und Stelle. Von allen Seiten drangen inzwischen Bewaffnete in das Trägerschiff ein und besetzten alle wichtigen Korridore und Stationen. Den Ortungsreflexen nach handelte es sich um mehrere Hundertschaften.

»Und das alles wegen einer Handvoll harmloser Kaufleute«, feixte Bully. »Ihr da! Findet ihr

nicht, daß das ein wenig zuviel der Ehre ist?« Sie gaben keine Antwort und starrten zu Boden. »Ist schon gut, Bully«, sagte Perry. »Ihre Kommandeure wissen genau, was in der BASIS los ist.«

Zehn Minuten dauerte es, dann traf eine weitere Gruppe Bewaffneter ein. In ihrer Mitte ging eine Frau. Im Unterschied zu ihren Begleitern trug sie weder einen Kampfanzug noch eine Waffe. Ein schlichtes graues Kostüm unterstrich ihren blassen Teint. Die Haare trug sie hochgesteckt, und die Fingernägel hatte sie hautfarben lackiert. Es sah aus, als seien sie nicht vorhanden.

Sie kannten diese Frau bereits. Als Abteilungsleiterin der SAH zeichnete sie in besonderem Maße für den Aufbau der künftigen TLD-Organisation verantwortlich. Daß sie sich persönlich in das Trägerschiff bemühte, verstand Perry Rhodan nicht als Verneigung vor den Aktivatorträgern. Gia de Moleon meinte das gewiß auch nicht so. Sie kam, weil die Vorgänge in der BASIS ein höchst brisantes Eigenleben entwickelten. Die Sicherheits-Agentur mußte in einer solchen Situation eingreifen. Als erste Amtshandlung schickte Gia de Moleon alle Bewaffneten vor die Tür.

»Ich hoffe, ihr versteht unser Eingreifen nicht falsch. Es ist nicht gegen euch gerichtet. Aber wir haben in einem Verlies im Apennin unsere beiden Agenten gefunden und die Stromversorgung der Kolonie abgeschaltet. Dadurch sind die Projektionen erloschen, die uns aus der Luft reges Treiben vorgaukelten. Kein einziger der BASIS-Veteranen hält sich noch in der Kolonie auf.« Rhodan hatte etwas Ähnliches bereits vermutet. »Sie sind hier im Schiff«, bestätigte er. »Wir haben allerdings nur einen kleinen Teil von ihnen zu Gesicht bekommen. Die Männer und Frauen um Leon Zoldan sabotieren unsere Bemühungen.« »Das ist augenscheinlich, und du darfst mir glauben, daß es mich einige Mühe und mehr als ein Machtwort gekostet hat, den Ersten Terraner davon zu überzeugen. Wenn es nach ihm ginge, saßt ihr bereits wegen Sabotage von Parlamentsbeschlüssen und Landesverrats in Haft.«

Irgendwie empfand Perry es als grotesk, daß es im Zeitalter Neuer Galaktischer Zeit und bald dreitausend Jahre nach der Einigung der Menschheit noch immer traditionelle Begriffe wie »Landesverrat« gab, obwohl auf Terra Länder als Staatsgebilde seit damals nicht mehr existierten.

»Wie ich Grigor kenne, wird er von diesem Vorwurf auch nicht so schnell abrücken«, argumentierte er. »Wo es nur geht, versucht er, unserem Ruf in der Bevölkerung zu schaden. Daß er uns nicht auch noch das Attentat in die Schuhe schieben will, wundert mich sehr.«

»Das liegt daran, daß wenig später ein Boot aus der Nähe von Luna hinter den Kordon der Wachschiffe geflogen ist. Es hat einen angeblich oxtornischen Handelsraumer angesteuert, und dieser ist auf und davon. Ich denke, der Attentäter befand sich an Bord. Leider haben unsere eigenen Einheiten die Meldung aus der BASIS zu spät erhalten, um die Flucht noch verhindern zu können.« Gia de Moleon hob die Hände. »Was die Einstellung Grigors zu euch angeht, so hängt das wohl mit seiner politischen Überzeugung zusammen. Vorausgesetzt, daß es sie tatsächlich gibt. Oder sollte ich besser sagen, mit seinem Parteibuch?« Sie ließ es offen, ob sie davon überzeugt war oder es nur rhetorisch meinte. »Wie auch immer, wir haben hier etwas zu erledigen. Helft ihr uns, oder haltet ihr euch heraus?«

»Wir halten uns heraus, denn unsere Aufgabe liegt in einem anderen Sektor.« Bully nickte langsam. »Die Blues sind auf und davon, und wir können davon ausgehen, daß sie als Käufer nicht mehr in Frage kommen. Wir müssen von vorn anfangen.« »Was gar nicht so leicht sein dürfte.« Gia de Moleon deutete auf einen der Bildschirme. Er zeigte den Weltraum hinter Luna. In den Kordon der LFT-Schiffe war Bewegung gekommen. Die ersten Einheiten von Interessenten und Schaulustigen reagierten. Unter Protesten zogen sie sich aus der Nähe Lunas zurück. Als die Verfolger von der LFT nicht lockerließen, beschleunigten sie über die Ebene der Planeten hinaus und verschwanden im Hyperraum. »Perry, der Kerl spinnt!« rief Bully zornig.

»Der vermässelt uns die Tour. Er jagt alle davon, die in irgendeiner Weise an der BASIS interessiert sind.

Wollen wir uns das bieten lassen?«

Rhodan hob die Schultern. »Was sollen wir dagegen tun? Ihn umstimmen?«

Die Abteilungsleiterin der SAH lachte. »Er würde nicht darauf eingehen. Laßt ihn machen. Wenn er sie alle zum Teufel jagt, bleibt die Schuld am Mißerfolg wenigstens an ihm hängen.«

»Sie werden uns einkreisen«, prophezeite Joseph Broussard jr. »Und sie werden wenig Federlesens mit uns machen.«

»Das wollen wir doch erst einmal sehen!« begehrte Leon Zoldan auf. Es war nicht mehr als sein letztes Rückzugsgefecht.

Die bewaffneten Männer und Frauen der SAH kamen nicht, um ihnen zu helfen, sondern um sie aus der BASIS hinauszuerwerfen, in die sie sich heimlich geschlichen hatten. Was nützte es in einem solchen Fall, ihnen lang und breit zu erklären, daß NATHAN es bemerkt hatte, aber nicht eingeschritten war? Selbst wenn sie es glaubten, änderte es nichts an ihrem Auftrag.

Und der stammte zweifellos von Buddcio Grigor, dem Ersten Terraner. Natürlich würde er den SAH-Leuten einreden, daß die Unsterblichen mit den Laubenhainern unter einer Decke steckten und auf diese Weise versuchten, die BASIS doch noch in die eigene Tasche zu stecken.

»Also gut«, lenkte Zoldan ein. »Wer bleibt bei den Behältern mit den Toten?«

Broussard, die beiden anderen Beausoleils und ein Teil der Marsianer erklärten sich bereit.

Zoldan nahm es dankend zur Kenntnis.

»Wenn sie euch fragen, dann wißt ihr von nichts. Fordert sie auf, euch und die Toten in Ruhe zu lassen und nach dem Attentäter zu suchen.« »Du kannst dich auf uns verlassen, Leon.« Die Heimattreuen versammelten sich an den transportablen Transmittern, die sie mitgebracht hatten. Ihr sehnlichster Wunsch war gewesen, sie nie mehr dazu benutzen zu müssen, die BASIS zu verlassen. Jetzt war es schneller gekommen, als sie gedacht hatten. Das Schicksal war in ihren Augen grausam. »Beeilt euch!« rief Zoldan über Funk. »Wir versuchen, so viele Transmitter wie möglich nach der Benutzung abzubauen und durch die noch aktiven Geräte zu schicken. Los, los!«

Es selbst suchte sich eine Gruppe zusammen und machte sich auf den Weg ans vordere Ende von Laubenhain. Dort standen zwei der Geräte, und sie mußten dreihundert Männern, Frauen und Kindern zur Flucht dienen. Die Menschen standen Schlange, doch der Raum mit seinen zweihundert Quadratmetern leerte sich rasch.

Der Rückzug brachte nicht viel, und sie wußten es alle. Die Anwesenheit der SAH im Trägerschiff deutete darauf hin, daß der Geheimdienst seine beiden eingesperrten Agenten in der Siedlung gefunden hatte. Überall im terranischen Laubenhain warteten garantiert Bewaffnete; sie würden dafür sorgen, daß sich keiner nach dem Verlassen des Transmitters in die Büsche schlug. Die letzten zehn Personen trieb Zoldan zu größerer Eile an. Dicht hintereinander betraten sie das Feld und entstofflichten. Anschließend schaltete der Automat das Gerät sofort ab.

Zoldans Gruppe benötigte zwanzig Handgriffe und weniger als zehn Sekunden, um das Gerät zu zerlegen und abzutransportieren. Sie trugen es zum nächsten Anschluß, und der lag dreihundert Meter entfernt im benachbarten Segment. Am Übergang zwischen den beiden BASIS-Bauteilen entdeckten sie eine nicht vollständig geschlossene Luke. »Das ist der Übergang, an dem der Attentäter verschwunden ist«, sagte Zoldan. »Ich glaube, wir haben eine Spur.«

Er behielt drei Männer bei sich, die anderen schickte er weiter zum Transmitter. Als er das Signal erhielt, daß sie das Ziel erreicht hatten und sich mit den Einzelteilen abstrahlen ließen, handelte er. »Zoldan an SAH!« sagte er in sein Funkgerät und gab die Position seiner Gruppe durch.

»Schickt auf dem schnellsten Weg jemanden hierher.« Sie schickten eine dreißigköpfige und bis an die Zähne bewaffnete Gruppe. Die Männer und Frauen tauchten aus einem Antigravschacht auf und sicherten den Korridor nach allen Seiten. Als sie die vierköpfige, unbewaffnete Gruppe ausmachten, entspannten sie sich sichtlich.

Ihre Bewaffnung galt den Laubenhainern - völlig sinnlos und mehr als übertrieben -, aber in diesem speziellen Fall verzichtete Leon Zoldan auf einen Protest. Er deutete auf die Luke.

»Nach den Aufzeichnungen unserer Ortungsgeräte muß er hier in die Hohlräume zwischen den Segmenten geflohen sein. Da wir keine Waffen besitzen, hielten wir es für sinnvoll, euch zu verständigen.« Eine Frau trat vor, sie führte die Gruppe. »Wenn du uns an der Nase herumführst oder in eine Falle locken willst, hat dein letztes Stündchen geschlagen«, drohte sie.

»Das ist mir jetzt völlig egal. Beeilt euch! Wenn ihr noch länger Däumchen dreht, ist der Kerl über alle Berge.«

»Vermutlich ist er das sowieso«, lautete die Antwort. Eine Erklärung für ihre Worte lieferte die Frau nicht. Aus dem Bugsegment traf ein Funkspruch von Gia de Moleon ein. Er enthielt die Anweisung, daß die Gruppe dem Hinweis Zoldans nachgehen solle. »Na gut«, meinte die Frau. Sie mochte Mitte Achtzig sein. Ihre gut proportionierte Figur kam im Einsatzanzug kaum zur Geltung. »Ihr kommt mit.« Sie nahmen die vier Veteranen in die Mitte und stiegen durch die Luke. Ein Dutzend Helmscheinwerfer leuchteten auf und erhellten den Hohlraum. Die Männer und Frauen schalteten ihre Mikrogravitatoren aus und schwebten davon.

Einen halben Kilometer legten sie zurück, bis sie auf eine Spur stießen. Sie fanden ein Stück Gummi, das ziemlich neu aussah und von einer Waffenhalterung stammen konnte. Und erster Gestank drang an ihre Nasen.

Zweihundert Meter weiter fanden sie den Toten. Er war in seinem Anzug verbrannt, und das verkohlte Fleisch erzeugte diesen Brechreiz erregenden Gestank. Das Gesicht war verquollen und von Schmerz verzerrt, die Haut bestand aus Kratern von aufgeplatzten Blasen. Die Gesichtszüge waren einigermaßen erkennbar.

Leon Zoldan klammerte sich an einer Verstrebung fest und hielt den Atem an, so gut es ging.

»Das Gesicht kenne ich«, keuchte er. »Ich habe es bestimmt mehr als einmal gesehen. Aber hol's der Teufel, ich weiß nicht, wo ich es einordnen soll.« Die Anführerin der SAH-Gruppe hob die Schultern. »Du bist mit den Nerven aber weit herunter, Leon Zoldan. Dieses Gesicht kennt jeder Terraner. Es taucht meist mehrmals täglich in allen Trivideo-Sendungen auf. Ein Irrtum ist ziemlich ausgeschlossen. Der Kerl da heißt Phenix Dennison. Er ist der Sekretär des Ersten Terraners.«

Zoldan machte große Augen. »Aber was ...«, begann er.

»Woher sollen wir das wissen?« fiel ihm die Frau ins Wort. »Vielleicht handelte er ja im Auftrag von Buddcio Grigor.«

»Natürlich!«, rief der Hyperphysiker aus und vergaß für ein paar Sekunden, daß er sich am liebsten übergeben hätte. »Wenn das dem Ersten Terraner nicht das Genick bricht, dann fällt mir nichts mehr ein.« »Grigor hat schon ganz andere Pleiten unversehrt überstanden. Aber man soll die Hoffnung bekanntlich nie aufgeben.« »Und was jetzt?«

»Die Leiche wird natürlich genau untersucht. Danach sehen wir weiter. Euch bringen wir erst einmal zurück nach Terra.«

»Moment, einen Augenblick!« rief Leon Zoldan. »So einfach geht das nicht. Wir gehören in die BASIS. Sie ist unsere Heimat. Wir haben das Schiff nie aus freiem Willen verlassen.«

»Wenn ihr das beweisen könnt, habt ihr gewonnen«, sagte die Frau. »Aber bisher seid ihr den Beweis schuldig geblieben.«

»Wir sind Wissenschaftler und Techniker, Ingenieure, Psychologen und Mediziner.

Rechtsverdreher haben sie an Bord der BASIS nie benötigt.« »Ich verstehe. Ihr habt keine Lobby.

Wendet euch an Rhodan und seine Freunde. Vielleicht können die etwas ausrichten.«
»Selbst wenn sie es könnten, bezweifle ich, daß sie es tun würden. Wir haben ihnen hier ganz schön die Tour vermässelt.« Die Mitarbeiterin des SAH lachte. Es war ein sympathisches Lachen und verwischte das schlechte Bild einer arroganten Agentin, das er bisher von ihr gehabt hatte.
»Wer weiß, wozu das gut war«, sagte sie. »Kommt jetzt! Es gibt noch andere Aspekte in diesem Verwirrspiel, die uns zur Eile zwingen.«

»Fehlanzeige«, sagte Tiff. Er schwenkte den Pilotensessel herum und blickte zu Homer herüber.
»Der Erste Terraner antwortet nicht.« »Versuch sicherheitshalber, seinen Sekretär zu erreichen. Wenn Grigor abwesend ist, hält meist Dennison die Stellung.«
»Ist in Urlaub. Behauptet zumindest der Syntron.« Adams schaltete sich in die Funkbrücke ein und nannte seinen Namen. »Egal, wo er sich aufhält, gib mir eine Verbindung mit Buddcio Grigor.« »Tut mir leid, Homer«, lautete die Antwort des Syntrons. »Ich kann dir auch nicht mehr sagen als deinem Begleiter. Der Erste Terraner ist derzeit unabhkömmlich.«
»Es geht um Interessen der Menschheit. Sie sind von hoher Bedeutung. Du hast für solche Situationen doch irgendeinen Präferenzkode, den du schalten kannst.« »Einen Augenblick bitte.« Ungefähr zwanzig Sekunden vergingen, in denen die LEMURIA im freien Fall durch den Normalraum raste. Endlich meldete sich eine Stimme, diesmal eindeutig menschlicher und weiblicher Natur. »Adams?« fragte sie. »Wo befindet ihr euch?« Die Stimme - es gab keinen Zweifel. Das war Gia de Moleon, die graue Maus. Ein Seitenblick zu Tiff zeigte ihm, daß auch er sie erkannt hatte. »Irgendwo auf den letzten paar Dutzend Lichtjahren vor Sol«, antwortete Homer. »Wo steckt Grigor? Es ist wichtig.«
»Leider kann er derzeit nicht antworten. Soll ich ihm etwas ausrichten?« »Du weißt, worum es geht, Gia?« »Natürlich. Zur Zeit dreht sich alles im Solsystem um den Verkauf der BASIS.«
»Sag ihm, daß wir einen Vorvertrag mit den Springern gemacht haben.« »Mußte das sein?« »Wie meinst du das?«
»Egal. Nur soviel: Grigor befindet sich zur Zeit im SAH-Hauptquartier. Er hat sich einverstanden erklärt, daß unsere Spezialisten ihn einem eingehenden Verhör unterziehen. Mehr kann ich jetzt nicht sagen. Bis später, Adams.«
Der Syntron zeigte an, daß die Abteilungsleiterin der SAH die Verbindung unterbrochen hatte.
»Buddcio Grigor wird von der SAH verhört?« Julian Tiffloor wollte es nicht glauben. »Kaum sind wir zwei, drei Tage weg von Terra, passieren die unglaublichsten Dinge. Es will mir einfach nicht in den Kopf.« »Dann fliegen wir am besten hin und sehen nach, oder?«
»Ja, natürlich.«
Tiffloor programmierte die nächste Metagrav-Etappe. Sie brachte die LEMURIA bis unmittelbar vor das Solsystem. Die Auswertung der Hyperraum-Ortung erbrachte Werte, die die Insassen des Schiffes erneut ins Grübeln brachten.
»Über hundert Schiffe in einem Umkreis von zwei Lichtmonaten, und alle Flugbahnen führen von Sol weg. Ein paar Schiffe stehen weitab von den Handelsrouten und scheinen auf etwas zu warten«, stellte Homer fest. »Ohne Ausnahme sind es kleinere Einheiten, also keine Handelsraumer, die Waren anliefern. Was wir da sehen, hat mit der BASIS zu tun. Und es erklärt Gias Worte. Aber warum fliegen sie nicht hin, sondern von ihr weg?«
»Weil sie schon dort waren oder sich etwas ereignet hat, was es als sinnvoll erscheinen ließ, dem Solsystem den Rücken zu kehren.« Homer starrte den Freund an wie einen Geist. »Die BASIS ist verkauft«, murmelte er. »Wir hätten gut daran getan, uns mit Perry in Verbindung zu setzen und Informationen über den aktuellen Stand der Dinge auszutauschen.«
»Wozu aber dann das Verhör des Ersten Terraners? Nein, Homer. Die BASIS ist nicht verkauft. Nicht so schnell. Im Gegenteil, es sieht eher so aus, als habe Buddcio Grigor sich etwas

zuschulden kommen lassen, was zum Abflug aller Interessenten führte.« Tiffloor wandte sich an den Syntronverbund des Schiffes. »Ist ein Kontakt mit der BASIS möglich?« »Nicht möglich. Es herrscht eine Funksperre.« »Wird ein Grund genannt?«

»Nein. Die automatische Auskunft trägt jedoch eine Kode-Kennung der Sicherheits-Agentur Hanse.« Die Angelegenheit wurde immer undurchsichtiger. »Kurs Luna«, entschied Homer G. Adams. Da der Syntron nicht widersprach, existierte kein Anflugverbot auf den Erdmond. Die LEMURIA vollführte ein kurzes Metagrav-Manöver über der Ebene der Planetenbahnen und kam Luna und Terra bis auf dreißig Lichtsekunden nahe. Den Rest erledigten die Feldtriebwerke. Die Orbit-Koordination des Mondes meldete sich und erkundigte sich nach dem Zielhafen. »Wir planen eine Annäherung an die BASIS und ein Überwechseln auf das Trägerschiff«, sagte Tiff. Ein kurzes Bestätigungssignal traf ein, und Sekunden später orteten sie den Peilstrahl, der sich aufbaute und bis eine Million Kilometer über die Mondoberfläche hinaufragte.

Auf dem Antigrav reitend, sank die LEMURIA rasch tiefer und bremste kurz vor dem Erreichen des Peilstrahls ab. Homer versuchte, eine Verbindung mit Perry oder einem anderen Gefährten in der BASIS zu erhalten.

»Tut mir leid«, mischte sich die Koordination auf Luna ein. »Die betreffenden Personen sind vor wenigen Augenblicken durch einen Transmitter nach Terra gegangen.« »Zielort?«

»Das SAH-Hauptquartier.«

»Danke. Wir parken die LEMURIA hier oben und nehmen ebenfalls den Transmitter.« Sie benötigten keine zwei Minuten. Adams nahm die Unterlagen über den Vorvertrag aus dem Safe und steckte sie in die Innentasche seiner Jacke. Augenblicke später folgte er Julian Tiffloor zum Transmitteranschluß und trat in das Abstrahlungsfeld. Es entstofflichte ihn, schickte das Informationspaket in das Empfangsgerät, und das setzte ihn einen Sekundenbruchteil später in einer Halle des SAH-Hauptquartiers wieder zu einem Menschen zusammen. Vier Bewaffnete erwarteten sie und kontrollierten als erstes ihren genetischen Fingerabdruck. »Okay, Adams und Tiffloor«, bestätigten sie. »Ihr wollt zu euren Gefährten aus der BASIS, richtig?« »Richtig. Führt uns hin.«

»Wir bringen euch zu einem Aufenthaltsraum. Die Unsterblichen werden gerade zu ihrer Rolle in Sachen Laubenhain vernommen.« Die beiden Aktivatorträger sahen sich an. »Kann es sein, daß wir ziemlich viel verpaßt haben?« fragte Homer leise. Tiff verzog das Gesicht. »Es sieht verdammt danach aus. Und es wäre nicht das erste Mal in unserem Leben, daß uns so etwas passiert.«

Kapitel 11

»Die Sache ist noch nicht geklärt«, sagte Perry, nachdem er seinen Bericht beendet hatte. Seit zwei Stunden saßen sie in Homers Bungalow am Goshunsee zusammen. Das Verhör durch die Mitarbeiter der SAH hatte den ganzen Tag über gedauert, und draußen war es inzwischen dunkel geworden. Vereinzelt huschten die Lichter kleinerer Boote über den See, und droben am Firmament glitzerten die Sterne des Frühsommerhimmels. »Du meinst also, daß Grigor nichts mit der Sache zu tun hat?« erkundigte sich Homer. »So ist es. Er hat sich freiwillig einem Hypnoverhör unterzogen. Die nächsten paar Tage ist er krank geschrieben und wird uns nicht zur Verfügung stehen. Phenix Dennison, sein Sekretär, steckte dagegen ganz tief drin. Leider war sein Körper so verkohlt und das Gehirn regelrecht weich gekocht, daß sich keine brauchbaren Informationsspuren aus seiner Erinnerung haben herausfiltern lassen. Dennison hat den Sprengsatz gelegt, das steht nach der Auswertung aller Wärmeortungen durch die Heimattreuen fest. Und er war nicht allein. Der zweiten Person scheint allerdings die Flucht aus dem Solssystem gelungen zu sein.«

Saedelaere lehnte sich nachdenklich in seinem Sessel zurück.

»Mir wäre es lieber gewesen, wenn Grigor die Fäden gezogen hätte«, meinte er. »Aber einem Hypnoverhör durch die SAH kann ich natürlich nichts entgegensetzen. Mir tun die Blues leid. Ich hätte es ihnen gegönnt, wenn sie die BASIS gekauft hätten.« »Nicht für hundertfünfzehn Milliarden Galax, Alaska.« Homer schüttelte den Kopf. »Nicht, daß die Gataser oder die mit ihnen verbündeten Völker der Blues es sich nicht hätten leisten können. Es wäre daran gescheitert, daß sie grundsätzlich nicht bereit gewesen wären, ein Schiff für eine solche Summe zu erwerben. Egal wie groß und wie alt es ist.« »Bleiben also nur die Springer!« rief Gucky. »Ich habe es von Anfang an gewußt.«

»Wie das?« lachte Atlan. »Durch Handlinienlesen?« »So ähnlich. Ich verrate es dir ein anderes Mal.« »Gut, die Springer erhalten also den Zuschlag«, stellte Perry Rhodan fest. »Und wenn ich Homer richtig verstanden habe, kommt es bereits in den nächsten Tagen hier auf Terra zum endgültigen Vertragsabschluß.« Homer G. Adams nickte langsam. »Mit großem Bahnhof und allem Drum und Dran, was bei der Summe nicht verwunderlich ist. Grigors Protokollabteilung hat mich bereits wissen lassen, daß die offizielle Übergabe des Trägerschiffes LFT-wirksam vermarktet wird. Das bringt Geld und interstellares Ansehen. Wir sollten zusehen, daß die Angelegenheit so schnell wie möglich über die Bühne geht, solange Grigor im Krankenhaus der SAH liegt und sich mit den Folgen des Hypnoverhörs herumplagt. Wir erhalten keine bessere Möglichkeit, uns der Öffentlichkeit zu präsentieren, als bei dieser Veranstaltung.« Der Servo meldete, daß sich ein Besucher im Anflug befand.

»Wer ist es?« fragte Adams. »Ein Herr Chianthos.«

»Sieh an, der Sohn von Louwandse. Die Springer müssen es wahnsinnig eilig haben.« Chianthos kam mit einem Gleiter aus Terrania. Zuvor hatte er eine der interstellaren Transmitterstraßen benutzt. Eine derartige Eile war Homer äußerst verdächtig. Er machte plötzlich ein ausgesprochen sorgenvolles Gesicht. So etwas kostete ein Vermögen. »Laß ihn herein, sobald er gelandet ist«, wies er den Servo an. »Und schalte die Aufzeichnungsanlagen ein. Wir brauchen etwas, das wir dem Ersten Terraner als Beweis vorlegen können.«

»Homer will damit sagen, daß es gar nicht gut aussieht«, sagte Gucky leise.

Der Springer wankte mehr herein, als er ging. Er stützte sich an der Tür ab, und der Ilt schob ihm telekinetisch einen Sessel hin. Chianthos fiel hinein. »Ein Fluch liegt auf unserer Absicht, die BASIS für unser Volk zu erwerben«, murmelte er. »Eine mir bisher nicht bekannte, einflußreiche Persönlichkeit scheint alles daranzusetzen, daß die BASIS nicht in unsere Hände gelangt. Mein Vater und drei seiner besten Freunde sind tot. Unsere Spezialisten vertreten die Ansicht, daß es sich um denselben Attentäter wie in allen anderen Fällen handelt. Der Roboter am Rand des Erholungsparks ist manipuliert worden.« »Unser aufrichtiges Beileid, Chianthos.« Homer reichte dem Springer die Hand. »In einem solchen Fall kann ich verstehen, daß die Stimmung in eurem Volk gegen den Kauf der BASIS spricht.« Chianthos warf den Kopf zurück. »Eben nicht. Die Devise lautet: jetzt erst recht. Die Mehrheit aller Sippen ist nach wie vor für die Investition. Aber ich bin nicht mein Vater, sondern nur sein Nachfolger. Ich muß mir das Vertrauen erst verdienen, das Louwandse genossen hat. Mehrere unserer wichtigsten Geldgeber halten ihre Unterstützung nicht weiter aufrecht. Mit anderen Worten, wir sind nicht mehr in der Lage, das Geld für den Kauf aufzubringen.«

Der Springer erhob sich und legte Adams eine Hand auf die Schulter.

»Du weißt, daß ich mit meinem Verhalten gegen Gepflogenheiten meines Volkes verstoße. Aber ich habe lange genug auf Terra gelebt, um zu wissen, was sich bei Menschen in einem solchen Fall gehört. Deshalb vernimm vor diesen Zeugen hier, daß wir selbstverständlich die zehn Milliarden Galax Abstandssumme aufbringen werden, wie es im Vertrag festgelegt ist. Mehr können wir nicht mehr tun. Unser Traum vom Handelsgiganten BASIS ist geplatzt. Dies wollte ich dir sagen, Homer G. Adams. Alles andere können unsere Anwälte besprechen.« Er wandte

sich abrupt um und eilte ohne ein weiteres Wort hinaus.

»Das war es also«, sagte Julian Tifflor zerknirscht. »Der Fluch scheint sich auch auf uns zu erstrecken. Wir kriegen die BASIS nicht los. Der Erste Terraner wird nicht mit uns zufrieden sein.« Das war extrem milde ausgedrückt.

Vier Wochen reichten nicht, um den Abstand zu den Ereignissen groß genug werden zu lassen. Chianthos hatte sich geirrt, als er meinte, daß der oder die Attentäter aus seinem eigenen Volk stammten. Inzwischen stand mit ziemlicher Sicherheit fest, daß der Anschlag in der BASIS den Blues und nicht den Laubenhainern gegolten hatte. Die SAH hatte Dennisons Bekanntenkreis unter die Lupe genommen, ohne daß etwas dabei herauskam. Die Spur der Gewalt verlor sich in den interstellaren Weiten der Milchstraße.

Am schlimmsten waren die Beschimpfungen durch den Ersten Terraner. Er sprach es nicht direkt aus, aber er vermittelte der Bevölkerung Terras wider besseres Wissen den Eindruck, daß die Unsterblichen schuld an der Misere waren. Dementis und Statements einiger Sender nützten wenig. Das Parlament sah sich nicht dazu in der Lage, klärende Worte zu sprechen. Grigor schickte seine Leute von der Kosmischen Hanse vor, die seine versteckten Anspielungen wiederholten. Niemand zog sie zur Rechenschaft. Ihre Formulierungen ließen sich juristisch nicht beanstanden.

Homer G. Adams saß wie so oft am Abend allein in seinem Bungalow. Er trank ein Glas Wein aus dem Anbaugebiet Medoc, einen schweren, dunklen Rotwein, von der Sonne verwöhnt und auf schwerem Kieselgur-Schwemmlandboden gewachsen. Er mußte an das Sprichwort denken: »Und ist der Ruf erst ruiniert, so lebt es sich ganz ungeniert.« Kurz vor zweiundzwanzig Uhr meldete der Servo einen Besucher. Es war keiner der Freunde und Gefährten. Diese hielten sich an Bord der BOOMERANG irgendwo in der Milchstraße auf. Es handelte sich um einen Fremden. Er kam auf einer Schwebepattform, und er sah aus wie ein Beamter aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Streng gescheiteltes, strohblondes Haar, exakt sitzende Kleidung und diesen verbindlichen Blick, der dem Betrachter ein schlechtes Gewissen suggerierte. Adams fragte sich automatisch, ob sein Syntron einen Fehler in der Steuererklärung gemacht hatte.

»Er sagt, es sei dringend«, meldete der Servo. »Laß ihn herein!«

Ein wenig linkisch betrat der Fremde das Haus und überreichte Adams seine dreidimensionale Visitenkarte. Ludek Cevellar stand als Name darauf vermerkt. Nach der Visitenkarte folgten Referenzen und ein Kristall mit kodierten Informationen zur Bonität.

»Ich komme im Auftrag des Konsortiums«, sagte Cevellar mit gutturaler Stimme. »Du Erinnerst dich? Das Angebot vom Oktober 1222. Ich habe den Auftrag, das terranische Trägerschiff zu kaufen.« »Du bist nicht der erste, der das versucht«, sagte Adams.

»Die Schwierigkeiten gewisser Interessenten sind mir gerüchteweise bekannt. Meine Auftraggeber halten nichts davon.«

»Ich werde mir die Unterlagen ansehen. Wie lange kann das Konsortium warten?« Ludek Cevellar überreichte einen Speicherkristall, dessen Inhalt ihn als offiziellen

Handlungsbevollmächtigten auswies. »Mein Zimmer im Crest-Hotel habe ich für drei Wochen im voraus gebucht. Länger dürften die Formalitäten nicht dauern. Ich wünsche dir einen schönen Abend, Homer Gershwin Adams.« Cevellar verabschiedete sich, und Homer unterzog die Unterlagen einer ersten Prüfung. Am nächsten Morgen verständigte er zuerst SAH-Chefin Patricia Likeon und danach den Ersten Terraner. Buddcio Grigor war patzig wie schon lange nicht mehr. »Du wirst es auch dieses Mal nicht schaffen«, prophezeite er dem ehemaligen Hanse-Chef. »Das werden wir ja sehen«, entgegnete Adams trocken und unterbrach die Verbindung. Die Nachforschungen nahmen nicht drei, sondern vier Wochen in Anspruch, bis die SAH endlich grünes Licht gab. Wer sich hinter dem Konsortium verbarg, brachte die Organisation dennoch

nicht in Erfahrung. Homer war der Ansicht, daß ein Zusammenhang zwischen den Attentaten und dem Konsortium oder seinem Bevollmächtigten bestehen könnte. Doch trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, Beweise dafür herbeizuschaffen. Und solange die fehlten, blieb jeder Verdacht eine bloße Vermutung. Der ehemalige Hanse-Chef fügte sich in das Unvermeidliche. Nichts mehr konnte den Verkauf der BASIS jetzt aufhalten. Homer spielte seine letzte Trumpfkarte aus, die er noch besaß. Cevellar kündigte seine Hotelsuite und reiste ab. Von seinem Abstecher an den Goshunsee bekam niemand etwas mit. In den Mittagsnachrichten des zweiten August 1229 NGZ brachte LFT-aktuell, einer der Nachrichtensender der Regierung, die Meldung, daß es Homer G. Adams und seinen unsterblichen Freunden endgültig mißlungen war, die BASIS zu verkaufen. Die LFT blieb auf dem Schrottkahn sitzen. Zwei Stunden später kam von Terrania Trivideo dann die Bildaufzeichnung des Verkaufs. Die BASIS hatte für hundertacht Milliarden Galax den Besitzer gewechselt und war an das interstellare Konsortium gegangen. Sensationell klang der Nachsatz. Der neue Eigentümer brauchte Personal und hatte alle Heimattreuen übernommen, die in das Trägerschiff zurückkehren wollten.

Zwei Tage später war es soweit. Die Aufmerksamkeit der Menschen galt nicht dem unscheinbaren, leicht gebeugten Mann mitten in der pompösen Feier, sondern dem Ersten Terraner als Zeremonienmeister und Ludek Cevellar als Bevollmächtigtem der Käufer. Zum vermutlich letzten Mal in ihrer langen Geschichte verließ die BASIS den Mondorbit. Sie flog ins Bedden-System und in den Orbit von Stiftermann III, wo sie nach dem Willen des Konsortiums ihre neue Heimat finden sollte.

Homer machte den Flug nicht mit. Er wußte, daß die Trennung von der BASIS endgültig war. Aber nicht nur ihn erfüllte Wehmut. Er wußte, daß auch die Gefährten weit draußen in der Galaxis den Verkauf als Zäsur empfanden, nach der ein neuer Lebensabschnitt begann. Jeder von ihnen machte sich Gedanken darüber, was die Zukunft für sie bereithalten mochte. In den Abendnachrichten tauchten erste Fragen nach dem Gesundheitszustand des Ersten Terraners auf, und drei Tage später sah sich Buddcio Grigor zu einem Rückzug auf breiter Front genötigt. Er lobte die Unsterblichen in gesetzten, wohlwollenden Worten und bestätigte ihnen ein hohes Verantwortungsbewußtsein und unendliche Verdienste um Terra und das Schicksal der Menschheit. Homer zeichnete es auf, und als die Gefährten Wochen später zurückkehrten, erlebten sie es hautnah in Form einer holographischen Sendung mit. »Da steht er«, sagte Adams, »und lügt, daß sich die Balken biegen. Hat er endlich gemerkt, daß seine Karriere auf dem Spiel steht?« »Gia de Moleon, die Abteilungsleiterin der SAH, hat uns bestätigt, daß es für ihn längst zu spät ist«, antwortete Perry. »Die nächste Wahl wird er nicht mehr gewinnen. Jeder oder jede andere führt das Amt besser als er.«

»Und wir? Was wird aus uns?« Eine Meinungsumfrage Wochen später ergab, daß die lobenden Worte eines inzwischen ungeliebten Ersten Terraners sich nicht positiv auf die Meinung der Terraner zu den Leistungen der Unsterblichen auswirkten.

Tiff formulierte es so: »Terra ist für uns zu klein geworden. Vielleicht auch zu provinziell. Wir können hier nichts mehr ausrichten. Also müssen wir unsere Ziele und Aufgaben an einem anderen Ort suchen.« Michael Rhodan stimmte ihm vorbehaltlos zu. Die anderen Gefährten waren sich unschlüssig oder wollten sich nicht äußern. Nur Perry Rhodan nicht. »NATHAN hatte recht, als er meinte, wir müßten uns selbst um unseren Ruf kümmern. Das gilt auch für unsere Aufgaben und überhaupt für unsere ganze Zukunft. Wenn das Schicksal der Meinung ist, daß wir die nächsten Jahrhunderte als Einzelkämpfer an unterschiedlichen Fronten zubringen müßten, dann werden wir das tun. Solange wir für eine gute Sache kämpfen, spricht nichts dagegen. Laßt uns an die Arbeit gehen, Freunde!«

ENDE